

Prof. Dr. Werner J. Patzelt, in Zusammenarbeit mit Christian Eichardt, M.A.

DREI MONATE NACH DEM KNALL: WAS WURDE AUS PEGIDA?

**VERGLEICHENDE ANALYSE DER PEGIDA-DEMONSTRATIONEN
VOM 25. JANUAR, 27. APRIL UND 04. MAI 2015 IN DRESDEN**

Dresden, 21.05.2015

Prof. Dr. Werner J. Patzelt, in Zusammenarbeit mit Christian Eichardt, M.A.

Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich, Technische Universität Dresden
werner.patzelt@tu-dresden.de

Drei Monate nach dem Knall: Was wurde aus PEGIDA?

**Vergleichende Analyse der PEGIDA-Demonstrationen
vom 25. Januar, 27. April und 4. Mai 2015 in Dresden**

I. Anlass und Zweck der Studie (S. 2)

II. Repräsentativität und Erhebungssituation (S. 4)

III. Wer ist Dresdens PEGIDA heute? (S. 8)

1. Soziographische Merkmale (S. 8)
2. Was hängt mit welchen soziographischen Merkmalen zusammen? (S. 14)

IV. Wo stehen die PEGIDA-Demonstranten politisch? (S. 18)

1. Politische Grundeinstellungen (S. 18)
2. Pegidianer und „ihre“ Parteien (S. 22)

V. Facebook und PEGIDA (S. 28)

1. Kommunikationsverhalten von Pegidianern im Internet (S. 28)
2. Pegidianer und ihre Gegner (S. 31)

VI. „Wir sind das Volk!“ – 1989 vs. 2015 (S. 35)

VII. „Pegidianer“ über sich sowie ihre Wahrnehmung durch Öffentlichkeit und Kritiker (S. 40)

VIII. Inhaltliche Positionen von PEGIDA (S. 49)

1. Religion, Islam und Muslime (S. 49)
2. Flüchtlinge, Ausländer und Rassismus (S. 57)
 - a) Grundlegende Befunde (S. 57)
 - b) Muster von Zusammenhängen (S. 62)
3. Patriotismus und Europa (S. 69)
4. Haltung zur Demokratie und politisches Repräsentationsempfinden (S. 74)

IX. PEGIDA-Demonstranten: ein Gesamtbild (S. 84)

1. Zentrale Prägefaktoren (S. 85)
2. Gruppen von PEGIDA-Demonstranten (S. 87)
3. 3. Quantitative Abschätzungen (S. 88)
4. 4. PEGIDA-Demonstranten im Wandel (S. 90)

X. Zentrale Befunde, offene Fragen (S. 94)

1. Zentrale Befunde (S. 94)
2. Offene Fragen (S. 97)

Anhang I: Der Fragebogen der Studie (S. 99)

Anhang II: Zusätzliches zum Fragebogen und zu Stichprobeneffekten (S. 101)

Anhang III: Faktorenanalysen im Vergleich (S. 104)

Anhang IV: Verzeichnis der Tabellen (S. 109)

Anhang V: Verzeichnis der Korrelationsprofile (S. 110)

I. Anlass und Zweck der Studie¹

Die letzte wirklich große Demonstration gelang PEGIDA in Dresden am 25. Januar 2015. In den Folgetagen spaltete sich das Organisatorenteam. Dessen – gemäß allgemeiner Wahrnehmung – „gemäßigter“ Teil um Katrin Oertel und René Jahn verschwand aufgrund mangelnder Mobilisierungskraft nach zwei Versuchen, das Demonstrationsgeschehen wieder aufleben zu lassen. Dessen, so wiederum die damals allgemeine Wahrnehmung, „radikaler“ Teil um den kurzfristig abgetretenen, dann aber – die Spaltung bewirkend – zurückgekehrten Hauptorganisator Lutz Bachmann schaffte es hingegen, von einem vergleichsweise bescheidenen Neuanfang aus die montäglichen Demonstrantenzahlen wieder auf einige – wenige – Tausend zu steigern.

Verbreitete Ansichten, auch in den Medien so widergespiegelt, gehen dahin, dass sich inzwischen dieser „radikale Teil“ von PEGIDA weiter radikalisiert habe. Als Indizien werden genommen: die bei den Kundgebungen gehaltenen Reden und mitgeführten Transparente; das Auftreten des niederländischen Rechtspopulisten Geert Wilders bei der PEGIDA-Demonstration am 13. April; vereinzelt „Hitlergrüße“ von „Pegidianern“; deren Aussagen und Tonfall auf Facebook-Seiten. Systematische Untersuchungen der bei den Kundgebungen gehaltenen Reden sowie ihrer inhaltlichen Entwicklung seit dem Neueinsetzen des Demonstrationsgeschehens von – wie sich zeigt – PEGIDAS „Kernanhängern“ fehlen bislang aber ebenso wie gleichartige Inhaltsanalysen der Internetdiskussionen von und mit PEGIDA-Anhängern. Es ist auch unklar, ob seitens von Journalisten die PEGIDA-Demonstrationen weiterhin regelmäßig beobachtet werden, Medienaussagen über PEGIDAS Veränderungsprozesse also eher auf konkreten Erkenntnissen oder auf einander wechselseitig bestätigenden Meinungsäußerungen beruhen. Und die bisher vorliegenden empirischen Untersuchungen zu den Teilnehmern und Einstellungen von PEGIDA-Demonstranten endeten mit einer Erhebung des Verfassers während der letzten Großkundgebung Ende Januar.²

¹ Der Verfasser dankt seinem Mitarbeiter Christian Eichardt für die Leitung der Datenerhebung und Datenerfassung sowie für die Abfassung der die Datenerhebung betreffenden Passagen dieses Forschungsberichts. Herrn Eichardt sowie seinen weiteren Mitarbeitern Cathleen Bochmann, Christoph Meißelbach, Sebastian Trept und Janina Wackernagel dankt der Verfasser ferner für ihre gründliche Durchsicht (von Teilen) dieses Textes.

² Es handelt sich um die folgenden Studien: (a) Vorländer, Hans. 2014. Wer geht zu PEGIDA und warum? Eine empirische Untersuchung von PEGIDA-Demonstranten in Dresden. http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/ifpw/poltheo/news/vorlaender_herold_schaeffer_pegida_studie. Datengrundlage: Interviews mit einer Vor-Ort-Auswahl aus Leuten, die zu PEGIDA-Demonstrationen gingen; (b) Rucht, Dieter. 2015. Protestforschung am Limit. Studie zu PEGIDA. https://protestinstitut.files.wordpress.com/2015/03/protestforschung-am-limit_ipb-working-paper_web.pdf, https://protestinstitut.files.wordpress.com/2015/01/protestforschung-am-limit_handout_pk.pdf. Datengrundlage: u.a. Online-Befragung von dafür gewonnenen Teilnehmern einer PEGIDA-Demonstration; (c) Geiges, Lars, Stine Marg und Franz Walter. 2015. *Pegida. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft? Bielefeld: transcript*. Datengrundlage: Online-Befragung von dafür gewonnenen Teilnehmern einer PEGIDA-Demonstration.; (d) Wolfgang Donsbach u.a., Projekt ZIGEDD „PEGIDA“. http://www.menschen-in-dresden.de/wp-content/uploads/2015/01/PM_Pegida_2015_01_23.pdf. Diese Studie ist ebenfalls eine Online-Umfrage mit einer (stark verzerrter) Zufallsstichprobe von Dresdnern, doch keine Untersuchung von PEGIDA-Demonstranten. Von den 844 diesbezüglich Befragten hatten 3% an PEGIDA-Demonstrationen und 15% an Gegendemonstrationen teilgenommen; (d) Werner J. Patzelt (in Zusammenarbeit mit Philipp Buchallik, Stefan Scharf und Clemens Pleul): Was und wie denken PEGIDA-Demonstranten? Analyse der PEGIDA-Demonstranten am 25. Januar 2015, Dresden. Ein Forschungsbericht. <http://www.docdroid.net/qsmf/analyse-pegida-januar-2015-fertig-2.pdf.html>; <http://www.docdroid.net/qsmf/pegida-studie-prsentationsfolien-releasecandidate-v2-2.pdf.html>.

Auf solcher Datengrundlage, gekennzeichnet durch Oberflächlichkeit und Zufälligkeiten beim Beobachten, wussten wir bis jetzt nicht wirklich, wer heute die Pegidianer sind, wo sie politisch stehen und wie sie denken. Weil PEGIDA aber gerade nicht verschwunden ist und seine Sympathisantenschar den Kreis der Demonstranten ohnehin weiterhin zu übersteigen scheint, ist eine politische Auseinandersetzung mit wenn schon nicht PEGIDA, so doch mit jenen Ursachen, deren bloßes Symptom die *-GIDA-Demonstrationen sind, auch künftig und auf unabsehbare Dauer erforderlich. Die aber bedarf, wenn die richtige Therapie gefunden und erfolgreich angewendet werden soll, einer wiederholten Überprüfung und Fortschreibung der Diagnose. Eben diesem Zweck dienten jene Demonstrantenbefragungen, deren Ergebnisse – verglichen mit den Befunden von der Januar-Befragung – im Folgenden dokumentiert werden.

Konkret sollte herausgefunden werden, ob und wie sich einesteils der Teilnehmerkreis, andernteils das Einstellungsgefüge der Demonstranten seit Ende Januar verändert haben. Unter inhaltlicher und methodischer Leitung des Verfassers und – äußerst umsichtiger – organisatorischer Leitung seines Mitarbeiters Christian Eichardt wurde eine (erste) neuerliche Befragung am 27. April durchgeführt. Als Interviewer hatten sich nicht weniger als 71 Studierende der Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Soziologie gefunden. Also erschien es möglich, eine wirklich große Anzahl von PEGIDA-Anhängern zu befragen. Leider kam es am Erhebungstag schon vor der PEGIDA-Kundgebung, und dann auch während ihrer gesamten – einen „Spaziergang“ einschließenden – Dauer, zu wolkenbruchartigem Dauerregen. Die Veranstalter erwogen sogar, noch kurz vor dem angesetzten Beginn die Kundgebung abzusagen. Auch fand unter solchen Umständen der „Abendspaziergang“ nur deshalb statt, weil die Demonstranten selbst ihn einforderten. Aus also höchst verständlichen Gründen kam es unter solchen äußeren Umständen dazu, dass selbst das sehr große Interviewerteam nicht mehr als 568 Kundgebungsteilnehmer ansprechen und nicht mehr als 271 Interviews realisieren konnte, was einer Ausschöpfungsquote von knapp 48% entspricht.³

Allerdings waren das ohnehin deutlich mehr Interviews, als sie die nur 15 studentischen Interviewer unter wesentlich besseren Witterungsbedingungen am 25. Januar hatten realisieren können. Obendrein erwies sich gerade das üble Regenwetter als Glücksfall: Nur wer sich wirklich mit PEGIDA identifiziert, dürfte sich unter solchen Umständen auf den Weg zur Kundgebung gemacht haben. Tatsächlich hatten sich, gemäß studentischen Personenzählungen auf der Grundlage von systematischen aufgenommenen Fotos und Videos, nur knapp 1500 Pegidianer zu dieser Montagsdemonstration eingefunden. In den 271 Interviews mit immerhin rund 18% dieses Personenkreises haben wir also – was auch die Befunde bestätigen – den „harten Kern“ von PEGIDA vor uns. Die an ihm gewonnenen Einsichten dürften deshalb bestmöglichen Aufschluss darüber gehen, ob und wie sich PEGIDA seit seiner Krise Ende Januar, Anfang Februar entwickelt hat.

Der Fragebogen⁴ enthielt – erstens – so gut wie unverändert dieselben Fragen, die bereits im Januar gestellt worden waren.⁵ Das erlaubt präzise Vergleiche. Zweitens wurden nicht wenige neue Fragen

³ Nach kurzer Zeit waren nicht nur die Demonstrationsteilnehmer, sondern natürlich auch sämtliche Interviewer vollständig durchnässt, desgleichen die Fragebögen. Nicht nur ist es ohnehin schwierig, unter prasselndem Regen die Antworten der Befragten auf Fragebögen zu notieren und sich gleichzeitig gegen den Regen zu schützen. Sondern auch das Interesse von Demonstrationsteilnehmern richtet sich unter solchen Umständen eher aufs Zurechtkommen mit den Unbilden der Witterung als darauf, sich interviewen zu lassen.

⁴ Bei der Befragung eine Woche später wurde derselbe Fragebogen verwendet. Er ist abgedruckt im Anhang I. Laut Pretests beanspruchte er eine Interviewzeit von sieben Minuten.

⁵ Drei Unterschiede gab es. Erstens wurde in die Frage zu Diskussionen im Internet der nachstehend kursiv gesetzte Passus der Klarheit willen neu eingefügt: „Wie oft beteiligen Sie sich im Internet, ganz gleich auf

aufgenommen, die insbesondere die in der Öffentlichkeit als für PEGIDA zentral behandelten Themenkomplexe „Rassismus/Xenophobie“, „Islamfeindlichkeit“ und „antidemokratisch-rechte Grundhaltung“ näher erkundeten. Drittens wurden ziemlich detaillierte soziographische Fragen gestellt, um soziokulturelle Merkmale der Demonstranten mit ihren Ansichten und Einstellungen in Beziehung setzen zu können. Um auf diese Weise vom bisher Bekannten dort in die Tiefe gehen zu können, wo die Befundlage in der öffentlichen Diskussion besonders umstritten ist, zugleich aber den Fragebogen nicht über das praktisch Handhabbare hinaus zu erweitern, mussten einige inhaltliche Lücken in Kauf genommen werden. Sie betreffen genau die „linken“ Themen von PEGIDA: die Kapitalismus- und Globalisierungskritik; die „Gesellschaftskritik aus der Warte des kleinen Mannes“, den Anti-Amerikanismus sowie die „westliche Kriegspolitik“ gegenüber Russland. Aus vielen Gesprächen und mancherlei Facebook-Kommunikation mit PEGIDA-Anhängern nährt sich der Eindruck, dass dies alles einbeziehen muss, wer ein wirklich komplexes Bild von der Wahrnehmungswirklichkeit und Einstellungswelt von Pegidianern gewinnen und mit viel weiter verbreiteten Mustern unserer bundesdeutschen politischen Kultur in Verbindung bringen will. Diesmal konnten solche Themenbereiche nicht erkundet werden. Falls PEGIDA im Herbst noch fortbestehen sollte, wird aber der Blick auf sie ein zentrales Anliegen sein.

Weil am 27. April nur der „harte Kern“ von PEGIDA interviewt werden konnte und überdies die Anzahl der Interviews wegen des schlechten Wetters weit hinter den Erwartungen zurückblieb, wurde beschlossen, gleich einen Montag später – am 4. Mai – erneut eine Befragung durchzuführen. Einesteils war dann mit einer „normalen“ Teilnehmerschaft zu rechnen; andernteils sollten Veränderungen der Befunde – bei halbwegs unverzerrten Stichproben – dann eben auf die Veränderungen der Teilnehmerschaft der Kundgebungen zurückzuführen sein, nicht aber auf veränderte politische Rahmenbedingungen. Für diese neuerliche Befragung konnten 37 studentische Interviewer gewonnen werden. Sie sprachen 1124 Demonstranten an und konnten 434 Interviews realisieren, was einer Ausschöpfungsquote von knapp 39% entspricht. Die Daten wurden jeweils unter Leitung von Christian Eichardt durch Studierende erfasst und vom letzteren in einen analysefähigen SPSS-Datensatz überführt. Die Auswertung erledigte dann der Verfasser.

II. Repräsentativität und Erhebungssituation

Bei der Rezeption aller mittlerweile vorgelegten Studien zu den PEGIDA-Demonstranten⁶ wurde intensiv diskutiert, ob sie denn repräsentativ wären und wie weit man ihren Ergebnissen trauen könne.⁷ Mitunter war es schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, diese Diskussion werde umso heftiger geführt, je weniger einem die aufgefundenen Ergebnisse ins Weltbild oder politische Konzept passten.

welchen Seiten, in sozialen Netzwerken *an politischen Diskussionen*? Ist das oft, manchmal oder gar nicht?“ Die zweite Änderung betraf ein redaktionelles Versehen. Bei der Frage, ob dem Befragten die jetzigen Demonstrationen anders vorkämen als 1989, entfiel im Fragenbogen der April-Umfrage die nachstehend kursiv gesetzte Antwortvorgabe; für die Mai-Umfrage war sie wieder eingefügt: „ja – teilweise – nein – k.A./weiß nicht“. Drittens wurde die Frage, ob PEGIDA zu einer Partei werden solle, erst in der Mai-Umfrage gestellt.

⁶ Sie sind zusammengestellt in Anm. 2. Deren Rezeption kann leicht über Google ausfindig gemacht und nachvollzogen werden. Zur Rezeption der Studie des Verfassers siehe auf dessen Blog wjpatzelt.de den Beitrag „Medienecho auf PEGIDA-Studie“ vom 5. Februar 2015.

⁷ Siehe Karl-Heinz Reuband erschienen: „Wer demonstriert in Dresden für Pegida? Ergebnisse empirischer Studien, methodische Grundlagen und offene Fragen“, in: MIP 21, 2015, 133-143; leicht erreichbar über den Blog wjpatzelt.de im Beitrag „Wer demonstrierte bei PEGIDA“ vom 1. April 2015.

Grundsätzlich ist es nicht leicht, aus den Teilnehmern einer stationären – oder gar einer marschierenden – Kundgebung eine Stichprobe so zu ziehen, dass sich für die Repräsentativität der an ihr gewonnenen Befunde eine *Garantie* mit angebbarer Irrtumswahrscheinlichkeit geben lässt. Bei Demonstrationmärschen ist das Ziehen einer solchen Stichprobe erst recht schwierig, wenn nicht praktisch unmöglich. Das wurde in den meisten der vorgelegten Studien auch genau so angegeben. Allerdings nahmen gar nicht wenige Leser oder Zuhörer die redliche Aussage, man könne für die Repräsentativität der Stichprobe nicht *garantieren*, als gleichbedeutend mit der doch etwas sehr anderes mitteilenden Aussage, die an der gezogenen Stichprobe gewonnenen Befunde *wären nicht repräsentativ*.⁸

Wie bei der Vorgängerstudie vom 25. Januar wurde in beiden neuen Erhebungen der folgende Stichprobenplan angewendet, welcher zu einer bestmöglich repräsentativen Stichprobe zu führen versprach:

- Jeder Interviewer bekam – aus den bereits vorliegenden Untersuchungen als realistisch abgeleitete – Quoten einesteils von männlichen und weiblichen Demonstrationsteilnehmern (von zehn anzustrebenden Interviews: sieben zu drei), andernteils von Demonstrationsteilnehmern dreier unterschiedlicher Altersklassen vorgegeben (von zehn anzustrebenden Interviews: vier zwischen 15 und 40 Jahren, fünf zwischen 41 und 60 Jahren, einer von 61 und mehr Jahren).
- Zunächst der Demonstrationsplatz, sodann die Marschkolonnen waren vorab in Segmente eingeteilt, die den einzelnen Interviewern zugewiesen wurden.
- Innerhalb der zugewiesenen Sektoren hatten die Interviewer Demonstrationsteilnehmer gemäß ihren Quotenvorgaben anzusprechen und für ein Interview zu gewinnen.
- Weil sich bei den vorherigen Studien gezeigt hatte, dass insbesondere jüngere und „sehr rechtsradikal wirkende“ Männer sich überdurchschnittlich oft einer Befragung verweigerten, hatten die Interviewer den Auftrag, besonders häufig genau diesen Personenkreis anzusprechen.

Christian Eichardt leitete vor Ort den Einsatz der Interviewer und stellte sicher, dass dieser Stichprobenplan möglichst eingehalten wurde. Leider erwies sich dies angesichts des sehr heftigen Regenwetters am 27. April als nur eingeschränkt leistbar, weil viele Demonstranten Zuflucht vor dem Unwetter suchten, wo immer sie solche fanden. Der Stichprobenplan funktionierte jedoch, wie

⁸ Garantieren kann man die Repräsentativität einer Stichprobe mit angebbarer Irrtumswahrscheinlichkeit, wenn (a) jedes Element der Grundgesamtheit (hier: jeder Teilnehmer an einer Demonstration) die gleiche, von Null verschiedene und angebbare Wahrscheinlichkeit hat, in die Stichprobe zu gelangen, und (b) allein der Zufall (und eben nicht die Willkür von Interviewern) darüber entscheidet, welches Element der Grundgesamtheit in die Stichprobe gelangt. Eine berechenbare Irrtumswahrscheinlichkeit für die Repräsentativität der Stichprobenergebnisse liegt vor, wenn die Fallzahl jener Gruppe, über die verallgemeinernde Aussagen gemacht werden sollen, größer als $n=25$ ist. Der Schwankungsbereich von mit den tatsächlichen Verhältnissen in der Grundgesamtheit übereinstimmenden Stichprobenergebnissen ist umso kleiner, je größer der Stichprobenumfang ist. Dabei besteht aber keine lineare Beziehung – etwa dergestalt, dass die Stichprobe zu verdoppeln den Schwankungsbereich halbierte. Insgesamt kommt es allein auf den tatsächlichen Stichprobenumfang an, nicht aber darauf, wie groß der Prozentanteil der Stichprobe an der Grundgesamtheit ist. Die entscheidenden „Stellglieder“ sind die Größe der kleinsten Fallgruppe, über die man Aussagen machen will; die Heterogenität der interessierenden Merkmale in der Grundgesamtheit; sowie die heranzuziehenden Wahrscheinlichkeitsverteilungen. Nur als Beispiel: Bundesweite demoskopische Umfragen haben Stichprobenumfänge von selten mehr als $n=2000$ – und liefern dennoch zutreffende Aussagen über viele Millionen.

schon bei der Befragung am 25. Januar, sehr gut bei der „Sonnenscheindemonstration“ am 4. Mai. Auch war durch eine Interviewerschulung dafür Sorge getragen worden, dass jeder Interviewer den Fragebogen verstanden hatte und durch fehlerfreie Handhabung sicherstellen konnte, dass keine auf den Interviewer zurückgehenden Besonderheiten auf das Antwortverhalten der Befragten einwirkten. Außerdem überprüfte Christian Eichardt jeden Fragebogen persönlich darauf, ob er vom Interviewer auch so ausgefüllt worden war, dass sich Befragermanipulationen ausschließen ließen.

Im Übrigen machten die Interviewer bei der „Regendemonstration“ am 27. April die folgenden Erfahrungen.⁹ Den meisten (nämlich 71 von 82) Studierenden, die an der allgemeinen und projektspezifischen Interviewerschulung teilgenommen hatten und von denen etwa jeder vierte Vorerfahrungen in sozialwissenschaftlichen face-to-face Interviews mitbrachte, waren für die Erhebung am 27. April spezifische Befragungszonen („Sektoren“) am Veranstaltungsort zugewiesen worden. Innerhalb dieser hatten sie unmittelbar vor der Veranstaltung, während der Auftaktkundgebung, während des sogenannten „Spaziergangs“ sowie der Abschlusskundgebung auf der Grundlage von Quotierungsvorgaben – die ein jeder auf einem Handzettel mitführte – möglichst viele Interviews zu realisieren, idealerweise rund zehn. Aufgrund des schlechten Wetters und der von den Organisatoren nur schrittweise beseitigten Unklarheiten hinsichtlich des weiteren Ablaufs wurden nahezu alle Interviews schon vor dem Veranstaltungsbeginn sowie während der Auftaktkundgebung durchgeführt. Für ein knappes Drittel der realisierten Interviews fehlen leider die Angaben zur Phase des Interviews (vor Beginn, während der Auftaktkundgebung ...) sowie zum Befragungssektor,¹⁰ weil die Interviewer hauptsächlich damit beschäftigt waren, die Fragebögen trocken zu halten und aus diesem Grund solche Angaben, die nicht von den Interviewten zu erfragen waren, nicht mit der gebotenen Sorgfalt vermerkten. Zusätzlich war es wetterbedingt auch nicht möglich, die Sektoreinteilung konsequent durchzuhalten, da viele PEGIDA-Teilnehmer in der „Peripherie“ des Veranstaltungsgeländes Schutz suchten und deshalb dort befragt wurden.

Im Anschluss an die Erhebung wurde ein De-Briefing mit den Interviewern durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurde durch sie auch ein Interviewer-Fragebogen ausgefüllt. In ihm konnten sie, entlang u.a. offener Fragen, ihre positiven und negativen Erfahrungen während der Erhebung notieren. Zahlreiche Interviewer lobten die Gesprächsbereitschaft der PEGIDA-Teilnehmer, auch deren Geduld während der Befragung sowie ihre Höflichkeit im Falle einer Ablehnung des Interviews. Insgesamt empfanden nicht wenige Interviewer die von ihnen Befragten als „überraschend nett“, „erstaunlich aufgeschlossen“ bzw. „aufgeschlossener, als erwartet“. Des Weiteren wurde auch deren Freundlichkeit hervorgehoben, die sich u.a. durch Bereitstellen von Regenschirmen während der Interviews äußerte.

Allerdings gab es während der Erhebung auch einige heftige verbale, ja sogar – wenige – physische Übergriffe durch PEGIDA-Teilnehmer. Dabei waren „schieß Studentenpack“ und „Linksfaschisten“ noch die harmlosesten unter den dokumentierten Beleidigungen. In zwei Fällen wurden Interviewer weggedrängt bzw. gestoßen, um sie an einer weiteren Befragung zu hindern. In zwei weiteren Fällen wurde von sexuell anzüglichem Verhalten berichtet. Zusätzlich hörte ein großer Teil der Interviewer den Vorwurf, die erhobenen Daten würden ohnehin manipuliert werden, um PEGIDA „in den Dreck ziehen zu können“. Einige der Interviewer wiederum hoben hervor, dass sie in solchen Situationen von anderen PEGIDA-Teilnehmern verteidigt bzw. in Schutz genommen wurden.

⁹ Zu weiteren Erfahrungen siehe den Anhang II.

¹⁰ Fehlend: 28,4% für die Phase, 24,4% für den Sektor.

Noch deutlicher machten sich solche Schwierigkeiten bei der „Sonnenscheindemonstration“ am 4. Mai bemerkbar. Sie führten 37 Interviewer durch, die bereits in der Woche zuvor „im Feld“ gewesen waren. Auch bei dieser Erhebung wurde in den Interviewerfragebögen von nicht wenigen die Freundlichkeit und Offenheit vieler Befragter gelobt. Allerdings rief das, nach den positiven Erfahrungen bei der vorangegangenen Kundgebung, nicht mehr das gleiche Maß an Erstaunen hervor. Für Überraschung auf Seiten der Interviewer sorgte aber dieses Mal die unerwartete Bereitschaft auch „offensichtlicher Neonazis“, an der Befragung teilzunehmen.

Mehrheitlich wurde im Übrigen geäußert, dass es diesmal – im Vergleich zur Vorwoche – zu wesentlich aggressiveren Ablehnungen kam. Auch diese waren begleitet durch den häufigen Vorwurf, die erhobenen Daten würden manipuliert.¹¹ Solche Abwehrhaltung kulminierte in der Entwendung von Fragebögen in drei Fällen, desgleichen in mehrmaligen – und mit entsprechenden Drohgebärden verbundenen – Aufforderungen an die Interviewer, die Veranstaltung doch „besser zu verlassen“. Weiterhin wurde die Atmosphäre vor Veranstaltungsbeginn nur noch von 45% der Interviewer als „offen, friedlich, entspannt“ empfunden, während dies in der Regenwetter-Befragung noch 50% angaben. Die empfundene Ablehnung während der Auftaktkundgebung zeigt die gleiche Tendenz: Während am 27. April nur 15% der Interviewer angaben, sie hätten während des Auftaktes mehr Ablehnung als vor Veranstaltungsbeginn erfahren, war dies am 5. Mai die Hälfte aller Interviewer. Die meisten Interviews konnten vor Veranstaltungsbeginn (25,2%) sowie – insbesondere – während des Demonstrationszuges (29,7%) realisiert werden. Ursache war, dass – verständlicherweise – während der Auftaktveranstaltung viele Teilnehmer den Reden zuhören wollten, die Abschlusskundgebung aber relativ kurz ausfiel.

Wie wahrscheinlich ist es, dass – alles in allem – das in der beschriebenen Weise geplante und durchgeführte Vorgehen zu einer (ziemlich) repräsentativen Stichprobe führte?

- Erstens entsprechen die Ergebnisse der April-Studie und der eine Woche später durchgeführten Mai-Studie weitgehend einander, obwohl nur 27 der im Mai Befragten bereits eine Woche zuvor an der Befragung teilgenommen hatten. Das gilt nur für jene Befunde nicht, bei denen die im April andere – nämlich PEGIDAS „harten Kern“ ausmachende – Zusammensetzung der Demonstrierenden auch veränderte Merkmalsverteilungen nach sich ziehen sollte.
- Zweitens zeigten sich bei sehr vielen Antworten auf in beiden bzw. in den drei Erhebungen gestellte Fragen, dass die Korrelationsmaße so gut wie immer die gleichen Zusammenhangsrichtungen anzeigen, ja oft auch ziemlich ähnliche Werte annehmen.¹² Es ist extrem unwahrscheinlich, dass ein solches Bild sich aus purem Zufall ergibt, falls nicht beide Stichproben ziemlich repräsentativ waren.

¹¹ Weil der Verfasser die Datenanalyse persönlich durchgeführt hat, kann er für das Ausbleiben jeglicher Manipulation in dieser Phase des Forschungsprozesses bürgen. Die Datenerfassung – obendrein von Christian Eichardt beaufsichtigt – wurde jeweils in Teams von drei Studierenden erledigt, so dass es auch hier keinerlei plausibel zu machenden Manipulationsgelegenheiten gab.

¹² Theoretisch können die verwendeten Korrelationsmaße zwar Werte von 1.0 bzw. -1.0 annehmen. In der sozialwissenschaftlichen Praxis aber sind bereits Werte von etwa .60 (oder -.60) eher selten. Der stärkste in den Daten aufgefundene Zusammenhang betrug $r=.53$ beim Zusammenhang der Antworten auf die Fragen, ob ein friedlicher Islam bzw. friedliche Muslime zu Deutschland gehörten. Von daher kann man die inhaltliche Bedeutung der mehrheitlich aufgefundenen Zusammenhänge zwischen .10 und .25 halbwegs angemessen einschätzen: Sie sind oft nicht für sich allzu aussagekräftig, geben aber – wenn verglichen – ein Gesamtbild, das jenem gleicht, das vor Gerichten als „Indizienkette“ entfaltet zu werden pflegt.

- Drittens passen etliche im April oder Mai erhobene Befunde so gut mit den Ergebnissen der früheren Demonstrantenstudien von Vorländer, Rucht und Walter zusammen, dass die Vermutung ziemlich unplausibel wäre, in allen diesen Studien seien völlig verzerrte Stichproben ohne jede Aussagekraft über die Grundgesamtheit der Demonstranten gezogen worden.

Aus allen diesen Gründen muss es nicht wundern, dass die nachstehend berichteten Befunde in einem stimmigen, plausiblen Gesamtbild wiedergeben können, wer jetzt bei PEGIDA demonstrierte und welche Einstellungen er hegt.¹³

III. Wer ist Dresdens PEGIDA heute?

1. Soziographische Merkmale

Zum wievielten Mal nahmen Demonstranten an einer PEGIDA-Kundgebung in Dresden teil? Anfang Mai waren von den Befragten ganze 4% (April: 6%, Januar: 38%) zum ersten Mal bei einer PEGIDA-Demonstration, zum ersten *oder* zweiten Mal nicht mehr als gut 6% (April: 7%, Januar: 51%). Doch 38% hatten im Mai schon bei 15 und mehr der nunmehr 25 vorherigen Demonstrationen teilgenommen (April: 52%; Januar: 49% bei drei und mehr von damals 12 vorgängigen PEGIDA-Kundgebungen). Nicht weniger als 14% bzw. 15% berichteten am 4. Mai bzw. 27. April sogar von 20 und mehr Demonstrationsteilnahmen. Deren Mittelwert lag im Mai und April jeweils bei knapp 14, während er Ende Januar bei knapp 4 gelegen hatte. Zwischen dem Erhebungszeitpunkt im Januar und denen im Frühjahr war es zwar zu 11 bzw. 12 weiteren Dresdner PEGIDA-Demonstrationen gekommen; doch das allein hätte den Mittelwert (!) von Demonstrationen nicht so sehr ansteigen lassen können. Vielmehr kommt inzwischen so etwas wie die „treue Anhängerschaft“ zusammen.¹⁴

Einer der Teilnehmer bestätigte das denn auch so in einer Zuschrift auf der Facebook-Seite des Verfassers: „Nun, es war der ‚harte Kern‘, weil nämlich nur die da waren, welche verstanden haben, dass man bei JEDEM Wetter bereit sein muss, seine Meinung zu vertreten. Am warmen Ofen begann noch nie eine ‚Revolution‘. Man ist unbequem; also wird es unbequem“. Was aber ist das Merkmals- und Einstellungsprofil derer in diesem „harten Kern“?

¹³ Einzelheiten über die praktische Bewährung des Fragebogens sowie einzelne Stichprobeneffekte finden sich im Anhang II.

¹⁴ Obendrein an sonstigen „*-GIDA-Demonstrationen“ anderswo als in Dresden hatten im Mai bzw. April nur 19% bzw. 25% der Befragten teilgenommen, davon wiederum die Hälfte nur ein einziges Mal. Beiderlei Teilnahmepraxis hing im Mai nur schwach ($r=.17$), im April nicht miteinander zusammen ($r=.04$).

Wer öfter an PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen hat, der ...¹⁵

- ist politisch eher rechts eingestellt: $r=.06$ (April: $r=.14$; Januar: $r=.08$)¹⁶
- **fühlt sich stärker als „deutscher Patriot“: $r=-.16$ (April: $r=-.26$; Januar: $r=-.23$)**
- stimmt stärker der Aussage zu, wer in Deutschland Einfluss haben wolle, soll erst einmal etwas für das Land tun: $r=-.05$ (April: $r=-.10$)
- stimmt stärker der Aussage zu, wer Deutschland nicht mag, soll Deutschland verlassen: $r=-.11$ (April: $r=-.08$)
- **stimmt stärker der Aussage zu, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.15$ (April: $r=-.12$)**
- stimmt stärker der Aussage zu, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.01$ (April: $r=-.10$)
- **stimmt weniger der Aussage zu, er fühle sich durch Parteien und Politiker vertreten: $r=.12$ (April: $r=.08$; Januar: $r=.23$)**
- stimmt weniger der Aussage zu, die Medienberichterstattung über PEGIDA sei ausgewogen: $r=.19$ (April: $r=.08$; Januar: $r=.02$)
- ist weniger zufrieden mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: $r=.12$ (April: $r=.08$)
- **besucht öfter die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=-.20$ (April: $r=-.19$; Januar: $r=-.24$)**
- beteiligt sich öfter an politischen Diskussionen im Internet: $r=-.17$ (April: $r=.02$)
- **stimmt weniger der Aussage zu, mit Kritikern von PEGIDA komme man einfach nicht ins Gespräch: $r=-.12$ (April: $r=-.10$)**
- stimmt weniger der Aussage zu, manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern könne er durchaus verstehen: $r=.09$ (April: $r=.10$)
- **meint eher, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute politische Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=-.12$ (April: $r=-.13$)**
- meint eher, es sei gut, dass sich PEGIDA an der Dresdner OB-Wahl mit einer eigenen Kandidatin beteiligt: $r=-.03$ (April: $r=-.15$)

Dieses Zusammenhangsprofil bestätigt – erstens – die immer schon unbestrittene Beobachtung, dass PEGIDA ein im Wesentlichen von *politisch Rechtsstehenden* getragenes, periodisches Demonstrationsgeschehen ist. Zweitens wird deutlich, dass gerade deutscher *Patriotismus* die Demonstranten motiviert. In dessen Rahmen werden Einfluss- und Teilnahmewünsche anderer – von

¹⁵ In solchen Korrelationsprofilen werden alle Zusammenhangsmaße aus allen drei Umfragen angegeben, die a) in einer der Umfragen größer als $r=.10$ oder kleiner als $r=-.10$ waren; und die b) halbwegs in die gleiche Richtung wiesen. Fett markiert wurden jene Zusammenhänge, die bei mindestens zwei Umfragen einen Wert von mindestens $r=.10$ oder $r=-.10$ aufwiesen. In wenigen Einzelfällen kam es klarerer Darstellung wegen zu Abweichungen von diesen Regeln.

¹⁶ Als Zusammenhangsmaß wird aus pragmatischen Gründen stets r von Bravais/Pearson verwendet. Mitunter wären Rangkorrelationskoeffizienten wie Spearmans ρ oder ordinale Zusammenhangsmaße wie γ von Goodman/Kruskal oder τ von Kendall zwar dem Messniveau angemessener gewesen. Doch weil es im Folgenden nie auf die konkreten Zahlenwerte der Koeffizienten ankommt, sondern nur auf die Vorzeichen und die Größenverhältnisse (stärkster bei sämtlichen PEGIDA-Studien aufgefundener Zusammenhang: $r=.53$ beim Zusammenhang der Antworten auf die Fragen, ob ein friedlicher Islam bzw. friedliche Muslime zu Deutschland gehörten), war es vorteilhaft, nur mit einem einzigen (und mittels des verwendeten Programms PSPP auch bequem berechenbaren) Korrelationsmaß zu arbeiten.

den Zuwanderern wohl bis hin zu den Gegendemonstranten – in Abhängigkeit davon akzeptiert, wie viel solche Leute bereits für das Land geleistet haben,¹⁷ und wird Aufnahme- und Integrationsbereitschaft davon abhängig gemacht, ob jemand sein Zufluchts- oder neues Heimatland auch möge.¹⁸ Drittens ist es tatsächlich gerade die *von Deutschland passiv hingenommene Zuwanderung, zumal über die Nutzung des Asylrechts*, die zur wiederholten Demonstrationsteilnahme motiviert. Viertens ist Unzufriedenheit mit der Demokratie, wie sie in Deutschland funktioniert, ein höchst wichtiger Demonstrationsgrund, und der drückt sich genau in den drei häufigsten Parolen während der Kundgebungen aus: „Volksverräter“ (gegen die politische Klasse gerichtet), „Lügenpresse“ (gegen die Medien gerichtet), und „Wir sind das Volk“ (auf „die richtige Demokratie“ hinweisend). Fünftens ist das Internet eine für PEGIDA höchst wichtige Kommunikationsressource. Sechstens haben gerade mehrmalige Demonstranten schon etliche Diskussionen mit ihren Kritikern geführt – und dabei vor allem Meinungsunterschiede erlebt. Siebtens sind sie dem Organisationsteam besonders dankbar für die Schaffung der Möglichkeit, dies alles in kurzen Abständen immer wieder öffentlich bekunden zu können.

Ein zwar weniger vollständiges, doch im Kern ähnliches Bild zeigt sich, wenn man jene unter den 434 am 4. Mai befragten PEGIDA-Demonstranten, die bereits am Montag zuvor zur „Regendemonstration“ gekommen waren und an der Befragung teilgenommen hatten (n= 27, d.h. 6,2% der im Mai Befragten), mit den anderen Demonstrationsteilnehmern vom 4. Mai vergleicht.

Wer bereits bei der „Regendemonstration“ befragt wurde, für den gilt im Vergleich mit den erst am 4. Mai Befragten: Er ...

- verortet sich politisch etwas weiter rechts: Mittelwerte 3,4 vs. 3,3
- hat häufiger bei PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen: Mittelwerte 16 Mal vs. 14 Mal
- meint eher Bachmann und das Organisatorenteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: Mittelwerte 1,6 vs. 1,7
- meint eher, die jetzigen PEGIDA-Demonstrationen kämen ihnen anders vor als 1989: Mittelwerte (auf einer 3er-Skala): 1,4 vs. 1,9
- stimmt mehr der These zu, Deutschland solle auch weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: Mittelwerte 1,5 vs. 2,3

Der letztgenannte Befund weist darauf hin, dass selbst damals – und am 4. Mai bei wesentlich größerer Demonstrantenzahl erst recht – im „harten Kern“ der Pegidianer recht unterschiedliche Gruppen zusammenfinden.

Woher kommen die PEGIDA-Demonstranten? Grundsätzliches zeigt die Tabelle 1.

¹⁷ Der Zusammenhang der Antworten zu diesen Fragen betrug $r=.19$ im Mai, $r=.26$ im April. Zum Einstellungsprofil von „deutschen Patrioten“ siehe unten S. 71.

¹⁸ Der Zusammenhang der Antworten zu diesen Fragen betrug $r=.23$ im Mai, $r=.20$ im April.

Tabelle 1: Woher kommen die PEGIDA-Demonstranten?

Herkunft	April	Mai
Dresden	54	61
Dresdner Umland	23	25
Sachsen	13	9
Neue Bundesländer	6	2
Alte Bundesländer	3	3
Ausland	1	(0,2)
Fallzahlen	269	430

Legende: Angaben in Spaltenprozent.

Im Mai kamen 86% aus Dresden und seinem Umland, beim heftigen Regenwetter im April immerhin 77%. Offensichtlich sind im April jene auswärtigen Teilnehmer, die bei noch schönem Wetter aufgebrochen waren, ihrem Vorhaben trotz widriger äußerer Umstände treu geblieben, während ein erkennbarer Teil der Dresdner ihr Kommen lieber auf einen anderen Termin verschob. Gleichwohl bildeten die Dresdner selbst bei der „Regendemonstration“ den Kern der Kundgebungsteilnehmer. Auch insgesamt waren sie bei den PEGIDA-Demonstrationen in ihrer Stadt öfter dabei als alle anderen (Mittelwerte¹⁹ im Mai: 15 vs. 13 Teilnahmen; im April: 15 vs. 12 Teilnahmen) und – umgekehrt – seltener an sonstigen *GIDA-Demonstrationen (Mittelwerte im Mai 0,3 vs. 0,7 Teilnahmen; im April: 0,4 vs. 0,9 Teilnahmen). Bei der „Regendemonstration“ im April stuften sich die damals dennoch gekommenen Dresdner weiter rechts ein als die von anderswo kommenden Demonstrationsteilnehmer (Mittelwerte im April: 3,4 vs. 3,2; im Mai: jeweils 3,3). Auch berichteten sie seltener, dass man mit PEGIDA-Gegnern nicht ins Gespräch kommt (Mittelwerte im Mai 2,4 vs. 2,5; im April: 2,5 vs. 2,1). Ferner haben unter den Dresdner Demonstranten im Mai nicht weniger als 75% (April: 78%) bereits 1989 an den Montagsdemonstrationen teilgenommen, unter den anderen nur – doch immerhin – jeweils 63%. Auch in solchen Unterschieden drückt sich aus, dass sich die „Regendemonstranten“ als besonders „harter Kern“ jener ohnehin schon – gerade im Vergleich zum Januar – ziemlich anderen Gruppe von Pegidianern durchaus von (jetzigen) „Normaldemonstranten“ unterscheiden.

Dass insgesamt drei Viertel bis fast 90% des „harten Kerns“ aus Dresden und Umgebung kommen, stützt einmal mehr die These, dass es schon eine Großstadt mit dicht besiedeltem Umland brauchte, damit aus einem so zufälligen Beginn wie PEGIDAS (nämlich als einer Facebook-Gruppe, die vom virtuellen Raum in den realen Stadtraum überwechselte)²⁰ ein – zweitweise – so großes und aufsehenerregendes politisches Phänomen werden konnte. Es scheint freilich der „harte Kern“ von PEGIDA räumlich geschrumpft zu sein. Das jedenfalls legt ein Vergleich mit den Befunden früherer Studien aus PEGIDAS Wachstumszeiten nahe. Nach Vorländer kamen aus Dresden und Umgebung 36% der Teilnehmer, aus Sachsen außer Dresden 38%, aus Ostdeutschland ohne Sachsen 9%, und aus Westdeutschland 6%. Rucht gliederte zwar die Teilnehmerschaft anders auf, stellte aber Ähnliches fest: Aus der Stadt Dresden kamen 44%, aus der Umgebung von Dresden in einem Umkreis von bis zu 50 km 42%, aus anderen Orten Ostdeutschlands 10%, und 4% aus Westdeutschland. Wann PEGIDA wirklich zum „Dresdner Lokalphänomen“ geschrumpft sein wird, das allenfalls einige Ableger in anderen Städten hat, lässt sich allerdings noch nicht absehen. Womöglich wird die Dresdner

¹⁹ Bei solchen Gegenüberstellungen von Mittelwerten werden in der Regel nur solche berichtet, bei denen der Mittelwertunterschied eine Signifikanz von $p \leq .05$ aufweist.

²⁰ Siehe dazu Walter, PEGIDA, a.a.O., S. 11f.

Oberbürgermeisterwahl Anfang Juni, zu welcher PEGIDA eine Kandidatin aufgestellt hat, ohnehin zum Schlusspunkt der Geschichte des so unerwartet entstandenen „PEGIDA-Phänomens“.²¹

Woraus also besteht – immer noch – dessen „harter Kern“? Für Geschlecht und Alter waren, wie schon bei der Erhebung vom 25. Januar, jeweils Quotierungsvorgaben gemacht worden: Es sollten Männer und Frauen im Verhältnis von 70 zu 30 Prozent befragt werden; und es sollte jeder Interviewer – bei zehn anzustrebenden Gesprächen – vier Befragte zwischen 15 und 40 Jahren, fünf zwischen 41 und 60 Jahren sowie einen im Alter von 61 und mehr Jahren für ein Interview gewinnen. Wegen des schlechten Wetters lagen im April die Kontaktversuche pro Interviewer bei durchschnittlich acht (Mai: 30), die der realisierten Interviews bei durchschnittlich knapp vier (Mai: zwölf). Zumal im April konnte diese Quotierung also nicht perfekt pro Interviewer realisiert werden. Insbesondere lag sowohl im April als auch im Mai der Männeranteil höher als im Januar. Freilich mag das eben auch auf eine tatsächliche Veränderung der Teilnehmerschaft zu einem noch größeren Männeranteil hin zurückzuführen sein.

Insgesamt wurden die folgenden, **soziographischen Merkmale** der Befragten erhoben:

- **Geschlecht:** Unter den Befragten²² waren sowohl im Mai als auch im April 77% Männer und 23% Frauen (Januar: 72% Männer, 28% Frauen; Walter-Studie: 82% Männer, 18% Frauen). An der großen „Männerlastigkeit“ von PEGIDA, die ihrerseits weiterhin erklärungsbedürftig ist,²³ ändert sich offenbar nicht das mindeste.
- **Alter:** Das Durchschnittsalter der Befragten lag im Mai bei 49 Jahren, im April bei 51 Jahren (Januar: gut 46 Jahre). Der jüngste Befragte war sowohl im Mai als auch im April im Alter von 15 Jahren; der älteste hatte im Mai bzw. April 93 bzw. 94 Jahre (Januar: Spannweite zwischen 16 und 88 Jahren). Im Alter zwischen 15 und 40 waren im Mai 32% der Befragten (April: 24%, Januar: 38%), zwischen 41 und 60 Jahren 43% (April: 48%, Januar: 43%), älter als 61 Jahre 25% (April: 28%, Januar: 19%). Entweder waren bei der „Regendemonstration“ aus Gründen besonderer Solidarität mehr ältere Teilnehmer gekommen – oder es gelang den Interviewern im Mai besser, auch – wozu sie ausdrücklich angehalten worden waren – mit jüngeren Demonstranten Interviews zu führen.
- **Religionszugehörigkeit:** Bei beiden Befragungen waren knapp 78% der Befragten konfessionslos (Sachsen 2011: 73%; Walter-Studie: 70%), knapp 17% evangelisch (Sachsen 2011: 21%; Walter-Studie: 21%), knapp 4% katholisch (Sachsen 2011: 4%; Walter-Studie: 5%). Jeweils 1% gehörte in beiden Befragungen einer sonstigen Religionsgemeinschaft an (Sachsen 2011: 2%; Walter-Studie: 4%), außerdem zusätzlich 1% in der Mai-Umfrage einer „anderen christlichen Religionsgemeinschaft“. Das entspricht in etwa der Konfessionsverteilung in Sachsen, wenngleich sich bei PEGIDA *markant mehr Konfessionslose als im sächsischen Durchschnitt* finden.

²¹ Als Analyse seiner tieferen gesellschaftlichen Ursachen siehe Joachim Klose / Werner J. Patzelt: Die Ursachen des PEGIDA-Phänomens, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 108 v. 11. Mai 2015, S. 13.

²² Nur von 221 der insgesamt 272 Befragten notierten die Interviewer im April das Geschlecht, was auf – dem schlechten Wetter geschuldeten – Unzulänglichkeiten bei der Datenerfassung zurückgeht. Diese betrifft aber nur jene Informationen, die – wie das Geschlecht der Befragten – ein Interviewer auch ohne vorab gestellte Frage festhalten konnte. Leider kam es auch im Mai dazu, dass die Interviewer von 21 der 434 Befragten das Geschlecht nicht notierten.

²³ Siehe dazu unten auf S. 14 das Zusammenhangsprofil des Merkmals „Geschlecht“.

- **Beruf:** Von den Befragten waren im Mai 5% (April: 4%; Walter: 5%) noch nicht berufstätig, 5% (April: 3%; Walter: 3%) arbeitslos, 67% (April: 68%; Walter: 76%) erwerbstätig und – bei beiden Erhebungen – 23% bereits im Ruhestand (einschließlich geringfügiger Erwerbstätigkeit bei Walter: 12%). 1% im Mai, 2% im April gaben „Sonstiges“ an.²⁴ Das bestätigt die lange schon bekannte Tatsache, dass es sich bei den PEGIDA-Demonstranten um einen Teil des aktuell oder ehemals „werkstätigen Volkes“ handelt.²⁵
- **Familienstand:** 53% (April: knapp 60%) der Befragten waren verheiratet bzw. – wohl viel seltener – verpartnert (Walter-Studie: 46%); 4% (April: 3%) lebten in „sonstigen Partnerschaften“ (Walter-Studie: 34%). Getrennt bzw. geschieden waren 13% (April: 10%; Walter-Studie: 5%), verwitwet knapp 2% (April: knapp 1%; so auch in der Walter-Studie). 29% (April: 27%) lebten als Singles (Walter-Studie: 15%). In dieser Hinsicht entspricht die PEGIDA-Demonstrantenschaft – und insbesondere, wie der Vergleich der Pegidianer bei der „Regenkundgebung“ sowohl mit den Mai-Befunden als auch mit Walters Ergebnissen zeigt, ihr „harter Kern“ – weitgehend dem, *was lange Zeit als eine „normale Lebensführung“ galt.*
- **Ausbildung:** 25% (April: knapp 31%) der Pegidianer haben als höchsten Bildungsabschluss POS bzw. mittlere Reife. Bei beiden Umfragen haben 9% die EOS absolviert bzw. das Abitur gemacht. Eine Berufsausbildung haben (inzwischen) 15% (April: 12%), die Meisterprüfung 7% (April: knapp 12%). Die Fachhochschule haben 17% (April: 10%) abgeschlossen, eine Hochschulausbildung nicht weniger als 24% (April: 27%).²⁶ Das alles bestätigt die bei den ersten PEGIDA-Studien auf etlichen Unglauben gestoßene Tatsache, dass Pegidianer einen im Durchschnitt recht ansehnlichen Bildungsstand aufweisen²⁷ und ihre Ansichten über Gesellschaft und Politik schon mit einiger Lebensklugheit zu bilden verstehen. Der selbst bei heftigem Regenwetter gekommene „harte Kern“ von PEGIDA hat obendrein, allem Anschein nach, sogar einen im Durchschnitt höheren Bildungsstand als die viel „normalere“ Demonstrantenschaft, die im Mai bei schönem Wetter gekommen war.

Ausweislich inzwischen monatelanger Diskurserfahrungen mit Pegidianern scheint es dem Verfasser allerdings so zu sein, dass die meisten jener Bildungsgänge vor allem berufsbezogen sind und nur teilweise jenes gesellschaftlich-politische Zusammenhangswissen vermitteln, das für eine gründliche Durchdringung der von PEGIDA

²⁴ Für die Richtigkeit der Angaben spricht, dass das mittlere Alter der noch nicht Berufstätigen im Mai bei 25 Jahren (April: 23 Jahren) lag, der Berufstätigen bei 44 Jahren (April: 47 Jahren), der Arbeitslosen jeweils bei 49 Jahren und der im Ruhestand Befindlichen bei jeweils 68 Jahren.

²⁵ Schon Vorländers Studie, weitestgehend bestätigt durch die Befunde von Rucht, hat gezeigt, dass es sich bei den Demonstranten um viele Arbeiter und Angestellte, auch um Freiberufler und Selbständige, um einen der Altersverteilung entsprechenden Anteil von Rentnern sowie um vergleichsweise wenige Studierende und Auszubildende handelt. Die Unterschiede zwischen unserer Studie und den Befunden von Walter dürften vor allem darauf zurückgehen, dass die von uns Befragten deutlich älter waren, was wiederum dadurch verursacht sein dürfte, dass von Walter eine – vor allem jüngere Leute anziehende – Online-Befragung, von uns aber eine persönliche Befragung durchgeführt wurde.

²⁶ Weil sich das DDR-Bildungssystem im vergleichsweise kurzen Fragebogen nicht perfekt in heutigen Begriffen abbilden ließ, verorteten – so einige Interviewererfahrungen – etliche Befragte nach manchem Überlegen die von ihnen besuchte Ingenieurschule als Hochschule, andere als Fachhochschule.

²⁷ Auch Vorländer, Rucht und Walter hatten gefunden, dass sich unter den Pegidianern viele Leute mit Realschulabschluss finden, ja auch gar nicht wenige mit Abitur und (Fach-) Hochschulabschluss.

thematisierten Probleme besonders hilfreich wäre. Auch vor diesem Hintergrund ist die so lange so heftige Erregungsdynamik zwischen den PEGIDA-Demonstranten und den Gegendemonstranten zu verstehen: Ausweislich der Studie von Walter absolvieren die letzteren besonders oft eine akademische Ausbildung, ohne diese bereits durch berufliche Erfahrungen ergänzen zu können. Das führt dann zu wechselseitig schlecht zusammenpassenden Selbst- und Fremdbildern, die ein verbindendes Kommunikationsverhalten bislang so gut wie verhindert haben.

- **Einkommen:** In Sachsen liegt das „monatliche Durchschnittseinkommen brutto, also vor Abzug der Steuern, bei rund 2800 €“. So wurde das den Befragten auch vorgelesen, woraufhin gefragt wurde, ob das eigene Bruttoeinkommen ungefähr in diesem Bereich läge oder höher bzw. niedriger wäre. Von einem höhere Durchschnittseinkommen berichteten 26% (April: 23%) der Befragten, vom durchschnittlichen 13% (April: 17%), von einem niedrigeren jeweils 60%. Franz Walter fragte in seiner Studie nach dem Nettoeinkommen und gliederte die Ergebnisse anders auf; dennoch passen diese ziemlich gut zum eben berichteten Befund: Ein Monatsnetto – natürlich stets niedriger als das Monatsbrutto – *oberhalb* von 2600 € hatten 30% der Befragten, ein *mittleres* Monatsnetto von 2000 bis unter 2600 € nannten 18%, und von einem *niedrigeren* Netto pro Monat berichteten 52%. Das alles bestätigt die Einschätzung, bei PEGIDA sei – gemessen an der sich leistbaren Lebensführung – ziemlich „normales Volk“ unterwegs, nämlich von den mittleren bis zu den einfacheren Schichten.²⁸

Bei der Zusammenschau dieser Befunde aus mehrerlei Studien ist im Übrigen unverkennbar, dass sie allesamt sehr gut zusammenpassen. Das macht die lange Zeit die meisten Diskussionen beherrschenden Sorgen gegenstandslos, aufgrund nicht *garantierbarer* Repräsentativität müsse man die Befunde von PEGIDA-Studien überhaupt als „nicht repräsentativ“ behandeln.

2. Was hängt mit welchen soziographischen Merkmalen zusammen?

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen einzelnen dieser soziographischen Merkmalen des harten Kerns der PEGIDA-Demonstranten und sonstigen Merkmalen oder Einstellungen?

Männer, mit rund drei Viertel der Befragten die übergroße Mehrheit der Demonstrierenden, ...

- **haben öfter schon 1989 an den Montagsdemonstrationen teilgenommen: Mai 78% vs. 22%; April: 73% vs. 55%**
- stimmen weniger der Aussage zu, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: Mittelwert April: 4,4 vs. 3,6; Januar: 3,5 vs. 3,3 (im Mai: kein Unterschied!)
- **stimmen eher der Aussage zu, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: 2,4 vs. 2,9 (April: 2,1 vs. 2,4)**
- **geben ein höheres Bruttoeinkommen an als Frauen: 1,7 vs. 1,4 (April: 1,6 vs. 1,4)²⁹**

²⁸ Für die Richtigkeit der gemachten Angaben spricht ebenfalls, dass die meisten Befragten mit POS/mittlerer Reife oder nur Berufsausbildung als ihrem höchstem Bildungsabschluss von einem niedrigeren als dem durchschnittlichen Monatsbrutto berichten, und dass der Anteil derer, die ein überdurchschnittliches Monatsbrutto haben, unter denen mit Meisterprüfung oder Hochschulabschluss am größten ist.

²⁹ Die Skalierung war: 1 = niedriger; 2 = durchschnittlich; 3 = höher.

Dieses kurze Profil, validiert durch den Befund zum Bruttoeinkommen, ist nicht sonderlich aussagekräftig und zeigt allenfalls, dass sich Männer wohl stärker als Frauen in der Tradition von 1989 sehen, eher nach rechts neigen³⁰ und sich – bemessen an der Islamablehnung als einer markanten PEGIDA-Position – besonders stark mit PEGIDA identifizieren.

Je älter die Demonstrationsteilnehmer sind (im Durchschnitt: 49 Jahre), umso ...³¹

- **weniger (!) stufen sie sich politisch rechts ein: $r=-.14$ (April: $r=-.20$; Januar: $r=-.16$)**
- mehr meinen sie, es sollten keine Rechtsradikalen und Rechtsextremisten an PEGIDA-Demonstrationen teilnehmen: $r=-.03$ (April: $r=-.25$)
- **weniger meinen sie, die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner sei manchmal in Ordnung: $r=.10$ (April: $r=.15$)**
- öfter waren sie auf sonstigen *-GIDA-Demonstrationen: $r=-.09$ (April: $r=-.12$)
- mehr meinen sie, Bachmann und das Organisatorenteam leisteten gute politische Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=-.08$ (April: $r=-.10$)
- **seltener besuchen sie die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=.28$ (April: $r=.09$; Januar: $r=.26$)**
- **seltener beteiligen sie sich an politischen Diskussionen im Internet: $r=.22$ (April: $r=.23$, Januar: $r=.28$)**
- mehr glauben Sie, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=-.16$ (April: $r=-.01$)
- seltener können sie manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=.06$ (April: $r=.14$)
- **weniger halten sie die Medienberichterstattung über PEGIDA für ausgewogen: $r=.12$ (April: $r=.12$)**
- weniger fühlen sie sich von Parteien und Politikern vertreten: $r=.14$ (April: $r=.09$; Januar: $r=.01$)
- mehr meinen sie, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.09$ (April: $r=-.16$)
- **weniger meinen sie, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.20$ (April: $r=.11$; Januar: $r=.15$)**
- weniger meinen sie, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=.15$ (April: $r=.07$)
- **eher stimmen sie der Aussage zu, es gäbe einfach zu viele Ausländer in Deutschland: $r=-.17$ (April: $r=-.11$)**
- **eher stimmen sie der Aussage zu, wer Deutschland nicht mag, solle das Land verlassen: $r=-.16$ (April: $r=-.12$)**
- mehr meinen sie, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal etwas für das Land leisten: $r=-.08$ (April: $r=-.10$)

³⁰ Nur in der Mai-Umfrage fand sich unmittelbar ein Zusammenhang dahingehend, dass Männer sich weiter rechts als Frauen einstufen: Mittelwerte 3,3 vs. 3,1.

³¹ Korrelationsanalysen zum Lebensalter beziehen sich stets auf die jahrgenauen, nicht in Altersklassen gruppierten Daten.

Erstens zeigt sich, dass die von Anfang an den PEGIDA-Beobachtern sowie den (meist jüngeren) Gegendemonstranten ins Auge fallenden *klar Rechtsradikalen* unter den PEGIDA-Demonstranten die – vergleichsweise wenigen – *jüngeren* PEGIDA-Teilnehmer sind.³² Diese sind auch intensiver im Internet unterwegs und beteiligen sich dort öfter an Diskussionen, weshalb dieser besonders radikale, jüngere Personenkreis auch besonders stark das PEGIDA-Bild von jenen prägen dürfte, die PEGIDA vor allem über die Internetaktivitäten seiner Anhänger zur Kenntnis nehmen. Zweitens fühlen sich die Älteren in besonderem Maße von den Medien und allgemein von Gegnern verkannt – zumal sie ja auch weniger weit rechts stehen als die jüngeren Demonstrationsteilnehmer. Drittens sind die Älteren besonders stark von der Erfahrung eines kulturell homogenen Deutschland geprägt und haben deshalb Vorbehalte gegenüber Ausländern – zumal gegenüber solchen, die dem Islam anhängen. Viertens meinen sie, die sich anscheinend besonders stark mit *Deutschland* als dem Ort ihrer eigenen Lebensleistung identifizieren, wer dieses Land nicht möge, sei in ihm eben am falschen Ort und solle es verlassen.

Wer (wie 22% der Befragten) einer Religionsgemeinschaft angehört, ...

- **meint weniger, Religion passe nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft: Mittelwerte 3,7 vs. 3,0 (April: 3,8 vs. 2,9)**
- **ist älter: Mittelwerte 52 vs. 47 Jahre (April: 56 vs. 50 Jahre)**
- ist zufriedener mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: Mittelwerte April 2,6 vs. 2,8; im Mai kein Zusammenhang
- meint weniger, die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner sei in manchen Situationen in Ordnung: Mittelwerte April 4,6 vs. 4,2 (im Mai kein Zusammenhang)
- **besucht seltener die PEGIDA-Facebook-Seite: Mittelwerte (auf dreistufiger Skala) 1,7 vs. 1,8 (April: 1,9 vs. 1,6)**
- **beteiligt sich seltener an politischen Diskussionen im Internet: 2,5 vs. 2,3 (April: 2,4 vs. 2,3)**
- meint weniger, PEGIDA sollte zu einer Partei werden: 3,2 vs. 2,7

Der erste Befund zeigt mit seiner besonders großen Plausibilität, dass man wohl auch den überraschenderen unter den erhobenen Befunden vertrauen kann. Wenig überrascht auch, dass ältere Demonstranten häufiger einer Religionsgemeinschaft angehören. Im Übrigen sind die religiös gebundenen PEGIDA-Demonstranten seltener im Internet unterwegs und prägen dort weniger das Bild von PEGIDA. Im Übrigen möchten vor allem sie weniger, dass PEGIDA von einer Bürgerbewegung zu einer Partei würde.

Je niedriger das Einkommen der Befragten ist (und es ist unterdurchschnittlich bei rund 60% der Befragten), umso ...

- mehr stimmen sie der Aussage zu, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: April: $r = .13$ (im Mai kein Zusammenhang)
- **weniger stimmen sie der Aussage zu, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r = -.14$ (April: $r = -.13$)**
- **weniger meinen sie, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r = -.13$ (April: $r = -.10$)**

³² Eben weil diese aufgrund von überdurchschnittlich vielen Interviewverweigerungen vermutlich in allen unseren Untersuchungen untervertreten sind, könnten auch die Mai erzielten Befunde eine (etwas) weniger weit rechtsstehende PEGIDA-Teilnehmerschaft anzeigen, als sie tatsächlich besteht.

- weniger fühlen sie sich von Parteien und Politikern vertreten: April: $r=.10$ (im Mai schwach gegenläufiger Zusammenhang: $r=-.06$)
- **mehr meinen sie, die PEGIDA-Demonstrationen würden in Deutschland etwas zum Besseren ändern: $r=.10$ (April: $r=.10$)**
- häufiger nutzen sie die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=-.12$ (April: $r=-.09$)
- **mehr stimmen sie der Aussage zu, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook sachlich und konstruktiv: $r=.16$ (April: $r=.16$)**
- mehr stimmen sie der Aussage zu, Gewalt gegen politische Gegner sei manchmal in Ordnung: $r=.12$ (April: $r=.04$)
- mehr finden sie es für gut, dass sich PEGIDA mit einer eigenen Kandidatin an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=.05$ (April: $r=.10$)
- mehr meinen sie, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.15$ (April: $r=.05$)
- mehr meinen sie, PEGIDA solle zu einer Partei werden: $r=.15$ ³³

In diesem Profil drückt sich zwar schwach, doch unverkennbar *die mit sozialer Ungleichheit einhergehende Dimension des PEGIDA-Phänomens* aus: Gerade von wirtschaftlich weniger gut Gestellten wird Zuwanderung als – obendrein kulturell unerwünschter – *Verteilungskonflikt* empfunden; und man ist motiviert von der Hoffnung, durch das Demonstrationsgeschehen könne man auf die bislang zu irresponsive Politik Einfluss nehmen und im Endeffekt Deutschland besser machen. Zum anderen lassen sich in diesem Profil wohl auch die jüngeren, deshalb noch weniger verdienenden und im Übrigen radikaleren Pegidianer erkennen: Häufiger im Internet unterwegs und stärker der Ansicht, dort diskutiere ihresgleichen sachlich und konstruktiv, halten sie politische Gewalt für eher in Ordnung. Dass dieser politische Konflikt sich in Internetdiskussionen mit einem – sich auch im Bildungsstand niederschlagenden – sozialen Konflikt verbindet, macht die Auseinandersetzungen zwischen Pegidianern und ihren Gegnern besonders giftig.

³³ Diese Frage wurde erst in der Mai-Umfrage gestellt, weshalb stets auch nur ein einziger Korrelationskoeffizient berichtet werden kann.

IV. Wo stehen die PEGIDA-Demonstranten politisch?

1. Politische Grundeinstellungen

Eine zentrale Erwartung nach der am 28. Januar erfolgten Spaltung des Organisatorenteams war, dass um Lutz Bachmann herum ein „sich radikaliserender Flügel“ entstehen würde, der dann immer weiter nach rechts rücke, auf diese Weise sich „immer unmöglicher mache“, folglich leicht ausgegrenzt werden könne und auf diese Weise alsbald verschwinde. Derartige Entwicklungen meinen denn auch manche Kommentatoren PEGIDAs erkennen zu können. Wo sich die heute noch aktiven Demonstranten und zumal derer „harter Kern“ aber selbst verorten, zeigt die Tabelle 1a.

Tabelle 1a: „Wie würden Sie Ihren politischen Standort einschätzen?“

Selbstverortung	Januar	April	Mai
1 – „ganz links“	2,2	1,1	1,7
2 – eher links	5,7	5,8	5,2
3 – „genau in der Mitte“	65,2	59,9	60,9
4 – eher rechts	22,5	29,0	28,0
5 – „ganz rechts“	4,4	4,2	4,2
Fallzahlen	n=227	n=259	n=404
arithmetisches Mittel	3,2	3,3	3,3

Legende: Angaben in Spaltenprozent.

Zwar verorten sich die heutigen PEGIDA-Demonstranten tatsächlich weiter rechts, als das die Ende Januar befragten Demonstranten taten. Die Verschiebung ist aber nicht sonderlich groß. Sie betrifft im Grunde nur Verlagerungen von der individuellen Selbsteinstufung „genau in der Mitte“ hin zu der als „eher rechts“. Außerdem sind große Unterschiede zwischen der „Regendemonstration“ des „wirklich harten Kerns“ sowie der „Sonnenscheindemonstration“ des heutigen „Demonstrantendurchschnitts“ gerade nicht zu erkennen. Im Übrigen war zur Januar-Befragung vermutet worden, dass die Ergebnisse wegen des damals sehr großen Anteils erstmaliger und vielleicht auch nur „neugieriger“ Kundgebungsteilnehmer „zur Mitte hin verzerrt“ wären. Stimmt aber diese damalige Vermutung, so lässt sich von einem „Rechtsruck“ der Demonstranten jetzt erst recht kaum etwas erkennen.

Kann es sein, dass die Demonstranten sich eben gescheut hätten, sich – da in Deutschland verpönt – als „rechts“ einzustufen? Das ist nicht auszuschließen, wenn auch inmitten von allesamt „nach rechts orientierten“ Demonstranten nicht unbedingt zu erwarten. Doch diese Scheu hätte ja schon – und gerade – im Januar wirksam sein müssen, als PEGIDA noch nicht auf seinen „harten Kern“ geschrumpft war. Dann freilich wären *alle* Häufigkeitsverteilungen der Tabelle 1a (und womöglich gerade die für den Januar) nach links hin verzerrt – und ein sonderlich großer „Rechtsruck“ seit Januar ließe sich dennoch nicht ausmachen. Allenfalls ließe sich plausibilisieren, dass die PEGIDA-Demonstranten in Wirklichkeit noch weiter rechtsstehen, als sie dies in den Interviews angaben. Dafür spräche durchaus, dass eine Haltung, die einem Linken als „rechts“ erscheint, auf einen Rechten als ganz und gar „mittig“ wirken mag. Wenn aber aus diesem Grund bei Rechten der *Maßstab selbst* nach rechts verschoben sein sollte, mit dem sie ihre eigene Position verorten, dann wird es um so wichtiger, auf die Differenzierungen *innerhalb* dieses Maßstabs zu achten. Und genau das ist möglich, wenn man – wie im Folgenden durchwegs – „rechts“ und „links“ nicht absolut nimmt, sondern nur relativ in Bezug auf den Eigenmaßstab des sich selbst Verortenden. Genau das geschieht, wenn man auf die *Zusammenhänge* einer Selbstverortung zwischen „links“ und „rechts“ mit den anderen Merkmalen und Einstellungen der Befragten achtet.

Je weiter rechts sich ein Befragter einstuft (und als klar rechts von der Mitte verstehen sich bis zu einem Drittel der Befragten), umso ...

- **jünger ist er : $r=-.14$ (April: $r=-.20$; Januar: $-.16$)**
- **öfter nahm er an PEGIDA-Demonstrationen teil: $r=.06$ (April: $r=.14$; Januar: $r=.08$)**
- **weniger stimmt er der Aussage zu, es wäre gut, wenn an PEGIDA-Demonstrationen keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten teilnähmen: $r=.21$ (April: $r=.15$)**
- **öfter besucht er die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=-.16$ (April: $r=-.11$; Januar: $r=-.05$)**
- **weniger stimmt er der Aussage zu, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern durchaus verstehen: $r=.10$ (April: $r=.11$)**
- **eher meint er, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.07$ (April: $r=-.13$)**
- **stärker meint er, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=-.09$ (April: $r=-.17$)**
- **weniger ist er der Ansicht, Deutschland solle auch weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=.12$ (April: $r=.10$; Januar: $r=.27$)**
- **stärker meint er, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.12$ (April: $r=-.20$; Januar: $r=-.28$)**
- **stärker meint er, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.09$ (April: $r=-.11$; Januar: $r=-.19$)**
- **weniger ist er der Ansicht, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.08$ (April: $r=.13$; Januar: $r=.20$)**
- **weniger ist er der Ansicht, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=.19$ (April: $r=.17$)**
- **stärker empfindet er sich als „deutscher Patriot“: $r=-.21$ (April: $r=-.25$; Januar: $r=-.28$)**
- **weniger empfindet er sich als durch Parteien und Politiker vertreten: $r=.07$ (April: $r=.12$)**
- **eher meint er, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle zunächst einmal für das Land etwas leisten: $r=-.16$ (April: $r=-.16$)**
- **eher meint er, wer Deutschland nicht mag, der solle Deutschland verlassen: $r=-.10$ (April: $r=-.13$)**
- **weniger empfindet er sich als „Europäer“³⁴: $r=.08$ (April: $r=.13$)**
- **eher findet er es für gut, dass sich PEGIDA am Dresdner OB-Wahlkampf mit einer eigenen Kandidatin beteiligt: $r=-.03$ (April: $r=-.14$)**
- **eher meint er, PEGIDA solle zu einer Partei werden: $r=.11$**

Diesem Zusammenhangsprofil ist – erstens – zu entnehmen, dass es sehr wohl die mehrfach beobachtete *Gruppe von besonders rechten, jüngeren und häufigen PEGIDA-Teilnehmern* gibt, die – weil wohl nicht selten ihrerseits zu diesen gehörend – gegen die Anwesenheit von Rechtsradikalen und Rechtsextremisten bei PEGIDA-Demonstrationen vergleichsweise wenig einzuwenden haben. Zweitens *geht Xenophobie erkennbar mit einer besonders rechten Grundeinstellung einher* und äußert sich markant in Vorbehalten gegen Zuwanderer (im Blick vor allem: Asylbewerber und

³⁴ Hierzu siehe das Korrelationsprofil unten auf S. 73.

Bürgerkriegsflüchtlinge) sowie gegen den Islam und Muslime. Das alles prägte von vornherein das Außenbild von PEGIDA.

Drittens geht eine politisch eher rechte Grundeinstellung auch mit einer besonderen Betonung von „deutschem Patriotismus“ einher.³⁵ Rechtsstehende haben außerdem stärker die Empfindung, sie würden von Parteien und Politikern nicht vertreten.³⁶ Sie fügten dem an, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal etwas für das Land leisten – und, falls er das Land nicht möge, solle er es eben verlassen. Viertens scheinen gerade die rechten Pegidianer – da anscheinend jünger und intensiver im Internet unterwegs – häufiger in Diskussionen mit ihren Gegnern zu geraten und dann besonders schwer gemeinsamen Grund zu finden. Im Übrigen ist bemerkenswert, dass sich bei den gleichen Fragen, die bereits im Januar gestellt wurden, zwischen den Aussagen zu Ausländern, Muslimen und zum Patriotismus heute wie damals die gleichen Zusammenhänge finden. Es wäre ganz unplausibel, das mit reinem Zufall zu erklären. Vielmehr sind das Hinweise auf die Korrektheit des Antwortverhaltens der Befragten und auf die Aussagekraft der Stichproben.³⁷

Häufig wurde im Streit um PEGIDA die These vertreten, die Sympathie von Pegidianern für Faschismus und Neonazismus erkenne man gut daran, dass sie an Demonstrationen teilnahmen, bei denen sich – mehr oder minder gut erkennbar – auch Rechtsradikale und Rechtsextremisten aufhielten. Um hier mehr Klarheit zu schaffen, wurden die PEGIDA-Demonstranten um Reaktionen auf die folgende These gebeten: „Es wäre gut, wenn an PEGIDA-Demonstrationen keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten teilnahmen!“ Die Ergebnisse finden sich in der Tabelle 2.

Tabelle 2: Es wäre gut, wenn an PEGIDA-Demonstrationen keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten teilnahmen!

	April	Mai
1 - stimme sehr zu	59,0	56,7
2 - stimme eher zu	13,6	13,9
3 - teils-teils	15,1	14,2
4 - stimme eher nicht zu	3,2	5,1
5 - stimme überhaupt nicht zu!	9,2	10,0
n =	251	409
Mittelwert:	1,9	2,0

Legende: angegeben sind Spaltenprozent

Wiederum ist von einem „Rechtsruck“ nichts zu erkennen, wenn auch die Zahl derer, die sich durchaus nicht von Rechtsradikalen und Rechtsextremisten abgrenzen will, ein wenig zugenommen hat. Unter Rechtsradikalen und Rechtsextremisten ist eine solche Antwortverteilung gewiss nur unter der Annahme zu erwarten, dass sie sich verstellen und die Interviewer belügen. In Einzelfällen mag

³⁵ Dieser ganze Einstellungskomplex wurde bei der Untersuchung vom Januar faktorenanalytisch als „rechtsnationale Xenophobie“ nachgewiesen und ließ sich als Grundhaltung von etwa einem Drittel der damaligen Demonstrierenden schätzen.

³⁶ Eben das hat der Verfasser in mehreren Publikationen als „Repräsentationslücke am rechten Rand“ bezeichnet; siehe hierzu etwa Werner J. Patzelt, Edel sei der Volkswille. Was brodelt da eigentlich unter der PEGIDA-Oberfläche?, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung; Nr. 17 v. 21. Januar 2015, S. 12.

³⁷ Hinter Unterschieden in den Korrelationsmaßnahmen zwischen der April-Umfrage und der Mai-Umfrage liegt als wichtiger Faktor, dass im April bei Regenwetter der „harte Kern“ versammelt war, im Mai – bei Sonnenschein – aber sozusagen der „normale Teilnehmerkreis“. Siehe dazu unten u.a. S. 70, 75f, 78.

das wohl vorgekommen sein; doch auf eine hieraus entspringende systematische Verzerrung deutet nichts an – in sich völlig schlüssigen – Gesamtbild der erhaltenen Antworten hin. Letzteres wiederum findet keine Anhaltspunkte in den – sorgfältig protokollierten – Eindrücken der 37 Interviewer. Und diese, ihrerseits eher linksstehend,³⁸ führten ihre Interviews ja nicht in einer Haltung hinnahmehereiter Naivität. Besseren Aufschluss darüber, was „hinter“ der Tabelle 2 liegt, gibt wieder einmal das Korrelationsprofil.

Wer (wie bis zu über 70% der Befragten) lieber keine Rechtsradikalen und Rechtsextremisten bei PEGIDA-Demonstrationen hätte, der ...

- ist älter: $r = -.03$ (April: $r = -.25$)³⁹
- war seltener bei „sonstigen *-GIDA-Demonstrationen“: $r = .03$ (April: $r = .16$)
- nutzt die PEGIDA-Facebook-Seite häufiger: $r = -.04$ (April: $r = .22$)
- **ordnet sich politisch eher links ein: $r = .21$ (April: $r = .15$)**
- fühlt sich etwas stärker als „Europäer“: $r = .03$ (April: $r = .11$)
- **ist stärker der Ansicht, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und**
- **Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r = .21$ (April: $r = .19$)**
- **meint eher, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r = .16$ (April: $r = .12$)**
- **meint eher, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r = .26$ (April: $r = .22$)**
- meint eher, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf $r = -.15$ (April: $r = .04$)
- meint eher, Deutschland nähme zu vielen Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r = -.21$ (April: $r = -.07$)
- ist zufriedener mit der Demokratie, so wie sie in Deutschland funktioniert: $r = .08$ (April: $r = .13$)
- stimmt stärker der Aussage zu, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: April $r = .15$ (im Mai kein Zusammenhang)
- meint eher, der Nationalsozialismus sei „eine Diktatur wie jede andere“ gewesen: April $r = .13$ (im Mai kein Zusammenhang).

Die Haltung zu Rechtsradikalen und Rechtsextremen hat – erstens – klar etwas mit der eigenen politischen Grundeinstellung zu tun. Im Gesamtbild aller Befunde scheint sich hier, einmal mehr, die kleine Gruppe der jüngeren, auch intensiver im Internet tätigen sehr Rechten unter den Pegidianern abzuzeichnen. Zweitens zeichnet sich ab, dass gerade eine in Einwanderungs- und Islamfragen gutwillige, doch über die Entwicklung der tatsächlichen Verhältnisse besorgte Mehrheit einen solchen Rechtsdrall nicht will. Daraus ist zu folgern, dass eben die Einhegung jener Probleme, die der Wandel Deutschlands zu einer Einwanderungsgesellschaft mit sich bringt, eine Rechtsradikalisierung von Teilen der deutschen Bevölkerung verhindern kann, eine weitere laissez-faire-Politik in Verbindung mit Ausgrenzungsversuchen von im Grunde gutwilligen, doch besorgten Bürgern hingegen einer (weiteren) Rechtsradikalisierung Vorschub leisten dürfte.

³⁸ Die Interviewer stufen sich auf der links/rechts-Skala mit einem Mittelwert von 2,2 ein.

³⁹ Das passt einesteils zum oben berichteten Befund, dass sich vor allem die jüngeren Pegidianer als besonders rechts einstufen, war aber als klarer Zusammenhang – wie im Fall der Besuchshäufigkeit der PEGIDA-Facebook-Seite – eben nur bei der „Regendemonstration“ des „harten Kerns“ aufzufinden.

Doch leider wurde gerade diese vermutlich ganz kontraproduktive Strategie vom größten Teil der politisch-medialen Klasse sowie der erklärten PEGIDA-Gegner gewählt. Vermutlich hofften sie nachgerade darauf, dass sich PEGIDA zum Rechtsextremismus hin radikalieren würde. Damit nämlich ließe sich auch allen politischen Problemen, die PEGIDA – wie rüde, vorurteilsdurchsetzt und falsch proportioniert auch immer – vorgebracht hatte, wenn schon nicht ihre Faktizität, so doch die Legitimität ihrer Thematisierung erfolgreich absprechen. Angegangen oder gar gelöst würden diese Probleme bei einem Erfolg einer solchen Strategie aber gerade nicht.

Vielleicht wäre es besser, sich die Einsicht anzubequemen, dass die PEGIDA-Demonstranten zwar klar rechts von der politischen Mitte stehen, doch sogar ihr „harter Kern“ nicht überwiegend rechtsradikal oder gar rechtsextremistisch sind. Vielmehr bestätigt sich so mancher, gerade bei Demonstrationsbeobachtungen gewonnene Eindruck, dass sich viele PEGIDA-Demonstranten sogar gestört und beeinträchtigt empfinden, wenn Rechtsradikale oder Rechtsextremisten sich in ihre Reihen mischen, und – gar mit demonstrativem Zeige- und Sprechverhalten – ihre gemeinsame Sache ins politisch Anrühige ziehen.⁴⁰ Denn so sicher wie das Amen in der Kirche kommt dann die Forderung von PEGIDA-Kritikern, mit derlei Leuten dürfe man doch wirklich nicht gemeinsam demonstrieren – müsse sich also wohl vom Kundgebungsplatz entfernen, sobald Rechtsradikale und Rechtsextremisten auftauchten. Sich so zu verhalten hieße aber, NPD & Nazihoos wie eine „fünfte Kolonne“ von PEGIDA-Gegnern zur Wirkung zu bringen. Doch ein solches Ausmaß an politisch-praktischer Dummheit muss sich wirklich niemand abverlangen lassen.

2. Pegidianer und „ihre“ Parteien

Die Tabelle 3 stellt zusammen, welche politischen Gruppierungen im Anschluss an eine *offene* Frage danach genannt wurden, welcher Partei man derzeit am meisten vertraue; welche man wählen würde, wenn „heute“ Bundestagswahl wäre; und welcher man bei der letzten Bundestagswahl seine Stimme gegeben habe. Ferner verbindet sie diese Angaben mit der Haltung der Befragten zur Präsenz von Rechtsradikalen und Rechtsextremisten bei PEGIDA-Demonstrationen sowie mit ihrer politischen Grundeinstellung. Auch diese Tabelle zeigt, dass PEGIDA zwar eine deutlich rechts von der politischen Mitte stehende Teilnehmerschaft anzieht, doch gerade nicht die Rekrutierungsbasis einer Partei wie der NPD oder einfach eine Versammlung von Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten ist.

⁴⁰ Die Tabelle 3 zeigt, dass die Präsenz von Rechtsradikalen und Rechtsextremisten im Grunde nur jene nicht ablehnen, die ihr Vertrauen inzwischen wieder in die NPD setzen. Das aber ist, wie die gleiche Tabelle darlegt, nur ein sehr kleiner Teil der PEGIDA-Demonstranten.

Tabelle 3: Parteinäugung und politische Grundeinstellung der PEGIDA-Teilnehmer

Parteinäugung: ohne Antwortvorgabe genannte Partei! <i>Achtung: aussagekräftige Fallzahlen nur in den grauen Feldern!</i>								
Am meisten Vertrauen setzt man in die ...	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU / CSU	AfD	NPD	In keine!
n = 419 , 249 (232); Zeilenangaben in Prozent; zu den Klammern: <i>siehe Legende</i>	1,0 2,0 (3,5)	- - (1,7)	- 0,4 (0,0)	0,5 0,8 (0,4)	2,0 1,2 (4,7)	28,2 28,1 (33,6)	1,8 1,6 (2,2)	66,4 65,9 (53,9)
Wäre heute Bundestagswahl, gäbe man seine Stimme der ...	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU / CSU	AfD	NPD / eher rechte Partei	Keiner! / Ich ginge nicht wählen
n = 392 , 237 (214); Zeilenangaben in Prozent; zu den Klammern: <i>siehe Legende!</i>	2,6 1,7 (5,1)	- 0,8 (1,4)	- 0,4 (0,5)	- 1,3 (1,4)	2,0 0,8 (5,6)	53,3 50,2 (57,5)	8,7 8,9 (3,3)	31,9 35,9 (22,4)
Bei der letzten Bundestagswahl wählte man ...	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU / CSU	AfD	NPD	Keine / ich ging nicht wählen
n = 386 n = 246	8,3 7,3	2,6 4,1	1,3 1,2	4,2 3,3	21,2 22,8	30,3 30,1	11,1 12,2	19,4 19,1
Sich selbst zugeschriebener Mittelwert auf der Links-Rechts-Skala	Politische Grundeinstellung (links vs. rechts) und Parteinäugung 1 = ganz links 3 = genau in der Mitte 5 = ganz rechts <i>Achtung: aussagekräftige Fallzahlen nur in den grauen Feldern!</i>							
	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU / CSU	AfD	NPD	(In) keine! / Ich ginge nicht wählen
In welche Partei hat man Vertrauen?	2,0 2,0 (1,7)	- - (3,0)	3,0 2,0 (-)	3,5 3,5 (4,0)	3,3 3,7 (3,6)	3,3 3,5 (3,2)	4,3 4,3 (4,8)	3,3 3,3 (3,2)
Welche Partei würde man wählen?	2,3 2,0 (1,8)	- 2,0 (2,7)	3,0 2,0 (3,0)	- 3,3 (3,3)	3,1 3,5 (3,4)	3,4 3,4 (3,2)	3,9 3,9 (4,4)	3,3 3,2 (3,3)
Welche Partei hat man gewählt?	2,6 2,5	3,0 2,8	3,0 2,3	3,4 3,3	3,2 3,4	3,4 3,3	3,7 3,7	3,3 3,3
„Rechtsradikale etc. sollten nicht bei PEGIDA sein!“	Haltung zu Rechtsradikalen/-extremisten und Parteinäugung 1 = stimme sehr zu / 3 = teils/teils / 5 = stimme überhaupt nicht zu <i>Achtung: aussagekräftige Fallzahlen nur in den grauen Feldern!</i>							
	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU / CSU	AfD	NPD	(In) keine! / Ich ginge nicht wählen
In welche Partei hat man Vertrauen?	2,0 2,0	2,0 -	1,0 2,0	3,0 2,0	1,9 1,0	2,1 1,8	4,3 4,5	1,9 2,0
Welche Partei würde man wählen?	1,9 2,0	- 1,0	1,0 -	- 2,3	1,9 1,0	2,0 1,7	3,1 2,9	1,8 2,1
Welche Partei hat man gewählt?	1,3 1,3	1,8 1,8	1,4 1,0	1,9 1,3	1,8 1,7	1,9 1,9	2,7 2,5	2,2 1,9

Legende: fettgedruckt sind die im Mai erhobenen Befunde, normal die im April erhobenen; in Klammern finden sich die im Januar erhobenen Werte.

Auch der Vergleich der Zahlen vom Januar mit denen im April widerspricht aufs deutlichste der Vermutung, PEGIDA habe sich „rechtsradikalisiert“. Bei den verbliebenen Demonstranten hat „nur“ das Vertrauen in *alle* Parteien abgenommen: Zwei Drittel – statt wie im Januar „bloß“ gut die Hälfte – bekunden nun, keiner einzigen Partei mehr zu vertrauen. Und die in Aussicht gestellte Wahlverweigerung, falls heute Bundestagswahl wäre, hat von einem knappen Viertel auf gut ein Drittel der Befragten zugenommen. Was dabei die AfD an möglichen Stimmen der Pegidianer eingebüßt hat, käme – unterm Strich – nun zwar der NPD zugute. Doch das ist auch schon der einzige Hinweis auf einen „Rechtsruck“, und er betrifft nicht mehr als fünf bis sieben Prozent der Befragten.

Außerdem haben, im Vergleich mit der erinnerten Stimmabgabe bei der letzten Bundestagswahl, bei der jetzigen Wahlpräferenz *alle* Parteien mit Ausnahme der AfD an Unterstützung eingebüßt. Am deutlichsten widerfuhr dies der CDU. Die scheint denn auch der zentrale Verlierer der um PEGIDA herum entstandenen politischen Klimaveränderung zu sein. Auch den Grund dafür zeigt die Tabelle 3, und zwar dann, wenn man die persönliche Wahlentscheidung bei der letzten Bundestagswahl mit dem jetzigen Parteivertrauen vergleicht: Die CDU ließ *im Grunde von ihr erreichbare* Wähler ziehen, weil sie – vermutlich zu mutlos oder bequem für eine Durststrecke des Argumentierens gegen die massenmediale Mehrheitsmeinung – sich dem gegen sämtliche Pegidianer gerichteten Ausgrenzungsdiskurs aller Parteien links der Mitte anschloss. Die aber konnten ihrerseits die PEGIDA-Anhänger ohnehin nicht in nennenswertem Umfang erreichen, so dass für sie – freilich nicht für das Gemeinwesen – ihre scharfe Anti-PEGIDA-Rhetorik recht unschädlich war.

Am interessantesten ist in diesem Zusammenhang die Rolle der AfD. Sehr viele Pegidianer hatten einst die AfD gewählt und anschließend weiterführende Hoffnungen auf diese Partei gesetzt. Doch merklich gingen diese Hoffnungen zurück, wenn auch immer noch die AfD für PEGIDA-Demonstranten die attraktivste Partei ist. Einesteils misrieten schon die Erstkontakte zwischen AfD und PEGIDA, und zwar – wie es scheint – aus recht persönlichen Gründen. Andernteils fiel das Erkunden, ob und wie die AfD als Parlamentspartei von PEGIDAS Straßendruck profitieren könne, in die – vom PEGIDA-Phänomen mitbewirkte, wenn auch nicht verursachte – AfD-interne Diskussion um den künftigen Kurs dieser Partei. In diesem Streit aber war es zumal für die sächsische AfD-Führung politisch allzu riskant, dem Ausgrenzungsverhalten aller anderen Parteien deutliches Werben um die PEGIDA-Anhänger entgegenzusetzen. Und somit bleibt bis auf weiteres offen, ob die – weit über die jeweilige PEGIDA-Demonstranzenzahl hinaus – große PEGIDA-Sympathisantenschaft (a) politisch heimatlos bleibt, (b) über eine sich „national-liberal“ aufstellende AfD ins etablierte politische System eingebunden wird – oder (c) alsbald einem sein Geschäft beherrschenden Volkstribunen anheimfällt. Tatsächlich finden die Deutschen mit politischer Grundeinstellung rechts der Mitte seit längerem kein respektables und obendrein stabiles Personal- und Programmangebot mehr. Eben das ist jene „Repräsentationslücke“, in welche rechte Bewegungen wie PEGIDA – so wie zuvor, freilich als Parteien, die Republikaner, die DVU und die NPD – unschwer eindringen können. Der Jenenser Soziologe Hartmut Rosa sprach vom Gleichen als von einer „gestörten Resonanzbeziehung“ zwischen den Repräsentierten und ihren Repräsentanten.⁴¹

Einigen Aufschluss über die Art jener „Repräsentationslücke“, in welche die AfD dringen könnte, falls sie sich zu einem entsprechenden Kurs entschlösse, gibt der Vergleich derer, die ihre Hoffnungen – immerhin – auf die AfD setzen, mit jenen, die keiner Partei mehr vertrauen wollen. Leider erlauben es die für die anderen Parteien viel zu geringen Fallzahlen nicht, auch sie in diese Betrachtung einzubeziehen.

⁴¹ Hartmut Rosa: „Fremd im eigenen Land?“, in „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, Nr. 91 v. 20. April 2015, S. 6.

Im Unterschied zu jenen 66% der Befragten, die keiner Partei mehr vertrauen, gilt für jene 28%, die immerhin noch in die AfD ihr Vertrauen setzen:⁴²

- **man ist bereitwilliger, weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge in Deutschland aufzunehmen: 2,1 vs. 2,3 (April: 1,9 vs. 2,4)**
- man beharrt weniger auf der These, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal etwas für das Land leisten: April 1,6 vs. 1,3 (im Mai kein Zusammenhang)
- **man lehnt nicht so stark die Behauptung ab, Religion passe nicht in eine moderne, freiheitliche Gesellschaft: 3,3 vs. 3,1 (April: 3,5 vs. 2,9)**
- **man meint eher, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: 2,8 vs. 3,0 (April: 2,7 vs. 3,1)**
- man meint eher, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: April 4,0 vs. 4,2 (im Mai kein Zusammenhang)
- **man fühlt sich etwas besser von Parteien und Politikern vertreten: 4,7 vs. 4,8 (April: ebenfalls 4,7 vs. 4,8)**
- **man ist etwas zufriedener mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: 2,7 vs. 2,8 (April: ebenfalls 2,7 vs. 2,8)**
- **man ist älter: 51 vs. 48 Jahre (April: 54 vs. 50 Jahre)**

Tatsächlich stehen jene, die immerhin noch der – neuen – AfD vertrauen wollen, bei der Einwanderungs- und Integrationspolitik dem Mehrheitskonsens in Deutschland kenntlich näher, als das jene tun, die gar keiner Partei mehr vertrauen. Es haben die Wähler der AfD auch kein so distanzierendes Verhältnis zu unserem politischen System wie jene, die gar keiner Partei mehr vertrauen. Auf diese Weise wird eine Art „Brückenfunktion“ der AfD sichtbar: Sie hat eine Chance auf dauerhafte Etablierung, wenn sie genau jene Bürger anspricht, die sich von den etablierten Parteien nicht mehr angesprochen fühlen, doch dem politischen System noch nicht gekündigt haben. Sie lassen sich gewinnen durch ein Politikangebot, das eher den herauszufindenden – und sei es derzeit politisch unkorrekten – Bürgerinteressen folgte als den im politisch-öffentlichen Diskurs als „alternativlos“ ausgegebenen Positionen. Genau diese mögliche Funktion der AfD hat im Sinn, wer fordert, man dürfe innerlich dem System entfremdete Bürger nicht ausgrenzend sich selbst überlassen, sondern solle ihnen wenigstens *eine* innerhalb des Verfassungsbogens agierende Partei als politische Heimstatt anbieten.

Dabei ist eine einfache Gegenüberstellung von „rechtem“ und „linkem“ Rand allerdings wenig hilfreich. Überall hin franst nämlich das politische System aus – und zwar sogar in den Reihen einer klar rechten Gruppe wie des „harten Kerns“ von PEGIDA. Das jedenfalls lehrt die Tabelle 4. Sie zeigt – aus Gründen anderweitig zu geringer Fallzahlen allerdings auf CDU, AfD und NPD beschränkt – worin sich jene unterscheiden, die bei der letzten Bundestagswahl eine dieser Parteien oder gar nicht gewählt haben.

⁴² Angegeben sind – mit Ausnahme des Durchschnittsalters – im Folgenden Mittelwerte auf fünfstufigen Beurteilungsskalen.

Tabelle 4: Wahlverhalten und überzufällige Einstellungsunterschiede

Bei der letzten Bundestagswahl stimmte ich für die ...	CDU	AfD	NPD	keine
Alter (in Jahren)	52 54	50 51	50 51	43 45
Einkommen	1,9 1,8	1,6 1,7	1,6 1,4	1,6 1,6
politischer Standort	3,2 3,4	3,4 3,3	3,7 3,7	3,3 3,3
Keine Rechtsradikalen bei PEGIDA-Demonstrationen!	1,8 1,7	1,9 1,9	2,7 2,5	2,2 1,9
Der Nationalsozialismus war eine Diktatur wie jede andere!	2,7 2,1	2,4 2,2	2,0 2,3	2,4 1,9
Gewalt gegen politische Gegner ist manchmal in Ordnung!	4,3 4,4	4,3 4,6	3,8 4,0	4,0 4,1
Fühle mich vertreten durch Parteien und Politiker	4,6 4,7	4,8 4,7	4,9 4,8	4,8 4,9
Zufriedenheit mit Funktionieren von Demokratie in Deutschland	2,6 2,6	2,7 2,8	2,8 2,9	2,8 2,9
Wer Einfluss will, soll erst für das Land etwas leisten!	1,4 1,3	1,4 1,5	1,3 1,2	1,5 1,4
Fühle mich als deutscher Patriot!	1,9 1,6	1,4 1,5	1,2 1,4	1,6 1,5
Fühle mich als Europäer!	2,1 2,5	2,8 2,6	2,7 3,1	2,5 3,2
Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!	1,8 1,8	1,5 1,3	1,1 1,2	1,2 1,7
Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	3,0 3,6	3,1 3,1	2,5 2,3	3,0 2,9
Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!	2,4 2,0	2,1 2,2	2,9 3,0	2,4 2,6
Es sollte weniger Ausländer in Deutschland geben!	3,0 2,8	2,5 2,7	2,2 2,3	2,9 2,7
Ein friedlicher Islam gehört zu Deutschland!	3,8 4,2	4,1 4,2	4,2 4,7	3,8 4,0
Friedliche Muslime gehören zu Deutschland!	2,9 2,7	2,9 2,9	3,6 3,6	2,8 3,0
Bachmann und sein Orga-Team leisten gute politische Arbeit!	1,7 1,5	1,6 1,5	1,6 1,5	1,7 1,6
PEGIDA sollte zu einer Partei werden!	2,7	3,1	2,4	3,2
Häufigkeit des Besuchs der PEGIDA-Facebook-Seite	1,7 1,6	1,6 1,6	1,7 2,0	1,6 1,7
Häufigkeit der Beteiligung an Internet-Diskussionen	2,5 2,5	2,4 2,3	2,3 2,4	2,1 2,3

Legende: angegeben sind Mittelwerte auf Beurteilungsskalen zwischen 1 = „stimme sehr zu“ und 5 = „stimme überhaupt nicht zu“. Beim politischen Standort reichte die Skala von 1 = „ganz links“ bis 5 = „ganz rechts“, beim „Funktionieren von Demokratie“ von 1 = „zufrieden“ bis 3 = „unzufrieden“; beim Einkommen von 1 = „unterdurchschnittlich“ bis 3 = „überdurchschnittlich“; beim Alter sind der Durchschnitt in Jahren angegeben. Fett gedruckt sind die Zahlen aus der Umfrage vom Mai. Als „überzufällig“ gelten Einstellungsunterschiede, bei welchen eine einfache ANOVA mit dem Wahlverhalten als unabhängiger Variablen einen Parteeffekt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit $p \leq 0,05$ erbrachte. Die Schattierung dient nur der besseren Lesbarkeit der Tabelle.

Durchaus Grund zur Sorge gibt, dass gerade die – für PEGIDA-Verhältnisse – jüngeren Befragten nicht zur Wahl gegangen sind. Zwar stehen jene Nichtwähler nicht einfach rechts, sehr wohl aber rechts der CDU. Und gerade von diesem Ort im politischen Spektrum aus sind sie unzufrieden mit ihrer Repräsentation durch Parteien und Politiker sowie – schon viel weniger – mit dem Funktionieren

unserer Demokratie. Eben darin zeigt sich einmal mehr die in Deutschland entstandene „Repräsentationslücke“.

Sie ist um so bedauerlicher, als diese Lücke auf Seiten der Befragten vergleichsweise wenig mit einem ausgrenzenden deutschen Patriotismus zu tun hat als vielmehr mit dem starken Empfinden, Deutschland übernehme sich bei der Zuwanderung von Asylbewerbern. Innerhalb dieser Sorge äußert sich zwar obendrein etliche Islam- und Muslimskepsis; doch die ist nicht stärker ausgeprägt als bei der CDU. Einige – wengleich keine überdurchschnittlichen – Hoffnungen setzen die Nichtwähler unter den Pegidianern auf die Organisatoren von PEGIDA, wünschen freilich weniger, hier solle eine neue Partei entstehen. Tatsächlich könnte diese Repräsentationslücke von den nunmehr bestehenden Parteien aus geschlossen werden, und womöglich am leichtesten von der AfD, welche ja nicht die große Spannweite der CDU bis hin zur linken Mitte abdecken muss. Bis dies – vielleicht – geschieht, wird die zwar nicht, doch vor allem im rechten Bereich des politischen Spektrums die für repräsentative Demokratie grundlegende „Resonanzbeziehung“ zwischen Eliten und Bevölkerung gestört bleiben.

Durch die – oft sehr arroganten⁴³ – Reaktionen seitens der (medialen) Öffentlichkeit und Politik auf PEGIDA ist diese Beziehung ohnehin noch weiter gestört worden, als sie es – ihrerseits mitursächlich für die Entstehung des PEGIDA-Phänomens⁴⁴ – vorher schon war. Also muss es auch nicht wundern, dass die wesentliche Umschichtung zwischen „PEGIDA zu seiner Blütezeit“ und „PEGIDA jetzt“ darin besteht, dass immer mehr der Pegidianer zum Lager derer tendieren, die überhaupt keiner Partei mehr vertrauen und auch nicht mehr zur Wahl gehen mögen.

Diese werden unserem politischen System erst recht innerlich gekündigt haben, nachdem sie sich einige Wochen lang der – im Grunde ohnehin illusorischen – Hoffnung hingegeben hatten, allein Demonstrationen könnten an der Politik einer Demokratie etwas verändern. Nun aber dürften viele dieser politisch nicht Ernstgenommenen ins wachsende Lager der Nichtwähler abwandern oder zu Protestwählern werden, die unberechenbare Wirkungen entfachen. Plausiblerweise ist das eine ungewollte Folge jener – das Hysterische mitunter mehr als nur streifenden – Reaktionen auf PEGIDA, die allein auf eine Ausgrenzung der Demonstranten, nicht aber auf deren Einbindung in den Kreis staatstragender Parteien ausgehen wollten. Zwar ist genau diese Folge vorhersehbar gewesen und wurde – samt Aufforderungen, es nicht so weit kommen zu lassen – der Öffentlichkeit und politischen Klasse auch mehrfach vor Augen geführt. Doch die allermeisten wollten vom Ausgrenzungskurs dennoch nicht abweichen. Unterm Strich können wir uns dazu gratulieren, das Gegenteil des für gesellschaftlichen Zusammenhalt Förderlichen bewirkt zu haben.

⁴³ Siehe dazu Werner J. Patzelt: O wie schön sitzt es sich auf dem hohen Ross, in: Der Hauptstadtbrief. Informations- und Hintergrunddienst aus Berlin, Nr. 128 vom 26. 3. 2015, leicht erreichbar über den gleichnamigen Beitrag auf dem Blog wjpatzelt.de vom 27. März 2015.

⁴⁴ Siehe hierzu auch Klose / Patzelt, Ursachen des Pegida-Phänomens, a.a.O.

V. Facebook und PEGIDA

1. Kommunikationsverhalten von Pegidianern im Internet

PEGIDA ging einst aus einer Facebook-Gruppe hervor⁴⁵ und nutzt, auch aus finanziellen Gründen, bis heute die Facebook-Seite als sein zentrales Informations- und Werbemittel. Nach einem zwischenzeitlichen Einbruch weist diese Seite inzwischen auch wieder knapp 160.000 Likes auf.⁴⁶ Von den im Mai Befragten besuchten 53% (April: 55%; Januar: 44%) die PEGIDA-Facebook-Seite regelmäßig, 26% manchmal (April: 23%; Januar: 27%) und nur 21 % gar nicht (April: 22%; Januar: 29%). Mit der Verstärkung eines aus recht kleinen Anfängen neu anwachsenden Demonstrationsgeschehens hat somit die Mobilisierungsrolle von Facebook zugenommen. Weiterhin besuchen Jüngere die PEGIDA-Facebook-Seite häufiger: $r=.28$ (April: $r=.09$; Januar: $r=.26$). Im Übrigen sieht das Profil häufiger Besucher der Facebook-Seite von PEGIDA so aus:

Wer (wie bis zu 55% der Befragten) die PEGIDA-Webseite öfter besucht, der ...

- **nimmt öfter an PEGIDA-Demonstrationen teil:**⁴⁷ $r=-.20$ (April: $r=-.17$, Januar: $r=-.24$)
 - **fühlt sich von Parteien und Politikern weniger vertreten:** $r=-.04$ (April: $r=-.14$; Januar: $r=-.12$)
 - **fühlt sich eher als deutscher Patriot:** $r=.18$ (April: $r=.14$; Januar: $r=.09$)
 - **meint eher, dass die PEGIDA-Demonstrationen in Deutschland etwas zum Besseren ändern würden:** $r=.13$ (April: $r=.26$; Januar: $r=.22$)
-
- **steht eher rechts:** $r=-.16$ (April: $r=-.11$; Januar: $r=-.05$)
 - **meint eher, Rechtsradikale und Rechtsextremisten sollten nicht an PEGIDA-Demonstrationen teilnehmen:** $r=-.04$ (April: $r=.22$)
-
- **meint eher, dass Deutschland auch weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen sollte:** $r=.10$ (April: $r=.21$; Januar: $r=.04$)
 - **meint eher, dass Deutschland zu viele Asylbewerber aufnimmt:** $r=.12$ (April: $r=.05$; Januar: $r=-.03$)
 - **meint seltener, dass Deutschland zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge aufnimmt:** $r=-.09$ (April: $r=-.20$ (Januar: $r=-.01$))
 - **meint eher, dass friedliche Muslime zu Deutschland gehören:** $r=.04$ (April: $r=.19$)
 - **meint eher, dass wer in Deutschland Einfluss haben will, erst etwas für das Land leisten sollte:** $r=.05$ (April: $r=.15$)
-
- **hält die Medienberichterstattung über PEGIDA eher nicht für ausgewogen:** $r=-.13$ (April: $r=-.10$; Januar: $r=-.09$)
 - **hält die Informationen auf der PEGIDA-Facebook-Seite eher für ausgewogen. Die Mittelwerte der dreistufigen „Häufigkeitsskala“ sind: „eher ausgewogen“ 1,3 (ebenso im April und Januar); „eher unausgewogen 1,4. (ebenso im April und Januar)**
 - **beteiligt sich im Internet häufiger an politischen Diskussionen:** $r=.35$ (April: $r=.30$; Januar: $r=.40$)

⁴⁵ Sie Walter, PEGIDA, a.a.O., S. 11ff.

⁴⁶ Zum Vergleich: Die Facebook-Seite der Bundes-CDU hat knapp 90.000 Likes, die der Bundes-SPD knapp 82.000 Likes, die der Bundesgrünen knapp 62.000. Die der Piratenpartei hat freilich knapp 86.000 Likes. Also kann die Anzahl von Likes wohl auch als grober Indikator für die Internet-Affinität einer politischen Bewegung sowie für den Stellenwert von Facebook als ihrem Organisationsmittel dienen.

⁴⁷ Und öfter an sonstigen *GIDA-Demonstrationen: $r=-.14$ (April: $r=-.07$).

- **meint eher, dass Bachmann und das Organisationsteam gute Arbeit leisten und PEGIDA politisch voranbringen: $r=.12$ (April: $r=.13$)**
- findet es eher für gut, dass PEGIDA sich mit einer eigenen Kandidatin an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=.04$ (April: $r=.11$)

Durchaus erkennt man in diesem Zusammenhangsprofil die Züge eines „treuen Pegidianers“. Die PEGIDA-Facebook-Seite besucht nämlich oft, wer oft auch an den Kundgebungen teilnimmt, sich – gerade als „deutscher Patriot“ – von Parteien und Politikern wenig vertreten empfindet und, vermutlich von Wunschdenken motiviert, daran glaubt, die PEGIDA-Demonstrationen würden in Deutschland etwas zum Besseren ändern. Entsprechend meinen häufige Besucher der Facebook-Seite von PEGIDA auch eher, Bachmann und das Organisationsteam brächten PEGIDA voran. Verständlicherweise halten häufige Besucher die Informationen auf der PEGIDA-Facebook-Seite – deren es im Übrigen nicht allzu viele gibt – für ausgewogen, die Medienberichterstattung freilich nicht, und beteiligen sich – internetaffin wie sie offenbar sind – im Internet auch öfter an politischen Diskussionen.

Doch es zeigt sich auch Widersprüchliches. Das weist darauf hin, dass die PEGIDA-Teilnehmerschar zwar solidarisch, doch deshalb noch lange nicht homogen ist. Denn einesteils stehen häufige Besucher der PEGIDA-Facebook-Seite zwar etwas weiter rechts; doch andernteils wünschten im April gerade sie, dass keine Rechtsradikalen und Rechtsextremisten an den Kundgebungen teilnähmen. „Rechts sein ist in Ordnung; Radikalismus und Extremismus schaden aber nur“: So lässt sich dieser Einstellungskomplex wohl zusammenfassen. Und anders, als es für besonders rechte Pegidianer kennzeichnend ist, meinen häufige Besucher der PEGIDA-Facebook-Seite klar, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen. Allerdings knüpfen diese Antwortenden ihre Haltung kenntlich an Vorbedingungen: Friedlichkeit bei den Muslimen, nicht zu viele Asylbewerber – und Leistung für unser Land seitens der Zuwanderer, wenn sie Einfluss haben wollen. Unterm Strich scheint es mindestens zwei, noch näher zu identifizierende, Gruppen von häufigen Besuchern der PEGIDA-Facebook-Seite zu geben. Undifferenzierte Aussagen über PEGIDA-Demonstranten werden also wohl nicht stimmen können.

Im Übrigen stiftet Vertrauen in die Verlässlichkeit der Befunde, dass die allermeisten Zusammenhänge nicht nur dem Vorzeichen, sondern auch der Dimension nach gerade dieselben sind, die bereits im Januar aufgefunden wurde. Ausnahmen gibt es nur dort, wo die veränderte, nämlich etwas rechttere Zusammensetzung der Befragten eine Rolle spielt: bei der Bestimmung des eigenen politischen Standorts und als „deutscher Patriot“ – sowie beim (mit dem Standort zusammenhängen) Urteil darüber, ob Deutschland zu viele Asylbewerber oder Bürgerkriegsflüchtlinge aufnahme.

Von den im Mai befragten 336 Nutzern der PEGIDA-Facebook-Seite hielten 76% (April: 87%, Januar: 82%) die dort auffindbaren Informationen für „eher ausgewogen“ und 24% für eher unausgewogen (April: 13%, Januar: 18%).

Wer (wie deutlich über drei Viertel der Befragten) die Informationen auf der PEGIDA-Facebook-Seite für „eher ausgewogen“ hält, der ...

- **steht weiter rechts: Mittelwerte 3,4 vs. 3,2 (April und Januar: 3,3 vs. 3,2)**
- **meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: 2,2 vs. 2,8 (April: 2,1 vs. 3,1)**
- **kann Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern (vielleicht) weniger gut verstehen: Mittelwerte 3,8 vs. 3,3 (April hingegen: 3,9 vs. 4,0)**
- meint (vielleicht) eher, Religion passe nicht zu einer modernen Gesellschaft: Mittelwerte 3,0 vs. 3,4 (April hingegen: 3,1 vs. 3,0)
- meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: Mittelwerte 3,0 vs. 2,5 (April: 2,8 vs. 2,8)
- meint (vielleicht) eher, es soll einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: Mittelwerte 2,7 vs. 3,0 (April hingegen: 2,8 vs. 2,6)
- meint (vielleicht) eher, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: Mittelwerte 1,3 vs. 1,5 (April: 1,4 vs. 1,2)
- versteht sich eher als Europäer: Mittelwerte 2,5 vs. 2,8 (April: 2,6 vs. 2,6; Januar: 1,8 vs. 1,9)
- **fühlt sich von Parteien und Politikern weniger vertreten: Mittelwerte 4,8 vs. 4,6 (April: 4,8 vs. 4,6; Januar: 4,7 vs. 4,4)**
- **ist weniger zufrieden mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: Mittelwerte 2,8 vs. 2,7 (April: 2,8 vs. 2,6)**
- **meint eher, Bachmann und das Organisatorenteam leiste gute Arbeit und bringe PEGIDA politisch voran: Mittelwerte 1,5 vs. 2,0 (April: 1,4 vs. 2,0)**
- **meint eher, PEGIDA werde in Deutschland etwas zum Besseren wenden: Mittelwerte 1,1 vs. 1,2 (April: 1,1 vs. 1,0)**

Auch hier, wie überhaupt bei den das Internet und seine Nutzung betreffenden Fragen, zeichnet sich ein Profil „treuer Pegidianer“ ab: eher rechtsstehend; die Diskussionsbeiträge seinesgleichen für sachlich und konstruktiv haltend und weniger bereit, Gegenargumente zu verstehen; muslimskeptischer; sich von Parteien und Politikern weniger vertreten fühlend und unzufriedener mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie; Bachmanns Arbeit und PEGIDAs Nutzen für Deutschland besser bewertend.

Der Durchschnitt der Demonstranten – ihrerseits oft in schon fortgeschrittenen Jahren – gehört freilich nicht zu jenen, die sich besonders oft und sicher im Internet bewegen oder gar dort auf entsprechenden Seiten diskutieren. Das zeigen die Antworten auf die folgende Frage: „Wie oft beteiligen Sie sich im Internet, ganz gleich auf welchen Seiten, in sozialen Netzwerken an politischen Diskussionen?“ Nicht weniger als 52% (April: 56%; Januar: 46%)⁴⁸ antworteten „gar nicht“ (Januar: 46%), 29% „manchmal“ (April: 23%; Januar: 26%), und nur 19% (April: 21%; Januar: 28%) mit „oft“. Weiterhin sind es dabei die Älteren, welche sich weniger an solchen Diskussionen beteiligen: $r=.22$ (April: $r=.23$; Januar: $r=.28$). Das erklärt auch, dass aus der im April deutlich älteren Teilnehmerschar (Durchschnitt: 51 Jahre) sich weniger an Internetdiskussionen beteiligen als aus der im Januar mit einer klar jüngeren Teilnehmerzahl (Durchschnitt: 46 Jahre) und der Wert der Mai-Umfrage genau dazwischen liegt (Altersdurchschnitt: 49 Jahre). Ansonsten gilt:

⁴⁸ Einzig bei dieser Frage wurde der Text leicht verändert, indem nämlich die Passage „an politischen Diskussionen“ in den ansonsten gleichgebliebenen Fragetext eingefügt wurde.

Wer sich (wie bis zu 44% der Befragten) häufiger im Internet an politischen Diskussionen beteiligt, ...

- war öfter bei PEGIDA-Demonstrationen: $r=-.17$ (April: $r=.02$)
- **war öfter bei *-GIDA-Demonstrationen: $r=-.10$ (April: $r=-.18$)**
- **nutzt häufiger die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=.35$ (April: $r=.30$)**
- meint eher, man komme mit Kritikern von PEGIDA einfach nicht ins Gespräch: $r=.10$ (April: $r=.08$)
- **fühlt sich eher als deutscher Patriot: $r=.11$ (April: $r=.11$)**
- meint eher, dass die PEGIDA-Demonstrationen in Deutschland etwas zum Besseren ändern werden: $r=.08$ (April: $r=.13$)
- stimmt seltener der These zu, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.00$ (April: $r=-.12$)
- meint eher, dass friedliche Muslime zu Deutschland gehörten: $r=.07$ (April: $r=.20$)
- meint eher, Religion passe nicht zu einer modernen Gesellschaft: $r=.10$ (April: $r=.04$)
- hält die Medienberichterstattung über PEGIDA eher für ausgewogen: $r=.00$ ($r=.11$)

Hier zeigt sich, wenn auch bei der „Regendemonstration“ des „ganz harten Kerns“ deutlicher als eine Woche später, ein ähnlich widersprüchliches Bild wie beim Korrelationsprofil der Häufigkeit des Besuchs der PEGIDA-Facebookseite. Denn einesteils diskutieren auf Facebook – für viele PEGIDA-Kritiker die wichtigste, wenn nicht einzige Begegnungsstätte mit ihren Gegnern – schon die besonders überzeugten Pegidianer: oftmalige *-GIDA-Demonstrationsteilnehmer, patriotischer, zuversichtlicher ob positiver Wirkungen von PEGIDA auf Deutschland, und immer wieder Kommunikationsprobleme mit ihren Kritikern erlebend. Andernteils sind es gerade die nicht als typisch angesehenen Pegidianer, welche weniger meinen, es solle weniger Ausländer in Deutschland geben, friedliche Muslime gehörten zum Land – und die Berichterstattung über PEGIDA sei eher ausgewogen. Wiederum zeigt sich, wie wichtig es ist, unter den PEGIDA-Demonstranten zu differenzieren. „Facebook-PEGIDA“ ist nämlich ein Abbild eher des „ganz harten“ Kerns von PEGIDA als ein Spiegel von Denk- und Ausdrucksweisen „normaler Pegidianer“.

2. Pegidianer und ihre Gegner

Tatsächlich kann man beim Surfen auf entsprechenden Internetseiten rasch erkennen, dass dort sehr vieles sehr viel aufgeregter, rüder, grober, unangemessener und provozierender klingt als in den meisten Reden, die bei PEGIDA-Kundgebungen gehalten werden – und gar erst in den Worten von PEGIDA-Demonstranten, wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt. Deshalb muss wirklich nicht wundern, dass „Ferndiagnosen“ von PEGIDA, die sich nur auf dessen Zurkenntnisnahme im virtuellen Raum beschränken und persönliche Kontakte mit Pegidianern vermeiden, durchaus zu anderen Befunden kommen als jene Untersuchungen, die auf direkten Beobachtungen und vielen Gesprächen mit PEGIDA-Teilnehmer beruhen.⁴⁹ Und weil gerade PEGIDA-Kritiker kommunikationsgeeignete

⁴⁹ Dieser Unterschied liegt auch dem Fakt zugrunde, dass sich jene Einschätzungen, die der – mit einer studentischen Forschungsgruppe PEGIDA seit November beobachtende – Verfasser in vielen Massenmedien zwischen Anfang Dezember und Ende Januar über PEGIDA verbreitete, sich so sehr von dem unterschieden, was auswärtige Experten oder jene Dresdner Politikwissenschaftler zu PEGIDA zu sagen hatten, die sich eher unter die Gegendemonstranten als unter die zu analysierenden Pegidianer gemischt hatten. Dieser Unterschied im realen Wissen um die PEGIDA-Demonstranten und, darauf aufbauen, in der Einschätzung des PEGIDA-

Realkontakte mit Pegidianern oft vermeiden, sondern sich einesteils gerne auf eigenen Pro-Demonstrationen bei guter Musik wechselseitig ihrer eigenen, richtigen Haltung versichern, andernteils aber bei auf Sicht- und Tonkontakt ausgehenden Gegendemonstrationen erst recht in eine alles Diskursive erstickende Kommunikationssituation geraten, prägt sich ihr Eindruck von PEGIDA eben auch ganz wesentlich anhand virtueller Medien oder gleich ganz vom Hörensagen.

Beide „PEGIDA-Befunde“ gegeneinander auszuspielen, nämlich „PEGIDA im Internet“ gegen „PEGIDA auf der Straße“, beschert zwar viele Gelegenheiten politischen Streits, bringt aber beim Verstehen des PEGIDA-Phänomens nicht wirklich weiter. Erkenntnisträchtiger wäre es, die wechselseitigen *Übergänge* beider PEGIDA-Bilder zu untersuchen und sie – unter anderem – aus den Eigentümlichkeiten von Internetkommunikation zu verstehen, die von unmittelbarer sozialer Kontrolle ja weitgehend frei ist. Auf welche Weise sie – doch nicht nur sie – von Pegidianern erlebt wird, sollten zwei weitere Fragen ergründen. Die Ergebnisse finden sich in der Tabelle 5. Sie stellt zusammen, für wie sachlich und konstruktiv einesteils die Befragten das Diskussionsverhalten von ihresgleichen auf Facebook einschätzen, und wie nahe ihnen andernteils der Gedanke liegt, manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern könne man durchaus verstehen.

Tabelle 5: Wechselseitige Rechthaberei?

	„PEGIDA-Anhänger diskutieren auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv!“	„Manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern kann ich durchaus verstehen!“
1 - stimme sehr zu	25,2 / 24,8	11,2 / 8,3
2 - stimme eher zu	26,2 / 27,2	11,0 / 10,6
3 - teils-teils	38,8 / 44,0	19,4 / 17,8
4 - stimme eher nicht zu	6,3 / 1,8	19,6 / 18,6
5 - stimme überhaupt nicht zu!	3,4 / 1,8	38,8 / 44,7
n =	206 / 109	428 / 264
Mittelwert	2,4 / 2,3	3,6 / 3,8

Legende: Angaben in Spaltenprozent; Zahlen im Fettdruck stammen aus der Mai-Befragung. – Die viel geringere Fallzahl in der Spalte zu Facebook Spalte geht auf die Filterführung beim Interview zurück: Diese These wurde nur jenen vorgelegt, die zuvor gesagt hatten, sie beteiligten sich im Internet „oft“ oder „manchmal“ an politischen Diskussionen.

Durchaus spiegelt sich in den – untereinander klar zusammenhängenden: $r = -.16$ (April: $r = -.26$) – Häufigkeitsverteilungen der Tabelle 5 der Unterschied zwischen dem „harten Kern“ von PEGIDA sowie den jetzigen „Normaldemonstranten“. Zwar fällt die Selbstbeurteilung zur Sachlichkeit und Konstruktivität der eigenen Diskussionsbeiträge beim „harten Kern“ nur ein wenig besser aus als bei den „Normaldemonstranten“. Klar anders aber ist es bei der Reflexion über die mögliche Berechtigung von Gegenkritik: Die fällt bei den Normaldemonstranten merklich selbstkritischer aus als beim „harten Kern“. Dennoch versteht sich allenfalls ein gutes Fünftel dazu, sich auf Kritiker einzulassen – und hält deutlich über die Hälfte genau seinesgleichen für sachlich und konstruktiv. Bemerkenswert ist freilich, dass sich beim Verhalten zu den Kritikern erneut – mindestens – zwei Gruppen von Pegidianern entdecken lassen. Einmal mehr können Korrelationsanalysen helfen, jene ausfindig zu machen, die besonders deutlich ablehnen, sie fänden an den Ansichten und Vorwürfen ihrer Gegner etwas Verstehbares.

Phänomens löste eine über Dresden hinaus beachtete Kontroverse aus. Siehe zu ihr den Beitrag „Antwort auf meine Kritiker“ vom 6. Februar in meinem Blog wjpatzelt.de.

Wer (wie bis zu 52% der Befragten) glaubt, dass PEGIDA-Anhänger auf Facebook-Seiten eher sachlich und konstruktiv diskutierten, der ...

- **sagt seltener, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern durchaus verstehen: $r=-.16$ (April: $r=-.26$)**
- **ist eher dagegen, dass Deutschland weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnimmt: $r=-.24$ (April: $r=-.19$)**
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=.23$ (April: $r=.10$)**
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.21$ (April: $r=.14$)**
- **meint eher, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.16$ (April: $r=.16$)**
- meint eher, niemand solle dort leben, wohin er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=.12$ (April: $r=.02$)
- meint eher, Religion passe nicht in zu einer modernen Gesellschaft: $r= .13$ (April: $r=.00$)
- **meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.27$ (April: $r=-.24$)**
- meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.27$ (April: $r=-.07$)
- **fühlt sich eher als „deutscher Patriot“: $r=.13$ (April: $r=.11$)**
- **meint eher, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal etwas für das Land tun: $r=.22$ (April: $r=.17$)**
- meint eher, wer Deutschland nicht mag, solle dieses Land verlassen: $r=.19$ (April: $r=.00$)
- fühlt sich weniger von Parteien und Politikern vertreten: $r=-.11$ (April: $r=-.09$)
- ist weniger zufrieden mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: $r=-.13$ (April: $r=-.07$)
- war öfter bei *-GIDA-Demonstrationen: $r=.01$ (April: $r=-.15$)
- ist älter: $r=-.16$ (April: $-.01$)
- **meint eher, die PEGIDA-Demonstrationen würden Deutschland zum Besseren verändern: $r=.19$ (April: $r=.11$)**
- **meint eher, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.46$ (April: $r=.31$)**
- hält es eher für gut, dass sich PEGIDA an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=.28$ (April: $r=.05$)
- meint stärker, PEGIDA solle zu einer Partei werden: $r=.21$

Das ist ziemlich genau das Profil jener Pegidianer, in denen die Gegendemonstranten die von ihnen zu bekämpfenden Gegner sehen: gegen mehr Ausländer in Deutschland, auch gegen – selbst friedliche – Muslime; zudem ein „deutscher Patriot“, der von Einflussbegehrenden verlangt, erst einmal selbst etwas zu leisten; und obendrein überzeugt, durch PEGIDA und dank Bachmann & Co. Deutschland zum Besseren zu verändern. Wer diese Merkmalskombination aufweist, hält die entsprechenden Argumentationen von seinesgleichen für sachlich und konstruktiv – und kann sich eher nicht vorstellen, PEGIDA-Gegner könnten mit ihren ziemlich anderen Ansichten und von ihnen getragenen Vorwürfen gegen Pegidianern auch Recht haben. Es scheint genau diese Gruppe von im Internet diskutierenden PEGIDA-Anhängern zu sein, welche von PEGIDA-Kritikern besonders deutlich wahrgenommen werden und ihnen wiederum typisch für „PEGIDA überhaupt“ zu sein scheinen. Doch es gibt nun einmal auch – mindestens – eine zweite Gruppe von Pegidianern, und zwar gerade

auch im „harten Kern“ der Demonstranten. Sie zeigen sich im Korrelationsprofil der anderen Frage aus Tabelle 5:

Wer (wie bis zu 19% der Befragten) manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern durchaus verstehen kann, der ...

- **meint weniger, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv: $r=-.16$ (April: $r=-.26$)**
- **steht politisch weiter links: $r=.10$ (April: $r=.11$)**
- meint eher, man komme mit Kritikern von PEGIDA ins Gespräch: $r=-.20$ (April: $r=-.09$)
- ist etwa jünger: $r=.06$ (April: $r=.17$)
- war seltener bei PEGIDA-Demonstrationen: $r=.09$ (April: $r=.10$)
- war seltener bei *-GIDA-Demonstrationen: $r=.10$ (April: $r=.08$)
- meint weniger, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.21$ (April: $r=-.01$)
- meint weniger, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.11$ (April: $r=-.03$)
- **meint weniger, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=-.21$ (April: $r=-.10$)**
- meint weniger, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.04$ (April: $r=-.17$)
- **meint eher, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.19$ (April: $r=.20$)**
- meint eher, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=.22$ (April: $r=.07$)
- **fühlt sich weniger stark als „deutscher Patriot“: $r=-.22$ (April: $r=-.22$)**
- **meint weniger, wer Einfluss in Deutschland wolle, solle erst einmal für dieses Land etwas leisten: $r=-.15$ (April: $r=-.17$)**
- meint weniger, wer Deutschland nicht mag, solle das Land verlassen: $r=-.14$ (April: $r=-.07$)
- hält die Berichterstattung über PEGIDA eher für ausgewogen: $r=.09$ (April: $r=.11$)
- **fühlt sich eher vertreten durch Parteien und Politiker: $r=.19$ (April: $r=.23$)**
- **ist zufriedener mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: $r=.19$ (April: $r=.15$)**
- meint weniger, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=-.09$ (April: $r=-.28$)
- meint weniger, es sei gut, dass sich PEGIDA mit einer eigenen Kandidatin an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=-.09$ (April: $r=-.10$)

Hier erkennt man jenen Teil sogar noch des „harten Kerns“ von PEGIDA, von dessen Existenz alle jene nichts wissen wollen, in deren Welt- und Politikbild eine homogene, rechtsradikale, rassistische und antiislamische Pegidianerschar viel besser passt. Es sind die weniger weit rechtsstehenden, auch selbstkritischeren Demonstrationsteilnehmer; jene, die sich weniger deutschpatriotisch geben; solche, die gerade deshalb weniger xenophob sind, weil sie auch weniger glauben, Deutschland sei jetzt schon mit der Aufnahme von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen überfordert; die einen friedlichen Islam durchaus akzeptieren wollen; und jene, die sich von Parteien und Politikern durchaus noch vertreten fühlen und mit der bei uns funktionierenden Demokratie auch zufriedener sind. Es war schade, dass sich kaum jemand aus politisch-journalistischer Klasse und Öffentlichkeit darum bemüht hat, mit diesem Personenkreis ins Gespräch zu kommen, sondern viele, die zu ihm

gehörten, durch selbstgerechte Zurückweisung in die Reihen derer getrieben haben, die sich entweder gegen unser Gemeinwesen verhärten – oder ihm innerlich kündigen.

Besser wäre es, allmählich zu akzeptieren: Es gibt mindestens zwei, in den Korrelationsprofilen zur Tabelle 5 sich einmal mehr abzeichnende, gewiss unterschiedlich große Gruppen von PEGIDA-Demonstranten. Deren politische Unterschiede reichen bis in die jüngeren Kreise der Demonstranten hinein, obwohl es eben auch einen Teil der jüngeren PEGIDA-Teilnehmer gibt, der klar rechter eingestellt ist als die älteren und sozusagen das ganz harte Innere des „harten Kerns“ bildet. Markant finden sich die Unterschiede zwischen beiden Gruppen insbesondere bei jenen Fragen, mit denen der den PEGIDA-Demonstranten von ihren Gegnern mittlerweile fast durchweg zugeschriebene Rassismus erkundet werden sollte: Gibt es zu viele Ausländer im Land; sollte niemand dort leben, wohin er nicht passt; und wie steht es um den Platz friedlicher Muslime in Deutschland. Bei diesen drei Fragen zeigen sich Brücken zwischen PEGIDA-Demonstranten und ihren Kritikern, die sich – bei einigem guten Willen – durchaus beschreiten ließen; und ganz offensichtlich ist es unplausibel, alle Pegidianer einfach „Rassisten“ zu heißen.

Sehr wohl gibt es unter ihnen eine Gruppe, die klar weniger „xenophob“ ist und auch manches an den Vorhaltungen ihrer Gegner versteht. Deutlich zufriedener mit unserem politischen System werden wohl sie es sein, die nicht in jeden Demonstrantenruf einstimmen, der da von den Politikern behauptet „Volksverräter“ zu sein, von den Medien eine „Lügenpresse“, und die mit der Aussage „Wir sind das Volk“ eben nicht gleich die Behauptung verbinden: „Dies hier ist keine Demokratie!“. Offenbar sind sie auch jene, die gerade nicht blindlings „Bachmann hinterherlaufen“. Hätten sich PEGIDAS Gegner nur neugieriger auf solche Unterschiede gezeigt, und wären sie nicht so widerstrebend gewesen, sich auf die Gutwilligen unter den PEGIDA-Demonstranten einzulassen, so hätte aus der derzeit so verkorksten Lage vielleicht mehr als nur Bitternis und Frustration entstehen können.

VI. „Wir sind das Volk!“ – 1989 vs. 2015

Einen besonders markanten Hinweis auf die Eigentümlichkeiten des „harten Kerns“ der PEGIDA-Demonstranten gibt der Befund, dass im Mai nicht weniger als 70% (April: 71%; Januar: 40%) der Befragten angaben, schon 1989 an den Montagsdemonstrationen der Friedlichen Revolution teilgenommen zu haben. Wenn auch unklar bleibt, ob sie sich diesen Demonstrationen früher oder später – und somit mit mehr oder weniger persönlichem Risiko – angeschlossen haben, sehen sie sich dennoch in einer ansehnlichen Tradition. Aus ihr heraus empört es sie, wenn sie – wie geschehen – als „Demokratiegefahr“ oder gar als „Schande für Deutschland“ ausgegeben zu werden. Worin aber unterscheiden sich die „Demonstranten von 1989“ von jenen anderen, die 1989 nicht an den damaligen, revolutionären Montagsdemonstrationen teilgenommen haben?

Wer (wie 70% der Befragten) schon 1989 an Montagsdemonstrationen teilnahm, der ...

- **ist älter: im Durchschnitt 59 Jahre vs. 51 Jahre (April: 59 vs. 54 Jahre; 54 vs. 41 Jahre)**
- **wünscht sich stärker, dass keine Rechtsradikalen und Rechtsextremisten an den PEGIDA-Demonstrationen teilnähmen. Mittelwerte auf 5er-Skala: 1,9 vs. 2,0 (April: 1,6 vs. 2,0)**

- **war öfters bei PEGIDA Demonstrationen: im Mittel 14mal vs. 13mal (April: 15mal vs. 12mal)**
- war seltener bei sonstigen *-GIDA-Demonstrationen: April: im Mittel 0,3mal vs. einmal (im Mai: kein Unterschied)
- meint eher, Bachmann und die Organisatoren leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: Mittelwerte auf 5er-Skala 1,6 vs. 1,9 (April: kein Unterschied)
- **meint weniger, Deutschland solle auch künftig politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen. Mittelwerte auf 5er-Skala: 2,3 vs. 2,2 (April: 2,4 vs. 1,8)**
- **meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland. Mittelwerte auf 5er-Skala: 4,0 vs. 3,9 (April: 4,2 vs. 3,7; Januar: 3,6 vs. 3,3)**
- **meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland. Mittelwerte auf 5er-Skala: 2,9 vs. 3,1 (April: 3,1 vs. 2,6)**
- **meint eher, wer in Deutschland Einfluss haben will, soll erst einmal für das Land etwas leisten. Mittelwerte auf 5er-Skala: 1,9 vs. 2,0 (April: 1,4 vs. 1,8)**

Einesteils zeigt sich einmal mehr, dass erhebliche Treue zum gemeinsamen Teilnehmen an PEGIDA-Demonstrationen durchaus nicht mit jener Befürwortung von Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus einhergehen muss, welche PEGIDA-Gegner so oft unterstellen. Allerdings vertreten die „1989er“ durchaus inhaltliche Positionen, wie sie von den „rechtsnationalen Xenophoben“⁵⁰ unter den Demonstranten eben auch für richtig gehalten werden. So zeigt sich einmal mehr, dass man schon ziemlich genau hinsehen muss, wenn man PEGIDA in seiner politisch relevanten Komplexität verstehen will.

Nicht weniger als 46% (Januar: 38%)⁵¹ derer, die schon 1989 demonstrierten, sehen die jetzigen Demonstrationen durchaus anders vor als jene von 1989.⁵² 29% hingegen (Januar: 32%) hingegen meinten, so anders als beim Sturz des DDR-Regimes sei ihr Agieren derzeit nicht.⁵³ 26% sprachen von einer „teilweisen“ Ähnlichkeit (Januar: 30%). Was hängt mit diesen Einschätzungsunterschieden zusammen?

Wem (wie mindestens einem Viertel der Befragten) die jetzigen Montagsdemonstrationen so ähnlich vorkommen wie 1989, der ...

- meint seltener, die jetzigen PEGIDA-Demonstrationen würden Deutschland schaden: $r=-.18$
- findet es eher für gut, dass PEGIDA sich am Dresdner OB-Wahlkampf beteiligt: $r=-.10$
- **steht eher links: $r=-.12$ (Januar: $r=-.18$)**
- meint weniger, die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner sei manchmal in Ordnung: $r=.10$

⁵⁰ Siehe hierzu unten S. 86ff.

⁵¹ An dieser Stelle sind die Antworten vom Januar und vom April allerdings nicht völlig vergleichbar, weil durch einen redaktionellen Fehler bei der Fragebogenerstellung damals die vom Interviewer nutzbaren Möglichkeiten der Antwortfassung lauteten „ja – teilweise – nein – k.A.“, im April aber bloß „ja – nein – k.A.“ Bei der Mai-Umfrage war dieser Fehler wieder korrigiert.

⁵² Im April bei dichotomer Erhebung: 55%.

⁵³ Im April bei dichotomer Erhebung: 40%.

- beteiligt sich öfter an politischen Diskussionen im Internet: $r=-.12$ (Januar: $r=-.06$)
- kommt eher ins Gespräch mit Kritikern von PEGIDA: $r=-.11$ (Januar: $r=-.03$)
- meint eher, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.11$ ($r=-.05$)
- meint eher, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=-.12$
- meint eher, friedliche Muslime passten zu Deutschland: $r=-.13$
- meint weniger, wer in Deutschland Einfluss haben will, solle erst einmal etwas für unser Land leisten: $r=.10$
- **versteht sich stärker als Europäer: $r=-.13$ ($r=-.13$)**

Es ist anscheinend gerade nicht so, dass besonders rechte Pegidianer die Tradition der Montagsdemonstrationen der Friedlichen Revolution für sich usurpieren und mit gerade nicht auf Freiheit ausgehenden Inhalten füllen wollen. Es sind vielmehr die vergleichsweise linkeren Pegidianer, welche Ähnlichkeiten zwischen 1989 und heute sehen, wozu auch ihr sonstiges Profil passt: besonders stark gegen Gewalt, kommunikationsoffen, ausländer- und muslimfreundlich.⁵⁴ Sie scheinen das Ethos und Pathos von damals heute aufleben lassen zu wollen – und kommen deshalb zu einer Ansicht, die jener in Politik und Öffentlichkeit stark widerspricht: die PEGIDA-Demonstrationen würden Deutschland nicht schaden, sondern manches zum Besseren ändern.

Tatsächlich glauben nicht weniger als 88% (April: 87%; Januar: 88%) der Pegidianer, ihre Demonstrationen würden unser Land besser machen, während nur 11% (April: 12%, Januar 10%) meinen, diese Demonstrationen würden gar nichts ändern. Nur um ein Prozent war im April und Mai (Januar: 2%) der – in Öffentlichkeit und Gegnerschaft wie eine Selbstverständlichkeit behandelten – Ansicht, ihre Demonstrationen würden Deutschland schaden. Vor diesem Selbstbild, gleich wie berechtigt oder falsch es sei, lässt sich einmal mehr verstehen, wie tiefe Abneigungen PEGIDA-Demonstranten gegen jene hegen dürften, die sie als „Mischpoke“ verachten und ausgrenzen wollen. Wer aber hegt nun besonders intensive Hoffnungen auf solche gute Wirkungen von PEGIDA?

Wer (wie bis zu 88% der Befragten) meint, die PEGIDA-Demonstrationen würden in Deutschland etwas zum Besseren ändern, der ...

- **lehnt stärker die Behauptung ab, die Medienberichterstattung über PEGIDA sei ausgewogen: $r=-.05$ (April: $r=-.20$; Januar: $r=-.11$)**
- **fühlt sich weniger durch Parteien und Politiker vertreten: $r=-.14$ (April: $r=-.14$; Januar: $r=-.13$)**
- ist weniger zufrieden mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: $r=-.18$ (April: $r=-.04$)
- **besucht öfter die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=.13$ (April: $r=.26$; Januar: $r=.22$)**
- beteiligt sich im Internet öfter an politischen Diskussionen: $r=.08$ (April: $r=.13$)
- **meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook sachlich und konstruktiv: $r=.19$ (April: $r=.11$)**
- meint eher, mit Kritikern von PEGIDA komme man nicht ins Gespräch: $r=.15$ (hingegen April: $r=-.07$)

⁵⁴ Zum Korrelationsprofil von „Europäern“ siehe unten S. 73.

- meint stärker, wer in Deutschland Einfluss wolle, soll zunächst etwas für das Land leisten: $r=.05$ (April: $r=.19$)
- stimmt stärker der Aussage zu, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: $r=.03$ (April: $r=.15$)
- versteht sich stärker als „deutscher Patriot“: $r=.17$ (April: $r=.06$)
- meint eher, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=.20$ (April: $r=.05$)
- meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.10$ (April: $r=.01$)
- **hat öfter an PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen: $r=-.10$ (April: $r=-.09$)**
- meint eher, die heutigen PEGIDA-Demonstrationen seien denen von 1989 ähnlich: $r=-.18$ (April: $r=.02$)
- **meint eher, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.20$ (April: $r=.20$)**
- hält es eher für gut, dass sich PEGIDA an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=.24$ (April: $r=.06$)
- meint eher, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: $r=.03$ (April: $r=.11$)
- hat, verglichen mit dem sächsischen Durchschnitt, ein niedrigeres Einkommen: $r=-.02$ (April: $r=.10$)

Zwar hegen Demonstranten mit diesem Profil große Hoffnungen, sie könnten Deutschland in manchem besser machen. Doch im Grunde ist das die Hoffnung eines sich abschottenden Kreises. Deutschland hofft zu bessern, wer die Demokratie hier als besonders unbefriedigend empfindet. Doch wäre nicht lieber das eigene Urteil zu korrigieren? Deutschland hofft zu bessern, wer vor allem untereinander kommuniziert. Doch würde nicht mehr bewirkt, wenn man Kommunikationsgräben überwände? Man identifiziert sich mit PEGIDAS Demonstrationsgeschehen und dessen Organisatoren. Gelangt man da nicht bald zum Tunnelblick? Vermutlich wird man alle diese Antworten anders beantworten müssen, als viele Pegidianer das möchten. Und so wird die politische Einigelung von PEGIDA-Demonstranten zum Gegenstück der nicht minder rigorosen kommunikativen Abschottung ihrer Gegner. Von zwei Seiten her wird dann ein schlechter Zustand fixiert, der für Deutschland gewiss nichts Besseres, ja nicht einmal Gutes bringt.

Alles in allem wird hier am „harten Kern“ PEGIDAS höchst Typisches sichtbar – und obendrein, in welcher Weise man Deutschland zu verbessern erhofft. Erstens erkennt man Defizite im Repräsentations- und Mediensystem; also braucht es „mehr direkte Demokratie“ und „weniger Lügenpresse“. Zweitens hält man dafür, es brauche mehr Einsatz für unser Land und mehr Integration in ihm. Denn wer es mitgestalten wolle, der solle für dieses Land erst einmal etwas leisten; und wer Deutschland nicht möge, der solle eben gehen. Diese Sichtweisen werden besonders intensiv von jenen gehegt, die auch im Internet aktiver sind, die gemeinsamen Argumente auch sachlich sowie konstruktiv finden und mit alledem das – oft sehr stark aus dem Internet gewonnene – PEGIDA-Bild der PEGIDA-Gegner besonders stark prägen. Dass sie, ohnehin politisch klar rechtsstehend, auch noch zur Relativierung der nationalsozialistischen Diktatur neigen sowie Lutz Bachmann und seinem Organisationsteam gute politische Arbeit bescheinigen, rundet – gerade aus der Warte der Kritiker – ein höchst negatives Bild ab. Es vor Augen, wirkt dann die Hoffnung von Pegidianern ganz ungläubwürdig, ja nachgerade als empörend lächerlich, sie könnten für Deutschland etwas wirklich Gutes bewirken.

Tatsächlich aber hätten diese Demonstrationen unser Land besser machen können – und zwar dann, wenn die politisch-journalistische Klasse sie zum Anlass genommen hätte, über die nun wirklich nicht geringen Herausforderungen der im Gang befindlichen Umgestaltung Deutschlands hin zu einer multikulturellen Einwanderungsgesellschaft eine breite Diskussion herbeizuführen. Diese hätte nämlich, dank gelingender Kommunikation, auch für eine breite Legitimierung jener durchaus schwierigen und unpopulären Politik sorgen können, die einen so großen Wandel herbeigeführt hat und fortan mitgestalten muss. Gerade eine solche, nach vorn gerichtete Debatte, die obendrein die wesentlichen Einsichten aus den lange schon geführten Diskursen über Multikulturalität und demographische Notwendigkeiten in die Diskussion um das aktuelle Ansteigen der Zahlen von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen eingebracht hätte, wurde aber von Öffentlichkeit und politischer Klasse vermieden – teils mit dem ignoranten Argument, alle jetzigen Sorgen um mögliche Begleitprobleme der Entstehung einer multikulturellen Einwanderergesellschaft seien ohnehin unbegründet, teils mit der arroganten Einlassung, wer sich um dergleichen – angesichts des „erreichten gesellschaftlichen Diskussionsstandes“ – überhaupt Sorgen mache, der praktiziere letztlich nichts anderes als „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, sei also ein Rassist.

Schaden werden Deutschland deshalb viel weniger die PEGIDA-Demonstrationen als – vor allem – die verblendeten, wenig Konstruktives bewirkenden Reaktionen auf sie. Zwar hat im Ausland der auch internationale Medien zeitweise anziehende Hype um PEGIDA nicht nur Nachfragen, sondern auch Sorgen ob Deutschlands kultureller Selbstverständlichkeiten ausgelöst. Doch es ist zu bezweifeln, dass hieraus nachhaltiger Schaden erwächst. Im Übrigen wären so große Hebelwirkungen nicht den zu PEGIDAS Hochzeiten wohl kaum mehr als 24.000 Demonstranten zuzuschreiben, sondern allein jener Berichterstattung, die das alles aufgeblasen und übertriebenen Alarmismus auch noch mit Donnerhall versehen hat.

Jedenfalls wurde von PEGIDA bislang nicht mehr erreicht als eine gewisse zusätzliche Sensibilisierung für Einwanderungs- und Integrationsthemen sowie, in Reaktion darauf, ein eher symbolisches Diskursangebot seitens von – ihrerseits nicht allzu ausgedehnten – Teilen der politischen Klasse. Zwar steht auf der Haben-Seite PEGIDAS, zumal in Dresden, auch eine erhebliche Politisierung der Art, wie sie die politische Bildungsarbeit selbst mit noch so großem didaktischem Aufwand nicht einmal ansatzweise erreichen kann. Doch gegenzurechnen ist eine tiefgreifende Vergiftung sehr vieler sozialen Beziehungen aufgrund des so unangemessen heftigen Kampfes gegen PEGIDA. Dieser unterband alle Versuche, das sich Ereignende als für eine lebendige Demokratie ziemlich normal anzusehen, und das Demonstrationsgeschehen in die bewährten Bahnen pluralistischen Streits zu lenken, nämlich auf dem Weg einer den Andersdenkenden ernstnehmenden Auseinandersetzung.

Eben aufgrund solcher Reaktionen, und viel weniger durch eigenes Tun, hat – unterm Strich – PEGIDA unser Land bislang eben doch nicht besser gemacht, sondern ihm geschadet. Und gerade dieser Schaden wird nicht vergehen, wenn PEGIDA eines Tages verschwindet. Keine Krankheit wird nämlich dadurch geheilt, dass man einfach ihre Symptome unterdrückt.

VII. „Pegidianer“ über sich sowie ihre Wahrnehmung durch Öffentlichkeit und Kritiker

Neben dem einesteils trotzig an die Revolution von 1989 anknüpfenden, wenngleich inzwischen weitgehend zum leerlaufenden Ritual werdenden Ruf „Wir sind das Volk!“ wurde der Schrei „Lügenpresse!“ zu einem Inszenierungsbestandteil von PEGIDA-Kundgebungen. Hinter ihm stehen durchaus reale Erfahrungen mit undifferenzierter, parteiischer, ja herabsetzender Medienberichterstattung über PEGIDA. Vor dem Zerfall des ursprünglichen Organisatorenteams Ende Januar bezog sich solche Empörung vor allem auf das, was in den Medien gezeigt wurde – und seither darauf, dass nicht nur die nationalen, sondern auch die sächsischen und sogar die Dresdner Medien umgeschaltet hatten vom „Hype-Modus“ auf den einer allenfalls minimalen Erfüllung zeitgenössischer Chronistenpflicht. Übersehen haben nicht wenige Pegidianer darüber, dass die Berichterstattung über PEGIDA viel differenzierter war, als sie das glaubten, dass außerdem Themen ihre Karrieren haben – und es ohnehin gar nicht ausbleiben kann, dass periodisch sich Wiederholendes seinen politischen Nachrichtenwert verliert.

Doch auch wenn derlei Wirkungsmechanismen ungesehen und unverstanden bleiben, gibt es sie nun einmal. Medien mitsamt den von ihnen geprägten persönlichen Gesprächen wirken schließlich, wenngleich in unterschiedlicher Weise, auf unsere „soziale Haut“ ein.⁵⁵ Bei den Pegidianern vollzog – und vollzieht – sich das in einer sie schmerzenden Weise. Diesbezüglich zeigt die Tabelle 6, wie die PEGIDA-Demonstranten einesteils ihre Darstellung in den Medien, andernteils deren Rückwirkungen auf sie über Gespräche mit ihren Kritikern einschätzen. Zu beurteilen waren die folgenden Aussagen: „Die Berichterstattung über PEGIDA ist ausgewogen“, sowie: „Mit Kritikern von PEGIDA kommt man einfach nicht ins Gespräch“.

Tabelle 6: Eindrücke von PEGIDAS öffentlicher Wahrnehmung⁵⁶

	Berichterstattung ist ausgewogen!	Mit Kritikern kommt nicht ins Gespräch!
1 - stimme sehr zu	2,3 / 2,3 (2,1)	36,1 / 42,2 (29,3)
2 - stimme eher zu	2,1 / 1,5 (2,9)	19,6 / 16,3 (12,6)
3 - teils-teils	3,0 / 3,7 (7,0)	23,5 / 19,9 (37,7)
4 - stimme eher nicht zu	9,9 / 9,7 (13,8)	8,2 / 8,8 (11,6)
5 - stimme überhaupt nicht zu!	82,5 / 82,8 (74,2)	12,6 / 12,8 (8,8)
n =	429 / 267 (240)	404 / 251 (215)
Mittelwert	4,7 / 4,7 (4,6)	2,4 / 2,3 (2,6)

Legende: Angaben in Spaltenprozent; Werte in Klammern geben die Befunde aus der Januar-Befragung an, fettgedruckte die aus der Mai-Erhebung.

Drei Monate nach dem Ende des Medienhypes, der bis zum Zerfall des Organisationsteams andauerte, fühlen sich PEGIDA-Demonstranten von den Medien noch schlechter behandelt als Ende Januar. Seitens der Medien mag dies am seit Februar praktizierten „Aufmerksamkeitsentzug“ liegen. Hinsichtlich der Kritiker gibt es augenscheinlich polarisierende Erfahrungen. Einesteils ist die Anzahl derer gestiegen, die mit Kritikern nicht ins Gespräch kommen, und zwar beim „ganz harten Kern“ der

⁵⁵ Siehe hierzu Elisabeth Noelle-Neumann: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut, München 1980.

⁵⁶ Beide Antwortverteilungen hängen nicht miteinander zusammen: $r=-.07$ (April: $r=.03$). Nur im Januar fand sich ein Zusammenhang von $r=-.13$, d.h.: Für je ausgewogener man die Berichterstattung hielt, umso leichter meinte man auch, mit Kritikern ins Gespräch zu kommen.

Pegidianer ganz besonders. Hier werden wohl abschottende Verhaltensweisen von solchen Leuten fassbar, die mit ihren Kritikern ohnehin gebrochen haben. Andernteils ist die Anzahl derer leicht gestiegen, die solche Kommunikationsgrenzen entweder nicht erfahren oder überwinden können. Es mag sein, dass gerade diese sich auf die Diskursangebote etwa der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung oder des Bildungswerks der Konrad-Adenauer-Stiftung eingelassen haben. Für viel mehr PEGIDA-Anhänger, insbesondere die im Internet aktiven, wird aber eher prägend sein, dass auf Internetforen, wo Pegidianer und deren Gegner zusammentreffen, nicht selten aneinander vorbeigeschimpft oder von einem Vorwurf zum anderen gesprungen, ohne dass eine Klärung der berührten Sach- oder Wertprobleme gelänge. Was ohnehin von Anfang an schief lief, ist nun offenbar ganz in einer Sackgasse gelandet. Näheren Aufschluss über die hinter alledem liegenden Faktoren geben wieder systematische Zusammenhangsanalysen.

Wer (wie bis zu 93% der Befragten) die Medienberichterstattung über PEGIDA eher für unausgewogen hält, der ...

- ist älter: $r=.12$ (April: $r=.12$; Januar: $r=.08$)
- besucht öfter die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=-.13$ (April: $-.10$; Januar: $-.09$)
- sagt weniger, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=.09$ (April: $r=.11$)
- **meint weniger, die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner wäre in manchen Situationen in Ordnung: $r=.14$ (April: $r=.13$)**
- **meint eher, dass Deutschland weiterhin politische verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen soll: $r=-.11$ (April: $r=-.08$; Januar: $r=-.14$)**
- meint eher, dass Deutschland zu viele Asylbewerber aufnimmt: $r=-.11$ (April: $r=-.07$)
- meint weniger, dass Deutschland zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge aufnimmt: $r=.14$ (April: $r=.06$)
- fühlt sich stärker als „deutscher Patriot“: $r=-.17$ (April: $-.06$)
- **meint eher, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal für das Land etwas leisten: $r=-.18$ (April: $r=-.10$)**
- meint eher, wer Deutschland nicht mag, solle das Land verlassen: $r=-.12$ (April: $r=.00$)
- meint eher, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.15$ (April: $r=-.06$)
- **ist mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie weniger zufrieden: $r=.13$ (April: $r=.26$)**
- **fühlt sich durch Parteien und Politiker schlechter vertreten: $r=.38$ (April: $r=.47$; Januar: $r=.25$)**
- fühlt sich weniger als Europäer: $r=.05$ (April: $r=.18$)
- meint eher, das Bachmann und das Organisatorenteam eine gute Arbeit leisten sowie PEGIDA politisch voranbringen: $r=-.07$ (April: $r=-.11$)
- **meint eher, dass die PEGIDA-Demonstrationen Deutschland nutzen: $r=-.05$ (April: $r=-.20$; Januar: $r=-.11$)**

Dieses Zusammenhangsprofil hat auf den ersten Blick wenig mit dem aus der Januar-Studie zu tun.⁵⁷ Das scheint aber auf das viel weniger differenzierte Fragenprogramm zurückzugehen, anhand dessen damals das Bild PEGIDAS zu zeichnen war. Nunmehr lässt sich folgende Ursache der Empörung über die „Lügenpresse“ aber gut erkennen: Nicht wenige Pegidianer verstehen sich als Patrioten, welche allerdings die (repräsentative) Demokratie hierzulande als schlecht funktionierend empfinden; dabei machen sie als ein Zentralproblem aus, dass die allzu vielen Asylbewerber die eigentlich wünschenswerte Solidarität Deutschlands überforderten; und eben diese Solidarität, sehr weichherzig praktiziert, rufe (anscheinend) Ansprüche neuer Mitbewohner hervor, die man als wenig akzeptabel empfindet. Gegen derlei Missstände protestiere man und werde dadurch auch manches zum Besseren wenden – im Gegenzug wofür man aber nicht gelobt werde, sondern nur missverstanden, mit üblen Begriffen bedacht und ausgegrenzt. Eben das schürt Empörung – zumal über die Medien, „die doch wahrheitsgemäß berichten sollten“. Und gleich ob auf Ausgrenzung oder auf andere Abschottungstendenzen zurückgehend: Man erkennt außerdem unter denen, die sich von den Medien missverstanden fühlen, erhebliche Binnenbezogenheit samt Kommunikationschwächen nach außen, die bis zur Akzeptanz von Gewalttätigkeit gegen politische Gegner reichen.

Diese Gruppe, mehrfach schon vor Augen getreten, zeigt sich einmal mehr im Korrelationsprofil zur Frage danach, wie schwer es sei, mit Kritikern ins Gespräch zu kommen.

Und umso mehr Schwierigkeiten, mit Kritikern ins Gespräch zu kommen, erlebt (wie weit über die Hälfte der Befragten), wer ...

- politisch eher rechts steht: $r=-.19$ (Januar: $-.06$; im April – bei „rechterer“ Zusammensetzung der Kundgebungsteilnehmer – fand sich der gegenläufige Zusammenhang: $r=.11$)
- **sich von Parteien und Politikern nicht vertreten fühlt: $r=-.14$ (April: $r=-.10$; Januar: $r=-.23$)**
- mit der bei uns funktionierenden Demokratie weniger zufrieden ist: $r=-.17$ (April: $r=.03$)
- **häufiger an PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen hat: $r=-.12$ (April: $r=-.10$; Januar: $r=-.07$)**
- eher meint, die PEGIDA-Demonstrationen verbesserten Deutschland: $r=.16$ (Januar: $r=.07$; April: $-.07$)
- **sich häufiger an Diskussionen im Internet beteiligt: $r=.10$ (April: $r=.08$; Januar: $r=.12$)**
- weniger meint, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=-.20$ (April: $-.09$)
- **eher meint, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=.20$ (April: $r=.03$; Januar: $r=.13$)**
- **eher meint, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.14$ (April: $r=.09$)**
- weniger meint, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.10$ (April: $r=.02$)
- eher meint, Religion passe nicht zu einer modernen Gesellschaft: $r=.10$ (April: $r=.01$)
- eher meint, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erste einmal etwas für das Land leisten $r=.19$ (April: $r=.01$)
- eher meint, wer Deutschland nicht mag, solle das Land verlassen: $r=.12$ (April: $r=.07$)

⁵⁷ Mit Ausnahme der Einschätzung der in Deutschland funktionierenden Demokratie waren die anderen Fragen auch schon im Januar gestellt worden, fanden aber keine Antworten, die mit der Wahrnehmung der Medienberichterstattung über PEGIDA zusammenhingen.

- sich eher als „deutscher Patriot“ fühlt: $r=.22$ (April: $r=.08$; Januar: $r=.00$)
- **eher meint, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: $r=.10$ (April: $r=.15$)**
- **eher meint, Bachmann sowie das Organistorenteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.16$ (April: $r=.17$)**

Erstens zeigt sich in dieser, von Kritikern schwer erreichbaren Gruppe von Befragten eine besonders große Verbundenheit mit PEGIDA: Man geht häufiger zu den Demonstrationen, erhofft von ihnen mancherlei Besserung deutscher Politik und schreibt den Organisatoren besonders gute Arbeit zu. Zweitens teilen sie das Grundmotiv aller Pegidianer besonders stark: Repräsentation in unserer Demokratie funktioniere nicht mehr so richtig, was sich besonders daran zeige, dass – gerade über das Einfallstor des Asylrechts – zu viele Ausländer ins Land gelassen würden; und eben daran nähme man als deutscher Patriot Anstoß. Drittens wird einmal mehr klar, was von PEGIDAS Seite her den Kontakt mit vielen ihrer – zumal rot-grünen – Kritikern vergiftet: dass nämlich Pegidianer deutlich rechts von der politischen Mitte stehen, ja mitunter bis hin zur Relativierung des Nationalsozialismus; und dass es vor allem dieser Personenkreis ist, der in Internetdiskussionen auftritt und „als PEGIDA“ sichtbar wird. Im Übrigen ist schon erhellend, wie vielfältig sich der politische Standort der Befragten auf reale Zusammenhänge auswirkt: Etliche Zusammenhänge, die sich bei den „durchschnittlicheren“ PEGIDA-Demonstrationen vom Januar und Mai in nennenswerter Stärke fanden, waren bei der – kenntlich „rechter“ geprägten – „Regendemonstration“ von Ende April nicht mehr oder nur stark abgeschwächt zu erkennen. Anscheinend gibt es eine Art „Sättigungsgrenze“ des Einflusses rechter Einstellungen, ab welcher es kaum mehr einen Unterschied macht, wie weit ein Pegidianer rechts steht.

Drei weitere – in der Tabelle 7 beantwortete – Fragen erlauben einen Blick auf die konkreten politischen Hoffnungen von PEGIDA. Die erste bezieht sich – mitsamt seinem Organistorenteam – auf Lutz Bachmann als „Gründer“ und zentralem Organisator von PEGIDA. Dessen Leistung ist im Wesentlichen, für PEGIDA wöchentlich Kundgebungen zu organisieren, Redner zu gewinnen und – in mittlerweile durchaus passabler Weise – die Dresdner Demonstrationen zu eröffnen sowie als „Botschafter der Original-PEGIDA“ quer über Deutschland aufzutreten. Eine Vernetzung hin in den politischen Raum hat Bachmann bislang aber weder gesucht noch geschafft, ebenso wenig die Ausarbeitung einer – anschließend wenigstens durch Akklamation legitimierten – Programmatik oder Agenda, der entlang die zeitweise so große politische Energie der Pegidianer zielgerichtet hätte genutzt werden können. Und im Grunde ist offen, wie es mit PEGIDA überhaupt weitergehen kann, falls die – offenkundig wirkungslosen⁵⁸ – Montagsdemonstrationen allmählich einschlafen sollten.

Eine zweite Frage bezog sich auf einen aktuellen Schachzug der PEGIDA-Organisatoren: Sie schlugen eine eigene Kandidatin für die Wahl ins Dresdner Oberbürgermeisteramt vor, wodurch sich PEGIDA auf den Weg von einer periodischen Demonstration hin zu einer politischen Aktionsplattform begeben könnte. Vor allem aber hat dies zur kurzfristigen Wirkung, dass es weiterhin, wenngleich nur

⁵⁸ Immerhin meinte die im Dezember und Januar so umtriebige Gegnerszene von PEGIDA am 11. Mai, auf sämtliche Gegendemonstrationen verzichten zu können – freilich, nachdem der Protest ohnehin schon ziemlich eingeschlafen war. Entweder wurde erkannt, dass man sich vor einem durch Einbildung stark gemachten Popanz gefürchtet hatte, oder man war es einfach leid, montagabends immer wieder Freizeit opfern zu sollen. Letzteres wäre kein verheißungsvoller Hinweis auf die innere Widerstandskraft von Teilen unserer Gesellschaft, falls unsere freiheitliche demokratische Ordnung einmal wirklich von Feinden mit langem Atem angegriffen werden sollte.

bis zur Dresdner OB-Wahl Anfang Juni, Sinn haben kann, montags zu demonstrieren: nämlich auch als Wahlkampfveranstaltung für eine Oberbürgermeisterkandidatin, von der man erwartet, dass sie – rhetorisch nicht ungeschickt – Themen und Argumente von PEGIDA vorbringt und, irgendwie, in die Öffentlichkeit trägt.⁵⁹ Die dritte Frage erkundet die Haltung der Demonstrationsteilnehmer in der inzwischen begonnenen Diskussion darüber, ob PEGIDA von einer Bürgerbewegung zu einer Partei werden solle.

Tabelle 7: Einschätzung der politischen Arbeit und Strategie von PEGIDA

	„Bachmann und das Organisationsteam leisten gute Arbeit und bringen PEGIDA politisch voran“	„Es ist gut, dass sich PEGIDA an der Dresdner Oberbürgermeisterwahl mit einer eigenen Kandidatin beteiligt!“	PEGIDA sollte von einer demonstrierenden Bürgerbewegung zu einer Partei werden!
1 - stimme sehr zu	56,4 / 62,9	84,3 / 87,3	30,1
2 - stimme eher zu	26,7 / 23,9	9,4 / 7,5	15,6
3 - teils-teils	13,6 / 9,9	3,8 / 2,6	20,0
4 - stimme eher nicht zu	1,9 / 1,5	0,7 / 2,6	9,0
5 - stimme überhaupt nicht zu!	1,4 / 1,9	1,9 / -	26,3
n =	420 / 264	427 / 268	422
Mittelwert	1,7 / 1,2	1,3 / 1,2	2,9

Legende: Angaben in Spaltenprozent; fett gedruckt sind die Werte aus der Mai-Erhebung.

Die politische Arbeit Bachmanns und des Organisatorenteams wird von weit über 80% der Befragten für gut gehalten, der Schachzug mit der Aufstellung einer OB-Kandidatin sogar von weit über 90%, wobei beide Antworten durchaus zusammenhängen: $r=.32$ (April: $r=.22$). Das alles muss bei den weiterhin treuen PEGIDA-Demonstranten auch nicht wundern. Geringer ist schon die Bereitschaft, sich PEGIDA als eine Partei zu wünschen: Nur knapp die Hälfte will das – und ein gutes Viertel ist strikt dagegen. Dabei sind anscheinend gerade die „Treuesten der Treuen“ für einen solchen, nach allen Erfahrungen höchst riskanten Schritt: Ihm stimmt stärker zu, wer ohnehin die Arbeit des Organisatorenteams besonders gut bewertet ($r=.19$) und auch die Aufstellung einer OB-Kandidatin von PEGIDA gutheißt ($r=.15$). Näheren Aufschluss geben einmal mehr die Korrelationsprofile.

Die (politische) Arbeit Bachmanns und des Organisatorenteams findet (wie weit über 80% der Befragten) für umso besser, wer ...

- tendenziell älter ist: $r=-.08$ (April: $r=-.10$)
- **sich stärker als „deutscher Patriot“ fühlt: $r=.20$ (April: $r=.16$)**
- eher meint, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: $r=.05$ (April: $r=.18$)
- eher unzufrieden mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie ist: $r=-.05$ (April: $r=-.12$)
- **eher meint, dass die PEGIDA-Demonstrationen Deutschland zum Besseren ändern werden: $r=.20$ (April: $r=.20$)**

⁵⁹ Während mancher Interviews wurde bei der entsprechenden Frage seitens der Umstehenden Unmut dahingehend laut, Frau Festerling solle doch endlich auch über Dresdner Kommunalpolitik sprechen, statt „immer nur auf dem Gender-Zeug herumzureiten“.

- die Medienberichterstattung über PEGIDA für weniger ausgewogen hält: $r=-.07$ (April: $r=-.11$)
 - **sich weniger durch Parteien und Politiker vertreten empfindet: $r=-.10$ (April: $r=-.14$)**
 - **öfter an PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen hat: $r=-.12$ (April: $r=-.13$)**
-
- **öfter die PEGIDA-Facebook-Seite nutzt: $r=.12$ (April: $r=.13$)**
 - **stärker der Ansicht ist, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook sachlich und konstruktiv: $r=.46$ (April: $r=.31$)**
 - **stärker der Ansicht ist, mit PEGIDA-Kritikern komme man nicht ins Gespräch: $r=.16$ (April: $r=.17$)**
 - weniger der Ansicht ist, manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern könnten sie durchaus verstehen: $r=-.09$ (April: $r=-.28$)
-
- **stärker meint, niemand solle in einem Land leben, zu dem er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=.10$ (April: $r=.13$)**
 - **stärker meint, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.19$ (April: $r=.24$)**
 - **stärker meint, Deutschland nehme zu viele Asylbewerber auf: $r=.17$ (April: $r=.15$)**
 - stärker meint, Deutschland nehme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.12$ (April: $r=.07$)
 - weniger meint, Deutschland solle weiterhin Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.07$ (April: $r=-.15$)
 - **stärker meint, wer in Deutschland Einfluss wolle, soll zunächst etwas für dieses Land leisten: $r=.16$ (April: $r=.24$)**
 - **stärker meint, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: $r=.15$ (April: $r=.36$)**
-
- **weniger der Ansicht ist, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.16$ (April: $r=-.27$)**
 - **weniger der Ansicht ist, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.21$ (April: $r=-.13$)**

Das ist ein mehrfach bemerkenswertes Zusammenhangsprofil. Einerseits decken sich bei kaum einer anderen Frage die in den zwei direkt aufeinander folgenden Befragungen von Ende April und Anfang Mai feststellbaren Zusammenhänge so gut wie hier. Feste Denk- und Einstellungsstrukturen werden also sichtbar. Zugleich wird in den unterschiedlichen Stärken der Zusammenhangsmaße⁶⁰ sichtbar, welchen Effekt der politische Standort der Demonstranten hat: je weiter sie rechts stehen, eine umso größere Rolle spielt Relativieren des Nationalsozialismus und Unzufriedenheit mit unserer Demokratie, desgleichen Ärger ob der Medienberichterstattung über PEGIDA; und umso mehr fallen Kommunikationsschwierigkeiten mit Andersdenkenden ins Gewicht.

Andererseits spricht die Frage nach der Leistung und politischen Rolle Bachmanns irgendwie alles an, worauf es den PEGIDA-Anhängern ankommt. Man erkennt – natürlich nur im Licht der gestellten Fragen – somit das, was sie zusammenführt und zusammenhält. Das sind die folgenden Dinge:

- Pegidianer empfinden sich besonders stark als deutsche Patrioten, die meinen, um Deutschlands repräsentative Demokratie stehe es nicht gut, und welche die Hoffnung hegen, mit ihren Demonstrationen würden sie in Deutschland manche Dinge zum Besseren wenden.
- Pegidianer eint die Sorge um eine – durchaus auch „Entheimung“ zu nennende – Überfremdung des eigenen Landes aufgrund der Einwanderung im Rahmen des Asylrechts. Obendrein befürchten sie eine kulturelle Umprägung durch den Islam.

⁶⁰ Nämlich einesteils von der „Regendemonstration“ des „harten Kerns“, andernteils von der „Sonnenscheindemonstration“ der „Durchschnittsdemonstranten“.

- Zum Zusammenhalt „treuer Pegidianer“ untereinander und mit den Organisatoren trägt ferner das wiederholte, gemeinsame Demonstrationserlebnis bei, und außerdem viel inhaltliches Einverständnis samt Befremdungserfahrungen im Zusammentreffen mit Andersdenkenden.

Diese, und unter ihnen vor allem die meist harsch agierenden PEGIDA-Gegner, haben gerade den soeben beschriebenen „harten Kern im harten Kern“ vor Augen, wenn sie – vor allem: im Internet – auf PEGIDA treffen. Folgenreich nehmen sie diesen Teil dann für das Ganze. Sind sie das aber auch? Vor allem: Gehören jene, die PEGIDA über eine Beteiligung an Wahlen zur Partei weiterentwickeln wollen, wohl zum „harten Kern aggressiver Pegidianer“? Auch das ersieht man aus den entsprechenden Korrelationsprofilen.

Dass sich PEGIDA mit einer eigenen Kandidatin an der Oberbürgermeisterwahl beteiligt, findet (wie bis zu 95% der Befragten) für umso besser, wer ...

- politisch eher rechts steht: $r=-.03$ (April: $r=-.14$)
- eher meint, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: $r=.15$ (April: $r=.01$)
- weniger meint, die Medien berichteten über PEGIDA ausgewogen: $r=-.12$ (April: $r=.05$)
- sich weniger von Parteien und Politikern vertreten empfindet: $r=-.12$ (April: $r=-.04$)
- **eher unzufrieden mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie ist: $r=-.20$ April: $r=-.11$**
- öfter an PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen hat: $r=-.03$ (April: $r=-.15$)
- eher meint, die PEGIDA-Demonstrationen änderten Deutschland zum Besseren: $r=.24$ (April: $r=.06$)
- eher möchte, dass PEGIDA zu einer Partei wird: $r=.15$
- **eher meint, Bachmann sowie das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.32$ (April: $r=.22$)**
- häufiger die PEGIDA-Facebook-Seite besucht: $r=.04$ (April: $r=.11$)
- eher meint, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=.28$ (April: $r=.05$)
- **weniger der Aussage zustimmt, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=-.09$ (April: $r=-.10$)**
- eher meint, man komme mit Kritikern von PEGIDA einfach nicht ins Gespräch: $r=.10$ (April: $r=.01$)
- eher meint, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=.13$ (April: $r=.07$)
- weniger meint, Deutschland solle weiterhin Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=.02$ (April: $r=-.10$)
- weniger der Ansicht ist, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.02$ (April: $r=-.17$)
- weniger der Ansicht ist, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.05$ (April: $r=-.11$)
- sich stärker als „deutscher Patriot“ empfindet: $r=.17$ (April: $r=.06$)
- **stärker meint, wer in Deutschland Einfluss wolle, soll zunächst etwas für dieses Land leisten: $r=.23$ (April: $r=.12$)**
- wer stärker meint, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: $r=.14$ (April: $r=.09$)

In den Unterschieden der Korrelationsmaße zwischen denen des „harten Kerns“ von der „Regendemonstration“ und jenen der „Normaldemonstration bei Sonnenschein“ zeigt sich einmal mehr, bei wie vielen Zusammenhängen es einen oder eben keinen Unterschied macht, ob ein Pegidianer zum „ganz harten Kern“ gehört. Wo die Zusammenhänge aber gleichermaßen nennenswert stark sind, dort wird deutlich: Die „Normalisierung“ PEGIDAs hin zu einer Gruppierung, die nicht nur diffusen Protest artikuliert, sondern gezielt Gestaltungswünsche zu verwirklichen versucht, wird vor allem von solchen Pegidianern befürwortet, die mit unserer Demokratie unzufrieden sind; die meinen, Leistung für unser Land sei eine Voraussetzung für akzeptablen Einfluss; die meinen, ungeachtet von gegnerischen Ansichten und Vorwürfen einen eigenen Weg gehen zu sollen; und die Vertrauen in die für weitere Professionalisierung nötige Kompetenz der PEGIDA-Organisatoren hegen.

Hier tut sich eine ganz normale Motivationslage für politisches Engagement auf. Im pluralistischen Meinungsstreit darf man abgelehnten Zielen oder Mitteln natürlich jederzeit entgegnetreten. Doch illegitim sind derlei Einfluss- und Mitwirkungswünsche in einer freiheitlichen Demokratie keineswegs, und ganz in der Logik unseres politischen Systems läge es, wenn aus einem – geographisch fragmentierten – periodischen Demonstrationsgeschehen eine politische Partei entstünde. Wer von den PEGIDA-Demonstranten das wünscht, der hegt im Übrigen die folgenden weiteren Einstellungen:

Wer (wie bis zu 46% der Befragten) möchte, dass PEGIDA von einer demonstrierenden Bürgerbewegung zu einer Partei wird, der ...

- meint eher, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.19$
- meint eher, es sei gut, dass sich PEGIDA an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=.15$
- meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=.21$
- meint eher, die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner sei manchmal in Ordnung: $r=.14$
- meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.13$
- meint weniger, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.13$
- meint eher, es solle in Deutschland ganz einfach weniger Ausländer geben: $r=.19$
- meint eher, Religion passe nicht zu einer modernen Gesellschaft: $r=.17$
- meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.18$
- hat ein eher unterdurchschnittliches Einkommen: $r=.15$
- steht politisch weniger rechts: $r=.11$
- fühlt sich eher durch Parteien und Politiker vertreten: $r=.10$
- meint eher, die Medienberichterstattung sei ausgewogen: $r=.11$
- fühlt sich eher als Europäer: $r=.11$

Erstens wird hier sowohl einiger Wille sichtbar, zum politischen Mitakteur zu werden, als auch etliche Zuversicht aufs Vorhandensein der dafür erforderlichen Kompetenz. Zweitens wird eine gewisse Radikalität politischer Verhaltenserwartungen fassbar: Man selbst – konkret: jener harte Kern, der im Internet vor allem in Erscheinung tritt – sei sachlich und konstruktiv; und Gegnern, die das nicht

akzeptierten, könne man notfalls auch mit Gewalt kommen.⁶¹ Drittens werden inneren Zusammenhalt stiftende Themen einer „PEGIDA-Partei“ kenntlich: Reduzierung der Einwanderung nach Deutschland; „Abwehr von Islamisierung“; soziale Gerechtigkeits- und Verteilungsfragen. Viertens – und erstaunlicherweise – wird wieder einmal sichtbar, dass mindestens zwei Gruppen von Pegidianern zu unterscheiden sind. Denn PEGIDA als Partei wünschen doch auch jene besonders, die weniger rechts eingestellt sind, sich als Europäer fühlen, ja sich sogar durch die Medien ausgewogener dargestellt sowie von Parteien und Politikern besser vertreten empfinden. Zweifellos gilt also: Wer bei PEGIDA nicht differenziert, liegt falsch.

⁶¹ Es mag sein, dass etliche der Befragten hier aber an Gewalt zu jenen – übrigens nicht allzu häufigen – Übergriffen von Gegendemonstranten dachten, die – nach Polizeiangaben – den weitaus größten Teil der im Zusammenhang mit PEGIDA-Demonstrationen beobachteten Vorkommnisse ausmachen.

VIII. Inhaltliche Positionen von PEGIDA

1. Religion, Islam und Muslime

Wenn Demonstranten gegen eine „Islamisierung des Abendlandes“ auftreten, müssen sie sich nicht wundern, wenn islam- und muslimkritische Äußerungen besondere Aufmerksamkeit finden und ihnen alsbald Eigenschaftswörter wie „islamkritisch“ oder „islamfeindlich“ beigelegt werden – zumal dann, wenn einem „die ganze Richtung“ einer neuen Gruppe von öffentlich Protestierenden nicht passt. So geschah es denn auch mit PEGIDA. Dabei hatte schon im Januar Hans Vorländers Studie erbracht, dass – offen befragt – nur 23% der Befragten „Islam, Islamismus, Islamisierung“ als einen Grund ihrer Teilnahme an PEGIDA-Demonstrationen nannten. Im Lauf der Zeit mehrten sich dann Hinweise darauf, dass vielleicht weniger die *Muslime* der Kristallisationspunkt „islamfeindlicher Empörung“ bei PEGIDA sind, sondern vor allem die Verbindung zunehmender *Einwanderung* aus islamischen Kulturkreisen mit einem von Boko Haram und Islamischem Staat geprägten *Horrorbild* des Islam als solcher Kristallisationspunkt dient.

Zum größeren Zusammenhang, in den die Islamwahrnehmung der PEGIDA-Demonstranten einzufügen ist, gehört der folgende: Drei Viertel der Sachsen, und eher mehr unter den PEGIDA-Demonstranten,⁶² gehören keiner Glaubensgemeinschaft an und wissen deshalb wenig vom inneren Erleben von Religion sowie vom persönlichen Stellenwert eines Vollzugs ihrer Praxen. Die Ansicht von vielen wird man mit folgendem Satz umschreiben können: „Religion, egal welche, passt nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft“. Die Tabelle 8 zeigt, was der „harte Kern“ von PEGIDA zu dieser Behauptung meint.

Tabelle 8: Religion, egal welche, passt nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft!

	April	Mai
1 - stimme sehr zu	23,8	21,1
2 - stimme eher zu	10,9	12,4
3 - teils-teils	26,6	27,7
4 - stimme eher nicht zu	7,0	10,7
5 - stimme überhaupt nicht zu!	31,6	28,2
n =	256	412
Mittelwert:	3,1	2,6

Legende: angegeben sind Spaltenprozent

Das ist eine zunächst einmal merkwürdige Antwortverteilung. Offensichtlich polarisiert diese Frage. Jedenfalls gehen die Meinungen sehr weit auseinander, und zwar bei beiden Befragungen. Fasst man diese Meinungen in drei Gruppen zusammen, so sind ein gutes Drittel der PEGIDA-Demonstranten klar „religions skeptisch“ und knapp unter 40% % eher „religionsfreundlich“, während ein gutes Viertel keine klare Position bezieht. Dabei zeigt sich gerade die „normale Demonstrantenschaft“, präsent bei der „Sonnenscheindemonstration“ Anfang Mai, als deutlich kritischer hinsichtlich der Passfähigkeit von Religion zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft.

Im Einzelnen waren es vor allem die Konfessionslosen klar religions skeptischer (Mittelwerte: 2,9) als die Protestanten oder gar Katholiken unter den Demonstrierenden (Mittelwerte: Mai 3,0 vs. 3,7; April: 3,6 vs. 4,4). Außerdem gaben sich – soweit die Fallzahlen ausreichend groß sind – besonders

⁶² Vgl. oben S. 16.

religions skeptisch jene, die bei der letzten Bundestagswahl die NPD (Mittelwerte: Mai 2,9; April: 2,7) gewählt hatten, am religionsfreundlichsten aber die Wähler der CDU, der AfD sowie der LINKEN (Mittelwerte: Mai 3,1 – 3,1 – 3,3; April: 2,8 - 3,4 – 3,4). Die Mittelwerte der Nichtwähler lagen bei 3,3 (Mai) und 3,1 (April). Doch was alles hängt mit dem Grad der „Religions skepsis“ zusammen?

Wer eher meint (wie gut ein Drittel der Befragten), Religion passe nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft, der ...

- beteiligt sich öfter an Diskussionen im Internet: $r=.10$ (April: $r=.04$)
 - meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv: $r=.13$ (April: $r=.00$)
 - meint eher, man komme mit Kritikern von PEGIDA nicht ins Gespräch: $r=.10$ (April: $r=.01$)
 - meint eher, PEGIDA solle sich zu einer Partei entwickeln: $r=.17$
-
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.09$ (April: $r=.13$)**
 - meint weniger, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.14$ (April: $r=-.02$)
 - meint stärker, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.13$ (April: $r=.02$)
-
- **meint eher, niemand solle in einem Land leben, zu dem er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=.16$ (April: $r=.07$)**
 - **meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.10$ (April: $r=-.07$)**
 - **meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.10$ (April: $r=-.07$)**

Drei Dinge fallen an diesem Korrelationsprofil auf. Erstens überlagert die allgemein religions skeptischere Haltung im „harten Kern“ PEGIDAS die interessierenden Zusammenhänge, was sie in der April-Umfrage meist kleiner bis nicht-existent macht, als man sie in der Mai-Umfrage findet. Zweitens sind jene Pegidianer, welche die Internetdiskussion ihresgleichen als besonders sachlich und konstruktiv erachten sowie mit Kritikern eher schwer ins Gespräch kommen, auch besonders religions skeptisch. Weil diese aber das Bild PEGIDAS von jenen besonders prägen, die direkten Kontakt mit Pegidianern vermeiden und sich vor allem aus dem Internet informieren, muss auch nicht länger wundern, warum die Haltung PEGIDAS – oder zumindest seines „harten Kerns“ – zur islamischen Religion so prägnant die Außenwahrnehmung von PEGIDA prägt.

Drittens – und vor allem – hängt die Religions skepsis klar mit der Einwanderungs- und Integrationsthematik zusammen. Gerade wer dem Phänomen der Religion ohnehin skeptisch gegenübersteht, empfindet auch besonders großen Einwanderungsdruck, wobei sich sein Unbehagen gerade am Islam und an Muslimen auskristallisiert. Im Grunde blickt man bei PEGIDAS „Islamophobie“ somit auf die misslingende Begegnung zwischen einer sich ernstnehmenden Religion und einer religionsfreien Gesellschaft. Wie aber steht es ganz konkret um die Haltung von PEGIDA-Demonstranten zum Islam und zu Muslimen? Das zeigt die Tabelle 9.

Tabelle 9: Die Haltung zum Islam und zu Muslimen

	„Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!“	„Muslime, die so friedlich sind wie die allermeisten Deutschen, gehören zu Deutschland!“
1 - stimme sehr zu	9,8 / 8,7 (20,9)	23,3 / 25,2
2 - stimme eher zu	10,1 / 7,9 (11,9)	19,7 / 17,4
3 - teils-teils	14,6 / 13,9 (14,5)	23,3 / 24,8
4 - stimme eher nicht zu	10,8 / 8,7 (8,1)	10,3 / 8,1
5 - stimme überhaupt nicht zu!	54,8 / 60,7 (44,6)	23,5 / 24,4
n =	398 / 252 (235)	417 / 258
Mittelwert	3,9 / 4,1 (3,4)	2,9 / 2,9

Legende: Angaben in Spaltenprozent; in Klammern finden sich die im Januar erhobenen Befunde, in Fettdruck die aus der Mai-Erhebung.

Schon auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass die Haltung zum Islam für PEGIDA eine besondere Rolle spielt: Der „harte Kern“, Ende April befragt, ist ganz eindeutig islamabweisender, als es die große, wohl auch von „Demonstrationsneugier“ zusammengebrachte Teilnehmerschar Ende Januar war. Die heutigen „Normaldemonstranten“ hingegen befinden sich zwischen beiden „Extremen“, wenngleich sie der Einschätzung des Islam durch den „harten Kern“ deutlich näherstehen, als das die PEGIDA-Demonstranten von Ende Januar taten. Insgesamt gilt: Rund zwei Drittel der Pegidianer wollen selbst einen friedlichen Islam nicht in Deutschland haben – und zwar, wie viele Diskussionen auf Facebook-Seiten zeigen, vor allem deshalb nicht, weil sie es als ein viel zu großes Risiko einschätzen, überhaupt auf einen „friedlichen Islam“ zu setzen. Der erscheint ihnen nämlich – aufgrund einesteils entsprechender Stellen im Koran, andernteils praktischer Erfahrungen mit Geschichte und Gegenwart islamischer Staaten sowie Gruppierungen – als eine bloße Hoffnungsschimäre westlicher „Verharmloser“ und „Gutmenschen“. Nur höchstens ein Fünftel teilt hingegen den Mehrheitskonsens zumindest der deutschen Eliten, es bestehe die Chance auf das Entstehen eines friedlichen, in westliche Demokratien passenden Islam – und man solle sie nutzen.

Insgesamt schwimmen PEGIDA-Demonstranten hier im Hauptstrom deutschen Meinens. Nach der „Mitte-Studie“ der Ebert Stiftung⁶³, zitiert nach Rucht⁶⁴, wünschen nicht weniger als 37% der Deutschen, Muslimen solle die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden; bei PEGIDA – so ebenfalls die Befunde von Rucht – stimmen dem 10% eindeutig zu, 27% immerhin „teils zu, teils nicht“. Das Motiv für diesen Wunsch verrät ein anderer Befund aus der Studie von Rucht: 29% der PEGIDA-Demonstranten stimmen der Aussage zu, „durch die vielen Muslime hier“ fühlten sie sich manchmal wie Fremde im eigenen Land: Nicht weniger als 35% stimmten dem „teils zu, teils nicht zu“.⁶⁵ In der Gesamtbevölkerung teilen, laut der von Rucht zitierten „Mitte-Studie“, ebenfalls 43% diesen Eindruck. Es ist also kein Wunder, dass PEGIDA mit der Benennung von „Islamisierung“ einen Nerv getroffen hat. Die Folge war, dass in der Medienberichterstattung PEGIDA fast unvermeidlich mit dem vorangestellten Adjektiv „islamfeindlich“ oder „islamkritisch“ (selten auch: „islamisierungseindlich“ bzw. „islamisierungskritisch“) erwähnt wurde.

Freilich stellt sich das Bild differenzierter dar, wenn man nicht undifferenziert nach „dem“ Islam fragt, den es in solch unterstellter Homogenität ja gar nicht gibt, sondern nach *Muslimen* – und zwar

⁶³ Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler: Die stabilisierte Mitte. Rechtsextreme Einstellung in Deutschland 2014, Leipzig 2014; http://www.uni-leipzig.de/~kredo/Mitte_Leipzig_Internet.pdf.

⁶⁴ Rucht, Protestforschung am Limit, a.a.O.

⁶⁵ Wie Donsbach für die Dresdner Bevölkerung zeigte, haben PEGIDA-Freunde diesen Eindruck viel stärker als PEGIDA-Gegner.

ausdrücklich nach jenen friedlichen, zu denen anschlagsvorbereitende Dschihadisten gerade nicht gehören. Diese – nämlich konkrete Menschen – treffen auf deutlich weniger Ablehnung als „der Islam“. Bezüglich ihrer gibt es auch keinen Unterschied zwischen PEGIDAS „hartem Kern“ von der „Regendemonstration“ und dessen „Weichbild“ von der „Sonnenscheindemonstration“: Jeweils 43% meinen, selbst friedliche Muslime gehörten nicht zu Deutschland, während sich das nur ein Drittel der Demonstranten vorstellen kann. Obendrein hängen beide Einstellungen – zum Islam und zu Muslimen – sehr stark zusammen: $r=.48$ (April: $r=.53$).⁶⁶

Hinter diesem Zusammenhang wird wohl ein diffuses Gefühl stehen, dass eine Prägung durch den Islam einen Menschen zum Risiko für seine nicht-muslimischen Mitbürger machen könnte. Das ist, wie so mancher – bislang in Deutschland rechtzeitig entdeckte – Attentatsversuch belegt, auch nicht ganz falsch. Doch sehr wohl wird dabei von Einzelfällen aus in einer Weise verallgemeinert, die den allermeisten der rund vier Millionen in Deutschland lebenden Muslimen (davon rund zwei Millionen Deutsche) Unrecht tut. Allerdings hängt das Urteil darüber, wie gerechtfertigt oder ungerechtfertigt eine solche Verallgemeinerung von „dem“ Islam auf „die“ Muslime ist, seinerseits sehr stark davon ab, zu wie viel und zu welcher Art von Gewalttätigkeit von Muslimen es in welcher Häufung wo kommt. Also verfehlt ein schlichter Hinweis, Einzelfälle könne man doch nicht verallgemeinern, die Ursachen dieses muslimskeptischen Einstellungskomplexes. Vor allem verkennt er, dass – wie oben im Korrelationsprofil zur Tabelle 8 gezeigt – eine weit verbreitete Religionskepsis die Aversion gerade gegen eine öffentlich auch sichtbar werdende und dabei in Deutschland eher neue Religion nährt.

Erkennbar ist dieser Zusammenhang auch, wenn man auf die Konfessionszugehörigkeit der Befragten blickt. Allerdings sind aufgrund der sehr kleinen Fallzahlen, zumal bei den wenigen Katholiken, die Befunde nur im Vergleich von Konfessionslosen und Religionsangehörigen sinnvoll zu interpretieren, darin aber aussagekräftig: Am meisten stimmen ihnen die (wenigen) Katholiken und Protestanten der Aussage zu, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland (Mittelwerte: Mai jeweils 3,8; April: 2,6 und 3,9), schon weniger die Religionslosen (Mittelwert Mai: 3,9; April: 4,1). Und friedliche Muslime? Dass sie zu Deutschland gehörten, meinen ebenfalls am meisten die (wenigen) Katholiken und Protestanten (Mai: jeweils 3,0; April: 1,9 bzw. 3,1) – und am wenigsten die Religionslosen (Mai: 3,1; April: 2,9). Das alles zeigt, dass es durchaus nicht in erster Linie Religionszugehörigkeit ist, was zur Aversion gegen eine andere Religion führen mag. Vielmehr sind es vor allem die Religionslosen, die sich Religion eher als Gefährdung denn als Ressource einer freiheitlichen Gesellschaft vorstellen.

Wie steht es um den Zusammenhang zwischen parteipolitischen Positionen und der Haltung zu Islam und Muslimen? Das zeigt die Tabelle 10. Sie stellt die Mittelwerte der Antworten zu den in Tabelle 9 wiedergegebenen Fragen in Abhängigkeit davon dar, für welche Partei der Befragte bei der letzten Bundestagswahl stimmte.

⁶⁶ Das sind die stärksten Zusammenhänge, die in beiden Studien aufgefunden wurden. Von ihnen aus ist die Stärke aller anderen Zusammenhänge einzuschätzen.

Tabelle 10: Islamakzeptanz und Parteipräferenz

Bei der letzten Bundestagswahl stimmte ich für die ...	„Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!“	„Muslime, die so friedlich sind wie die allermeisten Deutschen, gehören zu Deutschland!“
Linke	4,0 / 3,9	2,9 / 2,7
SPD	3,1 / 3,2	2,3 / 2,5
Grüne	4,3 / 1,0	2,5 / 1,3
FDP	3,0 / 2,9	2,2 / 2,4
CDU (CSU)	3,8 / 4,2	2,9 / 2,7
AfD	4,1 / 4,2	2,9 / 2,9
NPD	4,2 / 4,7	3,6 / 3,6
Ich ginge nicht wählen	3,8 / 4,0	2,8 / 3,0

Legende: angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte auf der in Tabelle 9 wiedergegebenen fünfstufigen Einschätzungsskala. Aussagekräftig aufgrund der zugrunde liegenden Fallzahlen sind die grau unterlegten Kästchen. Fettgedruckt sind Befunde aus der Mai-Umfrage.

Erstens wird einmal mehr sichtbar, dass der „harte Kern“ PEGIDAS insgesamt klar islamskeptischer ist, als es die „Normaldemonstranten“ sind. Zweitens zeigt sich, dass die früheren Wähler aller Parteien friedliche Muslime viel stärker akzeptieren als „den“ Islam, auf dessen Friedlichkeit sie sich ja gerade nicht verlassen möchten. Drittens stimmt als Faustregel, dass PEGIDA-Demonstranten umso skeptischer in Bezug auf Islam und Muslime sind, je weiter rechts jene Partei steht, für die sie bei der letzten Bundestagswahl gestimmt haben.

Im Übrigen wurde von vielen Beobachtern bemerkt, dass bei den PEGIDA-Kundgebungen die im Namen doch so zentrale „Islamisierung“ in höchst wechselhafter Häufigkeit und Gewichtung auftritt. Warum ist das so? Die Tabelle 11 zeigt, dass der Grund in einer sehr komplexen Einbettung von „Islamisierungsorgen“ in viele andere Einstellungen oder Grundhaltungen von PEGIDA-Anhängern zu suchen ist. Tatsächlich entsteht ein sehr plausibles Gesamtbild von alledem, wenn man die beiden Spalten der Tabelle 11 miteinander vergleicht, ja obendrein bedenkt, dass bei den mehrfach gestellten Fragen sich – selbst bei veränderter Teilnehmerzusammensetzung – oft erneut die gleichen Zusammenhänge zeigen. Die nähere Betrachtung dieser Tabelle macht jedenfalls klar, wie sehr es immer schon in die Irre führen musste, PEGIDA einfach als eine „islamfeindliche Bewegung“ verstehen zu wollen. Viel erkenntnisträchtiger ist es, sechs sich um das Thema „Islam/Muslime“ herum auskristallisierende Einstellungskomplexe hervorzuheben und praktische Konsequenzen gerade an sie zu knüpfen.

Tabelle 11: Welche Merkmale gehen einher mit der Haltung zum Islam und zu Muslimen?

Wer meint, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland, ...	Wer meint, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland ...
ist jünger: $r=.20$ (April: $r=.10$)	ist jünger: $r=.15$ (April: $r=.07$)
steht etwas mehr links: $r=.08$ (April: $r=.13$)	steht etwas mehr links: $r=.19$ (April: $r=.17$)
meint eher, Rechtsradikale und Rechtsextremisten sollten nicht bei Pegida sein: $r=.16$ (April: $r=.12$)	meint eher, Rechtsradikale und Rechtsextremisten sollten nicht bei Pegida sein: $r=.26$ (April: $r=.22$)
meint weniger, der NS sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: $r=.02$ (April: $r=-.14$)	--
meint weniger, Gewalt gegen politische Gegner sei manchmal in Ordnung: $r=-.05$ (April: $r=-.10$)	meint weniger, Gewalt gegen politische Gegner sei manchmal in Ordnung: $r=-.13$ (April: $r=-.15$)
	besucht öfter die Pegida-FB-Seite: $r=.04$ (April: $r=.19$)
beteiligt sich öfter im Internet an politischen Diskussionen: $r=.04$ (April: $r=.06$)	beteiligt sich öfter im Internet an politischen Diskussionen: $r=.07$ (April: $r=.20$)
meint seltener, Pegida-Anhänger diskutierten auf FB sachlich und konstruktiv: $r=-.27$ (April: $r=-.07$)	meint seltener, Pegida-Anhänger diskutierten auf FB sachlich und konstruktiv: $r=-.36$ (April: $r=-.24$)
kann manche Ansichten von Pegida-Gegnern verstehen: $r=.19$ (April: $r=.20$)	kann manche Ansichten von Pegida-Gegnern verstehen: $r=.22$ (April: $r=.07$)
ist eher dafür, dass Deutschland weiterhin Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnimmt: $r=.26$ (April: $r=.24$; Januar: $r=.33$)	ist eher dafür, dass Deutschland weiterhin Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnimmt: $r=.37$ (April: $r=.36$)
meint weniger, Dtl. nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.16$ (April: $r=-.16$; Januar: $r=-.33$)	meint weniger, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.15$ (April: $r=-.16$)
meint weniger, Dtl. nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.18$ (April: $r=-.12$; Januar: $r=-.40$)	meint weniger, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.25$ (April: $r=-.19$)
meint weniger, es solle in Deutschland weniger Ausländer geben: $r=-.20$ (April: $r=-.17$)	meint weniger, es solle in Deutschland weniger Ausländer geben: $r=-.30$ (April: $r=-.36$)
meint weniger, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.07$ (April: $r=-.11$)	meint weniger, niemand solle in einem Land leben, in das er wg. seiner Kultur, seiner Religion oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.19$ (April: $r=-.16$)
stimmt weniger der Aussage zu „Wer in Deutschland Einfluss haben will, sollte erst einmal etwas für unser Land tun“: $r=-.11$ (April: $r=-.21$)	stimmt weniger der Aussage zu „Wer in Deutschland Einfluss haben will, sollte erst einmal etwas für unser Land tun“: $r=-.14$ (April: $r=-.11$)
stimmt weniger der Aussage zu „Wer Dtl. nicht mag, soll Deutschland verlassen“: $r=-.17$ (April: $r=-.14$)	stimmt weniger der Aussage zu „Wer Dtl. nicht mag, soll Deutschland verlassen“: $r=-.18$ (April: $r=-.08$)
fühlt sich eher vertreten durch Parteien und Politiker: $r=.20$ (April: $r=.18$; Januar: $r=.20$)	fühlt sich eher vertreten durch Parteien und Politiker: $r=.09$ (April: $r=.07$)
ist zufriedener mit dem Funktionieren von Demokratie in Deutschland: $r=.13$ (April: $r=.18$)	ist zufriedener mit dem Funktionieren von Demokratie in Deutschland: $r=.08$ (April: $r=.09$)
meint weniger, die Pegida-Organisatoren leisteten gute Arbeit: $r=-.16$ (April: $r=-.27$)	meint weniger, die Pegida-Organisatoren leisteten gute Arbeit: $r=-.21$ (April: $r=-.13$)

Legende: angegeben sind Korrelationskoeffizienten aus den drei Erhebungen; in runden Klammern finden sich die Befragungsmonate, soweit es nicht der Mai war. Graue Unterlegung gliedert die Befunde inhaltlich.

Nicht weniger als sechs Einstellungskomplexe scheinen mit der Haltung zu Islam und zu Muslimen einherzugehen und jene Kontexte darzustellen, in denen allein man verstehen kann, welche Rolle die „Islamisierung“ im Denken von Pegidianern spielt. Wichtig ist ein solches Verständnis aber deshalb, weil nur auf seiner Grundlage erfolversprechende Handlungsstrategien für einen unserem Gemeinwesen dienlichen Umgang mit PEGIDA-Sympathisanten erkannt und befolgt werden können:

- **Politische Grundhaltung:** Es zeigt sich selbst beim überwiegend klar rechtsstehenden „harten Kern“ der PEGIDA-Demonstranten, dass hinter den Aussagen über Islam und Islamisierung letztlich ihre – zwischen „links“ und „rechts“ zu verortende – politische Grundhaltung steht. Diese reicht bis hin zum Urteil über die Präsenz von Rechtsradikalen und Rechtsextremisten bei PEGIDA-Demonstrationen und zur Haltung gegenüber politisch motivierter Gewalt. Eben weil die „gemäßigten Demonstrationstouristen“ bei der Großkundgebung im Januar in viel größeren Zahlen anwesend waren als bei den immer noch „PEGIDA-treuen“ Kundgebungsteilnehmern, die wiederum in mancher Hinsicht „gemäßigter“ sind als der „harte Kern“ bei der „Regendemonstration“, kam es auch zu den unterschiedlich islamskeptischen Aussagen der Tabelle 11. *Gerade wem an einem guten Verhältnis zwischen islamskeptischer Bevölkerung und muslimischen Mitbürgern gelegen ist, wird deshalb besser daran tun, auf die Gemäßigten unter den PEGIDA-Teilnehmern zuzugehen, als alle gleichermaßen mit Vorwürfen zu überziehen und auf diese Weise zu solidarisieren.*
- **Selbstreflexion / Selbstkritik:** Es hängt selbst beim „harten Kern“ der Pegidianer die Haltung zum Islam sowie zu Muslimen kenntlich mit ihrem Grad an Selbstreflexion und Selbstkritik zusammen. Gerade wer sich freundlicher über Islam und Muslime äußert, sucht nämlich die Auseinandersetzung im Internet, kann manche Ansichten von PEGIDA-Gegnern besser verstehen und erlebt mancherlei Unsachlichkeit aus den eigenen Reihen. *Praktisch zeigt dieser Befund, dass den Diskurs mit Pegidianern zu suchen wirklich die bessere Strategie sein dürfte, sie zu einer konstruktiven Haltung zu Muslimen zu bewegen, als die gerade von Akademikern und Intellektuellen so hochfahrend vollzogene Diskursverweigerung und Verächtlichmachung von „Pegidioten“.*
- **Sorgen um die Folgen von Deutschlands passiver Einwanderungspolitik:** Ganz klar hängt die „Islamisierungsthematik“ mit der „Einwanderungsthematik“ zusammen. Dabei scheinen durchaus nicht Muslime als solche jenes Ärgernis zu sein, das Pegidianer auf die Straße treibt. Das ist vielmehr die im Weg des Asylrechts und der Aufnahme von Bürgerkriegsflüchtlingen vollzogene, einfach hingenommene Einwanderung nach Deutschland, die man ihrerseits im Zusammenhang mit einer als gefährlich erachteten Ausbreitung des Islam sieht. Bei sämtlichen einschlägigen Fragen gibt es denn auch starke und frühere Befunde wiederholende Zusammenhänge. *Als zentrale Einsicht lässt sich aus alledem ableiten, dass vor allem eine religionsfreundliche – und dann eben auch islam- und muslimfreundliche – Grundhaltung es leichter macht, die Tatsache des nicht enden wollenden und anscheinend praktisch unregulierbaren⁶⁷ Einwanderungsgeschehens nach Deutschland zu akzeptieren. Ethische Appelle*

⁶⁷ Regulierung im Sinn einer *Beschränkung* von Zuwanderung stößt an die grundrechtlichen Schranken einer Einengung des Asylrechts; an das Fortdauern von Bürgerkriegen; an das Fehlen effektiver Möglichkeiten, die Migration aus Afrika in überschaubarer Zeit zu vermindern; an das Fehlen der Bereitschaft anderer EU-Staaten, ihrerseits mehr Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufzunehmen; sowie an die Freizügigkeit im Schengen-Gebiet, das jene nationalstaatliche Begrenzung der Zuwanderung illusorisch macht. Das alles ist zwar sehr wohl die Folge von *Regelungen*; doch diese legen im Grunde nur fest, dass man gegen Zuwanderung nichts unternehmen kann, sofern man nicht gegen geltendes Recht verstoßen will.

an mitmenschliche Aufnahmebereitschaft, etwa immer wieder seitens der christlichen Kirchen mit Blick auf PEGIDA formuliert, scheinen deshalb nur dann ihr Ziel erreichen zu können, wenn sie zugleich jene Sorgen ob der Folgen solchen Einwanderungsgeschehens ernstnehmen, welche die PEGIDA-Demonstranten umtreiben – und die sich an der zwar nicht dominierenden, doch besonders stark auffallenden Zuwanderung von Muslimen entzünden.

- **„kulturalistischer Rassismus“:** Sachlich gibt es zwar keinen Grund, warum der nächste Block von Aussagen mit Einstellungen zum Islam und zu Muslimen zusammenhängen sollte. Doch vermittelt wird beides nun einmal über die Einwanderungsthematik. Denn eben weil viele meinen, „der“ Islam passe nicht in unser Land, finden das viele Pegidianer dann auch von „den“ Muslimen – und zumal dann, wenn diese das eigene Land zu verändern versuchten, in ihm nach Einfluss strebten und dennoch, so mancherlei Pegidianer-Wahrnehmung, keine innere Bindung an es entwickeln wollten. Es ist populär geworden, eine solche Haltung zu einer ganzen Gruppe von Menschen auch dann als „Rassismus“ zu bezeichnen, wenn gar nicht deren „Natur“, sondern nur deren „Kultur“ zum sie problematisierenden Distinktionsmerkmal gemacht wird. *Vermutlich wird es einem frontenaufweichenden Diskurs aber besser bekommen, wenn man kulturell begründete Sorgen erst einmal als eben solche akzeptiert und erörtert, statt dem diesbezüglich Andersdenkenden von vornherein durch Etikettierung als (kulturalistischer) „Rassist“ seinen legitimen Status als ernstzunehmender Gesprächspartner zu entziehen.*
- **Einschätzung unserer Demokratie:** Unverkennbar hängt auch die Einstellung zur deutschen Demokratie mit dem Themenkomplex Islam/Muslimen zusammen, obwohl derlei auf den ersten Blick unplausibel zu sein scheint. Doch weil Islam- und Muslimfurchtigkeit nun einmal ein wichtiger Teil der Sorgen von PEGIDA-Anhängern um die Zukunft unserer Einwanderungsgesellschaft ist, die Einwanderungspolitik aber von der politischen Klasse lange Zeit ohne eine ergebnisoffene Diskussion nachgerade über die eingessessene Bevölkerung „verhängt“ wurde, muss es durchaus nicht wundern, dass sich nun auf diese Weise Religions- und Demokratiefragen miteinander verbinden. *Der zentrale Ansatzpunkt für eine Überwindung der aufgerissenen Gräben würde geschaffen, wenn die politisch-journalistische Klasse ihrerseits eine offene, also gerade nicht einem „schulischen Lehrgespräch von oben herab“ ähnelnde Diskussion über die ganze Breite unserer Einwanderungs- und Integrationspolitik führen wollte und dabei auch nicht so tun würde, als wäre PEGIDA am Zustandekommen einer solchen Diskussion ganz unbeteiligt.*
- **Haltung zu PEGIDA selbst:** Auch hier erscheint es nur auf den ersten Blick als rätselhaft, warum die Arbeit Bachmanns und des Organisatorenteams etwas mit dem Islam und mit Muslimen zu tun haben sollten. Doch im Kern geht es bei diesen Fragen darum, ob PEGIDA wohl mehr leisten kann, als nur Demonstranten zur Kundgebungsteilnahme zu bewegen. Dass Islam- und Muslimfreunde im „harten Kern“ von PEGIDA ihre eigenen Exponenten kritisieren, muss dann wohl heißen: „Mit einem plakativen Anti-Islamkurs, der auch friedliche Muslimen ausgrenzt, steuert Ihr unsere Bewegung in eine Sackgasse – statt ihre Kraft auf wirklich erreichbare Ziele zu lenken!“ Dass mit Katrin Oertel, ehemals Führerin des sich von „Bachmanns PEGIDA“ abspaltenden Vereins „Direkte Demokratie für Europa“, sich mittlerweile ein Gründungsmitglied von PEGIDA öffentlich „bei allen Muslimen (...), die hier in unserem Land friedlich leben“ entschuldigt hat und erklärte, sie sei „ein Stück weit mitverantwortlich für die ganze Hetzkampagne, die hier losgetreten worden ist“, zeigt an einem besonders markanten Beispiel, was in den Befunden der Tabelle 11 fassbar wird. *Also wäre die anzurathende Konsequenz einmal mehr: Brücken bauen für alle, die von überzogenen Positionen zurückkehren wollen, und sie dazu*

dadurch einladen, dass jene, die fraglos für unsere freiheitliche Demokratie stehen, ebenso fraglos zu erkennen geben, dass sie jene Sorgen und Probleme verstanden haben, welche die Pegidianer zu ihren Demonstrationen motivieren – und sich darum bemühen, die begründeten unter diesen Sorgen und Probleme schrittweise gegenstandslos zu machen.

Das alles vor Augen habend wird klar, dass die Empörung über eine „Islamisierung des Abendlandes“ zwar einesteils durchaus die Spitze jenes ganzen Eisbergs an Anliegen und Vorbehalten, an Forderungen und an Empörung ist, den das PEGIDA-Phänomen insgesamt darstellt. Doch derlei Islamophobie ist eben nicht der Eisberg selbst. Deshalb waren auch die allermeisten Strategien fruchtlos, die man – auf der Grundlage einer so falschen Lagebeurteilung – gegen PEGIDA einsetzte. Die wirkungsvollste Strategie eines einhegenden Umgangs mit PEGIDA wäre es sicherlich gewesen, das öffentliche Gespräch über die von PEGIDA aufgeworfenen Themen zu suchen, ja die Organisatoren von PEGIDA selbst – wie einst Katrin Oertel bei Günther Jauch – zu solchen öffentlichen Gesprächen zu nötigen. Das hätte die Vermittlung von Tatsachen und die Enttarnung schwacher Argumente ebenso erlaubt wie die offene Erörterung realer Probleme – und die Würdigung vorbildlicher Willkommens- und Integrationsleistungen obendrein. Doch leider ist es ziemlich anders gekommen, weil man nicht mit Andersdenkenden sprechen, sondern sie bloß ausgrenzen wollte. Und leider scheint es so zu sein, dass auf Ausgrenzung gerade jene setzten, die PEGIDA deshalb „kein Podium bieten“ wollten, weil sie Sorge hatten, mit ihren Positionen nicht Deutschlands Bevölkerung, sondern nur das *juste milieu* der „politisch Korrekten“ zu erreichen.

2. Flüchtlinge, Ausländer und Rassismus

a) Grundlegende Befunde

Unter „Refugees“ werden mehr und mehr alle Gruppen von Menschen zusammengefasst, die weder aufgrund der für EU-Bürger geltenden Freizügigkeit noch einfach als Geschäftsreisende oder Touristen, als Studierende oder für ein Anstellungsverhältnis nach Deutschland kommen. Ihre zentralen Gruppen sind die Asylbewerber und die Bürgerkriegsflüchtlinge. Vor allem sie haben jene Gegendemonstranten im Sinn, die Sprechchöre mit folgender Losung darbieten: „Say it loud, say it clear, refugees are welcome here!“. Dass hingegen PEGIDA-Demonstranten sich einer bedingungslosen Willkommenskultur für „Refugees“ eben verweigern, ist für ihre Kritiker – neben PEGIDAS Islamfürchtigkeit – der zentrale Grund, Pegidianern durch die Bank einen „kulturalistischen Rassismus“⁶⁸ zuzuschreiben. Dieser Vorwurf ist tatsächlich plausibler als anfängliche Anfeindungen dahingehend, bei PEGIDA marschierten einfach Rechtsradikale und Neonazis. Entsprechend behaupten PEGIDA-Gegner inzwischen, nie hätten sie PEGIDA-Demonstranten als „Faschistenpack“

⁶⁸ „Kulturalistischer Rassismus“ meint, dass andere nicht wegen ihrer Abstammung (und somit vielfach Hautfarbe), sondern wegen kultureller Besonderheiten (etwa ihrer Religion) abgelehnt werden. So blickerweiternd es ist, den Rassismusbegriff aus seiner Fixierung auf Biologisches zu lösen, weil „Rasse“ – verstanden als „biologische Verschiedenheit“ – unter Angehörigen der Spezies *homo sapiens sapiens* tatsächlich nur eine kulturelle Konstruktion ist, so ungriffig und irgendwann nutzlos wird er allerdings, wenn er jeden gesellschaftlich folgenreichen und dabei geächteten Umgang mit jeglicher Art von Differenz bezeichnen soll. Dann nämlich erfüllt alsbald die Abwehr von katholischem Fundamentalismus den Tatbestand des kulturalistischen „Rassismus“ ebenso wie der Kampf gegen PEGIDA selbst.

bezeichnet, sondern von Anfang an habe einer ihrer sehr populären Sprechchöre so gelautet: „PE-GIDA, RASSISTENpack, wir haben euch zum Kotzen satt!“.⁶⁹

Mit insgesamt sieben Aussagen, zu denen eigene Zustimmung oder Ablehnung anzugeben war, wurden die Einstellung der PEGIDA-Demonstranten zum Einwanderungsgeschehen und sodann zum bei ihnen vermuteten Rassismus erhoben. Die ersten vier Thesen, zu welchen die Meinungen der Pegidianer erkundet wurden, lauteten so:

- „Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!“
- „Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!“
- „Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!“
- „Ganz abgesehen von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen: Es sollte einfach überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben!“

Die Ergebnisse finden sich in der Tabelle 12.

Tabelle 12: Einstellungen zum Einwanderungsgeschehen

Deutschland ...	soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!	nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	nimmt zu viele Asylbewerber auf!	„Ganz abgesehen von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen: Es sollte einfach überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben!“
1 – st. sehr zu	49,0 / 53,3 (65,3)	22,7 / 23,4 (24,4)	73,1 / 74,6 (54,7)	28,9 / 30,9
2 – st. eher zu	16,5 / 10,4 (7,5)	10,4 / 13,3 (5,9)	9,4 / 6,9 (12,4)	13,3 / 11,7
3 - teils-teils	12,4 / 12,7 (12,8)	29,6 / 21,8 (26,4)	9,7 / 8,9 (16,4)	30,9 / 31,3
4 – st. eher nicht zu	5,5 / 4,6 (5,4)	12,9 / 11,7 (11,8)	4,1 / 1,2 (7,6)	10,1 / 7,6
5 – st. überhaupt nicht zu!	16,5 / 18,9 (6,7)	24,5 / 29,9 (31,7)	3,6 / 8,5 (8,9)	16,8 / 18,5
n =	418 / 259 (239)	396 / 248 (221)	413 / 260 (225)	405 / 249
Mittelwert	2,2 / 2,3 (1,9)	3,1 / 3,1 (3,2)	1,6 / 1,6 (2,0)	2,7 / 2,7

Legende: Angaben in Spaltenprozent; eingeklammert sind die Befunde aus der Befragung vom Januar, fettgedruckt die aus der Mai-Erhebung.

Den Häufigkeitsverteilungen der Tabelle 12 lässt sich zunächst einmal viererlei entnehmen. *Erstens* ist das Hauptproblem, das PEGIDA-Demonstranten mit Ausländern habe, die Aufnahme von *Asylbewerbern*. Ihnen nimmt man vielfach nicht ab, wirklich aus Gründen politischer Verfolgung nach Deutschland geflohen zu sein. Stattdessen vermuten viele, ihnen gehe es vor allem um ein materiell besseres Leben – und zwar, solange keine eigene Erwerbstätigkeit aufgenommen wurde,⁷⁰ auf Kosten der deutschen Steuerzahler. Bei diesem Thema unterscheiden sich die heutigen Pegidianer

⁶⁹ Der Verfasser erinnert sich allerdings daran, den Sprechchor im Dezember und Januar mehrfach, wenn nicht gar regelmäßig, mit dem Wort „Faschistenpack“ gehört zu haben. Doch es mag sich mit den Erinnerungen daran wie mit denen an einen Autounfall verhalten: Jeder Beteiligte glaubt fest an das eigene Erleben – gerade dann, wenn es sich dabei um eine retrospektive Konstruktion mit die Gegenwart betreffenden Konsequenzen handelt.

⁷⁰ Dass es hierzu nicht kommt, geht auf die deutsche Rechtslage zurück. In Zeiten deutscher Massenarbeitslosigkeit wurde nämlich bestimmt, dass Asylbewerber nicht arbeiten dürfen, solange ihr Rechtsstatus ungeklärt ist; und diese Klärung lässt aufgrund der personellen Überlastung der zuständigen Behörden meist sehr lange auf sich warten. Zum leeren Müßiggang gezwungene Asylbewerber tun sich aber besonders schwer, ein Leben nach den Vorstellungen der deutschen Durchschnittsgesellschaft zu führen.

klar von den Ende Januar Befragten: Klagten damals „nur“ 67% über zu viele Asylbewerber, sind es derzeit nicht weniger als knapp 83%. Und während damals bloß knapp 17% gerade nicht der Meinung waren, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf, empfanden das jetzt weniger als 10%. Weil der Zustrom von Asylbewerbern nach Deutschland noch längere Zeit anhalten dürfte, wird es nicht ausbleiben, dass in diese – PEGIDA etlichen Zulauf verschaffende – Klage immer mehr Deutsche einstimmen, und ganz sicher auch dann noch, wenn PEGIDA eines Tages verschwunden sein sollte. Das sich ansammelnde Protestpotential wird sich dann eben um andere Organisatoren herum, gleich wo, neu auskristallisieren.

Zweitens nimmt auch die „treue Anhängerschaft“ von PEGIDA die *Bürgerkriegsflüchtlinge*, also wirkliche Opfer, deutlich anders wahr als die Asylbewerber. Anders als bei der lauter gewordenen Klage über deren weiteren Zuzug nach Deutschland ist der Anteil von Demonstranten mit der Ansicht, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf, nur moderat gestiegen: von im Januar 30% auf nunmehr etwas mehr als ein Drittel. Dabei ist die Anzahl derer, die dem widersprechen, freilich ebenfalls gesunken: von 42% auf gut 37%. Was die heutigen, nach verbreiteter Ansicht „radikalisierten“ Pegidianer von denen aus der Zeit der Großdemonstrationen unterscheidet, ist somit nicht die Bereitschaft, zwischen Bürgerkriegsflüchtlingen und Asylbewerbern zu unterscheiden oder für wirklich Verfolgte offen zu sein, sondern vor allem die Dichte des Eindrucks, Deutschland müsse hier unfaire Lasten tragen.

Drittens scheint eben dieser Eindruck auch die *grundsätzliche Bereitschaft* zu beeinträchtigen, auch weiterhin Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufzunehmen. Im Januar waren dazu nicht weniger als 73% der Demonstranten im Wesentlichen bereit; Ende April aber waren es nur noch knapp zwei Drittel. Unterdessen hat sich die Zahl derer, die solche Bereitschaft ablehnen, von 12% auf ein gutes Fünftel knapp verdoppelt. Unterm Strich scheint also der unversiegbar erscheinende Zustrom zumal von Asylbewerbern eben die Grundlage dessen zu unterminieren, dass auch noch nachfolgende Ankömmlinge in Deutschland willkommen sein werden. Das Kleinreden entsprechender Probleme, Teil der allgemeinen Reaktion auf PEGIDA, wird also Bewegungen wie PEGIDA gerade nicht das Wasser abgraben, sondern ihnen mehr und mehr Resonanz verschaffen. Und wenn davon schon nicht PEGIDA selbst profitieren sollte, wird das doch unweigerlich einer rechtspopulistischen Partei ein verlässliches Wählerpotential beschern, die sich – weitere Ignoranz und Arroganz der etablierten Parteien vorausgesetzt – in der von diesen eröffneten „Repräsentationslücke“ eines baldigen Tages ansiedeln dürfte.

Viertens ist eine allgemeine und *grundsätzliche Ausländerfeindlichkeit* nicht wirklich festzustellen. Selbst unter den jetzigen Pegidianern belaufen sich jene Demonstranten auf nicht weniger als ein gutes Viertel, die klar der Behauptung widersprechen, es solle in Deutschland einfach weniger Ausländer geben. Wer Abneigung schlechthin gegen Ausländer im eigenen Land als „Rassismus“ bezeichnen will, der kann dann zwar knapp 43% der heutigen PEGIDA-Demonstranten „Rassisten“⁷¹ nennen. Doch deren Selbstverständnis trifft er – wie unten gezeigt wird – damit durchaus nicht. Deshalb bleibt weiterhin die Formel zutreffend: Es lassen sich unter den Pegidianern sehr wohl Fremdenfürchtige („Xenophobe“) erkennen, und sie sind auch ein zentraler Bestandteil gerade des „harten Kerns“ der Demonstranten; doch es gibt keinen guten Grund, gleich *allen* Pegidianern eine konkret *anlasslose*, einfach *gruppenbezogene* und darin *rassistische* Form von Xenophobie im Sinn „gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ zuzuschreiben. Im Übrigen zeigen ohnehin drei der vier

⁷¹ Zu den Tücken eines allzu weit gefassten kulturalistischen Rassismusbegriffs siehe oben die Anm. 58.

Häufigkeitsverteilungen der Tabelle 12 in ihrer *Polarisierung*, dass selbst der „harte Kern“ von PEGIDA aus durchaus unterschiedlichen Personengruppen besteht.

Als ersten Schritt zum Ausfindigmachen dieser unterschiedlichen Gruppen ist es hilfreich, auf die Zusammenhänge zwischen den Antwortverteilungen zu blicken. Dann ist Folgendes festzuhalten:

- Wer glaubt, unser Land nähme zu viele Asylbewerber auf, der tendiert auch zur Vermutung, wir akzeptierten zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge $r=.18$ (April: $r=.15$; Januar: $r=.26$). *Ein freier Zustrom von Asylbewerbern, von der Öffentlichkeit auch als solcher erkannt, scheint also die Willkommenschancen für Bürgerkriegsflüchtlinge zu beeinträchtigen.*
- Den Wunsch nach *weniger* Ausländern in Deutschland hegt vor allem, wer meint, wir nähmen zu *viele* Bürgerkriegsflüchtlinge (Mai: $r=.26$; April: $r=.30$) und Asylbewerber auf (Mai: $r=.29$; April: $r=.18$). *Es scheint also die nicht abreißende Kette von nicht enden wollenden Bürgerkriegen und Missständen in anderen Teilen der Welt samt ihren Folgen für die Einwanderung nach Deutschland eine zentrale Ursache für „Ausländerablehnung“ zu sein – nicht aber, oder zumindest nicht in erster Line, eine Art von „deutschtümelndem Rassismus“, der sich schlechterdings gegen alle Ausländer oder gegen jegliche humanitäre Hilfsbereitschaft sperrt.*
- Dass Deutschland weiterhin Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen soll, meinen vor allem jene Demonstranten, die gerade *nicht* der Meinung sind, wir nähmen jetzt schon deren zu viele auf (Mai: $r=-.37$; April: $r=-.31$; Januar: $r=-.46$).⁷² *Die – ziemlich zurückhaltende – Aufnahme- oder gar Willkommensbereitschaft im „harten Kern“ der Pegidianer hat also viel zu tun mit einem Gefühl von der Art „genug ist genug“.*
- Weiterhin Bürgerkriegsflüchtlinge aufzunehmen befürwortet vor allem, wer der Ansicht widerspricht, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben (Mai: $r=-.26$; April: $r=-.29$). *Hier zeigt sich ein Zusammenhang, den man gewiss ebenso bei den Gegendemonstranten auffinden könnte. Um ihn herum ließen sich Gesprächsfäden knüpfen, wenn man denn derlei versuchen wollte.*

Durch drei weitere Thesen, zu denen Zustimmung oder Ablehnung anzugeben war, wurde ferner erkundet, wie sich die heutigen Pegidianer wohl überhaupt den Umgang mit Ausländern in Deutschland vorstellen. Dabei wurde versucht, die vorgelegten Aussagen möglichst nahe an jenen Ausdrucksweisen von PEGIDA-Demonstranten zu formulieren, an welchen deren Gegner „Rassismus“ festzumachen pflegen:⁷³

⁷² Bei der Aufnahme von Asylbewerbern fand sich in der April-Umfrage kein Zusammenhang, bei den Mai- und Januar-Umfragen deutlich schwächere als beim Blick auf die Bürgerkriegsflüchtlinge: $r=-.13$ bzw. $r=-.29$. Gerade in solchen Unterschieden zeigt sich, dass – und zwar selbst in der „treuen Anhängerschaft“ von PEGIDA – den Bürgerkriegsflüchtlingen mit einem deutlich größeren Grad an Empathie gegenübergetreten wird als den – wie es vielen Pegidianern scheint – „Wirtschaftsasyllanten“. Nur wer diesen Unterschied ignoriert, kann dazu gelangen, PEGIDA-Demonstranten ganz allgemein „Rassismus“ oder „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ zuzuschreiben.

⁷³ Ähnliche Fragen stellte auch Wolfgang Donsbach in seiner Studie (siehe Anm. 2). Dort zeigte sich: Wer unter den Dresdnern die Ziele von PEGIDA teilt, der befürwortet viel stärker als die Gegner von PEGIDA auch die folgenden drei Aussagen: Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst einmal mit weniger zufrieden geben; wer schon immer hier lebt, sollte mehr Rechte haben als neu Hinzugekommene; und überhaupt lebten zu viele Ausländer in Deutschland.

- „Niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt!“
- „Wer Deutschland nicht mag, soll Deutschland verlassen!“
- „Wer in Deutschland Einfluss will, sollte erst einmal etwas für unser Land leisten!“

Die Ergebnisse finden sich in der Tabelle 13.

Tabelle 13: Indikatoren für Rassismus

Indikatorfragen:	„Niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt!“	„Wer Deutschland nicht mag, soll Deutschland verlassen!“	„Wer in Deutschland Einfluss will, sollte erst einmal etwas für unser Land leisten!“
1 - stimme sehr zu	30,7 / 42,1	82,4 / 79,5	74,6 / 74,2
2 - stimme eher zu	18,3 / 9,4	9,6 / 10,0	13,5 / 15,2
3 - teils-teils	28,6 / 28,1	3,5 / 5,2	8,3 / 6,8
4 - stimme eher nicht zu	7,2 / 6,4	1,4 / 1,9	1,9 / 1,5
5 - stimme überhaupt nicht zu!	15,2 / 14,0	3,1 / 4,5	1,7 / 2,3
n =	388 / 235	426 / 268	421 / 264
Mittelwert	2,6 / 2,4	1,3 / 1,4	1,4 / 1,4

Legende: Angaben in Spaltenprozent; Zahlen in Fettdruck stammen aus der Mai-Erhebung

Es ist kein Wunder, dass bei den bis heute aktiven PEDIGA-Demonstranten gerade jene Positionen besonderes viel Zuspruch finden, die man lange schon unter sporadischen PEGIDA-Demonstranten und deren Sympathisanten in unterschiedlichen Formulierungen hören konnte: Niemand, der als Asylbewerber oder Bürgerkriegsflüchtling nach Deutschland kommt, müsse hierbleiben, falls es ihm in Deutschland nicht gefalle; und bevor verlangt werde, das Land gemäß eigener Wünschen umzugestalten, solle man erst einmal selbst zu dessen Wohlfahrt beitragen. Beide Positionen hängen denn auch untereinander ziemlich stark zusammen: $r=.25$ (April: $r=.34$). Für PEGIDA-Demonstranten scheint die Aussage, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland eben verlassen, im Übrigen mehr nach einer Selbstverständlichkeit zu klingen („Warum soll man bleiben, wo es einem nicht gefällt?“) denn als Ausdruck von Radikalität („Raus mit allen, die uns nicht mögen!“): Der „harte Kern“ von der „Regendemonstration“ stimmt dieser Aussage nämlich etwas weniger zu als die „Normalpegidianer“ von der „Sonnenschein-Demonstration“.

Deutlich weniger Zustimmung – zumal bei den „Normalpegidianern“ – fand jene These, die direkt auf kulturell-rassistische Grundeinstellungen abzielte: „Niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt!“ Zwar ist es rund jeder zweite Befragte, der – gleichwie – „Andersartige“ lieber aus seinem Land haben als in ihm sehen möchten. Doch mehr als ein Fünftel widerspricht dieser durchaus als „kulturalistisch rassistisch“ zu bezeichnenden Position klar. Erneut wird deutlich, dass es einen differenzierenden Blick braucht, wenn man das PEGIDA-Phänomen wirklich verstehen will.

Im Übrigen wird solcher „kulturalistische Rassismus“ zwar nicht allzu stark mit der Aufforderung verbunden, wer Deutschland nicht möge, der solle dieses Land doch einfach verlassen (Mai und April:

jeweils $r=.12$), und nur beim „harten Kern“ PEGIDAS stärker mit der Ansage, wer in einem Land Einfluss wolle, solle zunächst einmal für dieses Land etwas leisten (Mai: $r=.12$; April: $r=.32$). Die letztere Denkfigur über den Zusammenhang zwischen Einfluss und Leistung hat aber mehr mit Fairness und Patriotismus⁷⁴ als mit Rassismus zu tun. Und die erstere Denkfigur hat auch einen anderen Kontext: Nach Ansicht vieler Pegidianer soll man jenen ziehen lassen, der nicht dazugehört und sich nicht mit seinem eigenen Leistungsvermögen in sein neues Land einbringen will (Mai: $r=.25$; April: $.34$). Alles in allem zeigt die Tabelle 13 sehr wohl Empörung und Ressentiments, und diese speisen sich ganz offenkundig aus dem Einwanderungsgeschehen. Doch der ganze Sachverhalts- und Befundkomplex liefert durchaus keine guten Gründe dafür, alle PEGIDA-Demonstranten mit einem umfassenden Rassismus-Vorwurf zu überziehen. Noch deutlicher wird das, wenn man auf die einzelnen Muster von Zusammenhängen blickt.

b) Muster von Zusammenhängen

Kenntlich, wenn auch nicht besonders stark, hängen die Aussagen der Befragten zu den in den Tabellen 12 und 13 formulierten Thesen mit ihren politischen Standorten zusammen:

Je „linker“ sich ein PEGIDA-Demonstrant versteht (was mit den Skalenwerten von 1 und 2 auf der links/rechts-Skala nicht mehr als 7% tun, bei den sich mit dem Skalenwert 3 als „mittig“ Verortenden aber gut 60% der Befragten), um so ...

- **eher meint er, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=.12$ (April: $r=.10$; Januar: $r=.27$)**
- **weniger meint er, Deutschland nähme zu viele politisch verfolgte Asylbewerber auf: $r=-.12$ (April: $r=-.20$; Januar: $r=-.28$)**
- **weniger meint er, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.09$ (April: $r=-.11$; Januar: $r=-.19$)**
- **weniger meint er, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=-.09$ (April: $r=-.17$)**
- **weniger meint er, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt: $r=-.07$ (April: $r=-.13$)**
- **weniger meint er, wer Einfluss in Deutschland haben wolle, solle erst einmal für diese Land etwas leisten: $r=-.16$ (April: $r=-.16$)**
- **weniger meint er, wer Deutschland nicht mag, solle unser Land eben verlassen: $r=-.10$ (April: $r=-.13$)**

Dieses Zusammenhangsprofil zeigt, dass selbst die an Teilnehmerzahl so stark geschrumpften heutigen Pegidianer politisch nicht homogen sind – und zwar gerade bei den Themen, über die sie inzwischen als „Rassisten“ ausgemacht werden. Sie aber trotzdem so zu behandeln, zeugt von unzulänglichem Hinsehen und großer Unlust, einem Gegenüber in der politischen Auseinandersetzung ernsthaft gerecht zu werden. Und jene gesellschaftlichen Probleme (etwa in Dresden zwischen Einheimischen und Ausländern), deren Ausdruck – nicht Ursache – PEGIDA ist, werden durch solch leichtfertigen Umgang mit politisch Unerwünschtem ohnehin nicht gelöst. Um nun die Gemengelagen um den „harten Kern“ der „ausländerfeindlichen PEGIDA-Bewegung“ genau zu verstehen, ist es unverzichtbar, auf die Zusammenhangsprofile aller einschlägigen Merkmale aus den Tabellen 12 und 13 zu blicken.

⁷⁴ Siehe dazu unten S. 71.

„Niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt!“ – Wer (wie bis 52% der Befragten) dieser Aussage zustimmt, ...

- ist etwas älter: $r=-.09$ (April: $r=-.16$)
- steht politisch eher rechts: $r=-.07$ (April: $r=-.13$)
- meint eher, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: $r=.12$ (April: $r=.02$)
- **fühlt sich eher als „deutscher Patriot“: $r=.14$ (April: $r=.19$)**
- ist eher unzufrieden mit der Demokratie, wie sie in Deutschland funktioniert: $r=-.06$ (April: $r=-.12$)
- **fühlt sich weniger durch Parteien und Politiker vertreten: $r=-.10$ (April: $r=-.13$)**
- empfindet die Medienberichterstattung über PEGIDA als weniger ausgewogen: $r=-.15$ (April: $r=-.06$)
- meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=.12$ (April: $r=.02$)
- meint stärker, man komme mit PEGIDA-Kritikern einfach nicht ins Gespräch: $r=.04$ (April: $r=.14$)
- stimmt weniger der Aussage zu, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=-.04$ ($r=-.17$)
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=.09$ (April: $r=.18$)**
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.09$ (April: $r=.18$)**
- meint weniger, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.14$ (April: $r=-.03$)
- **meint eher, es sollte überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.15$ (April: $r=.28$)**
- **meint stärker, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: $r=.12$ (April: $r=.12$)**
- **meint eher, wer in Deutschland Einfluss wolle, soll erst einmal etwas für dieses Land leisten: $r=.13$ (April: $r=.32$)**
- meint eher, Religion passe nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft: $r=.16$ (April: $r=-.07$)
- meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.07$ (April: $r=-.11$)
- **meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.19$ (April: $r=-.16$)**
- **meint eher, Bachmann und sein Team leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.10$ (April: $r=.13$)**

Das hier sichtbar werdende Merkmalsprofil zeigt tatsächlich jene Pegidianer, welche die PEGIDA-Kritiker als ihren Gegner vor Augen haben: älter, deutlicher rechtsstehend, „patriotisch-nationalistisch“; kommunikationsschwach im Umgang mit ihren Gegnern; unzufrieden mit der bestehenden Demokratie und den nicht aufs Volk hörenden Politikern („Volksverräter!“); voller Sorgen ob der nach Deutschland kommenden Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge; ausländerabweisend; islam- und muslimablehnend; „Bachmann hinterherlaufend“. Diese Wahrnehmungen treffen durchaus vorhandene Einstellungen. Allerdings sind die Zusammenhänge, welche dieses Bild zeichnen, überwiegend nicht allzu stark. Deshalb geben sie eher – allerdings sehr

klar erkennbare – Einstellungsakzente jedes (so die Befunde in Tabelle 13) zweiten PEGIDA-Demonstranten an, als dass sie „den typischen Pegidianer“ vor Augen stellten. *Die Rede von den bei PEGIDA auftretenden „Rassisten“ hat also zwar einen wahren Kern, entspricht aber nicht für alle Pegidianer den Tatsachen.*

Zwei weitere Korrelationsprofile, wiedergegeben in der Tabelle 13a, zeigen ähnliche Bilder. Sie stammen von den Reaktionen auf die Thesen, ob Deutschland wohl zu viele Asylbewerber bzw. Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen.

Tabelle 13a: Welche Merkmale gehen einher mit der Haltung zu Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen?

Wer (wie bis zu 83%) meint, Deutschland nehme zu viele Asylbewerber auf, der ...	Wer (wie bis zu einem guten Drittel) meint, Deutschland nehme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf, der ...
steht politisch eher rechts: $r=-.12$ (April: $r=-.20$; Januar: $r=-.28$)	steht politisch eher rechts: $r=-.09$ (April: $r=-.11$)
meint weniger, es wäre gut, wenn keine Rechtsradikalen und Rechtsextremisten an PEGIDA-Kundgebungen teilnahmen: $r=-.15$ (April: $r=-.04$)	meint weniger, es wäre gut, wenn keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten an PEGIDA-Demonstrationen teilnahmen: $r=-.21$ (April: $r=-.07$)
hat öfter an PEGIDA-Kundgebungen teilgenommen: $r=-.15$ (April: $r=-.12$; Januar: $r=-.07$)	hat etwas seltener (!) an PEGIDA-Kundgebungen teilgenommen: $r=-.01$ (April: $r=.10$)
	meint eher, die PEGIDA-Demonstrationen würden in Deutschland etwas zum Besseren ändern: $r=.10$ (April: $r=.01$)
	nutzt seltener die PEGIDA-Facebook-Seite: $r=-.09$ (April: $r=-.20$)
meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=.23$ (April: $r=.10$)	meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=.21$ (April: $r=.14$)
meint eher, mit Kritikern von PEGIDA komme man einfach nicht ins Gespräch: $r=.20$ (April: $r=.03$; Januar: $r=.13$)	
meint weniger, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=-.21$ (April: $r=-.01$)	meint weniger, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=-.11$ (April: $r=-.03$)
hält die Medienberichterstattung über PEGIDA eher für <u>unausgewogen</u> : $r=-.11$ (April: $r=-.07$; Januar: $r=-.01$)	hält die Medienberichterstattung über PEGIDA für <u>ausgewogener</u> : $r=.14$ (April: $r=.06$)
fühlt sich von Parteien und Politikern weniger vertreten: $r=-.20$ (April: $r=-.05$; Januar: $r=-.28$)	
ist mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie weniger zufrieden: $r=-.17$ (April: $r=-.11$)	ist mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie weniger zufrieden: $r=-.08$ (April: $r=-.16$)
fühlt sich eher als „deutscher Patriot“: $r=.24$ (April: $r=.14$; Januar: $r=.26$)	

	meint eher, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=.18$ (April: $r=.15$)
meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.18$ (April: $r=.15$; Januar: $r=.26$)	
stimmt weniger der Aussage zu, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.13$ (April: $r=-.04$; Januar: $r=-.29$)	stimmt weniger der Aussage zu, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.37$ (April: $r=-.31$)
stimmt stärker der Aussage zu, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.29$ (April: $r=.18$)	stimmt stärker der Aussage zu, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.26$; April: $r=.30$)
meint eher, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt: $r=.09$ (April: $r=.18$)	meint eher, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt: $r=.09$ (April: $r=.18$)
meint eher, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: $r=.26$ (April: $r=.13$)	
meint eher, wer Einfluss in Deutschland haben wolle, solle erst einmal etwas für dieses Land leisten: $r=.13$ (April: $r=.23$)	meint eher, wer Einfluss in Deutschland haben wolle, solle erst einmal etwas für dieses Land leisten: $r=.05$ (April: $r=.13$)
	meint stärker, Religion passe nicht in eine moderne, friedliche Gesellschaft: $r=.09$ (April: $r=.13$)
meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.16$ (April: $r=-.16$; Januar: $r=-.33$)	meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.18$ (April: $r=-.12$)
meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.15$ (April: $r=-.16$)	meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.25$ (April: $r=-.29$)
meint eher, Bachmann und sein Team leisteten gute Arbeit, die PEGIDA politisch voranbringt: $r=.17$ (April: $r=.15$)	

Legende: angegeben sind Korrelationskoeffizienten aus den drei Erhebungen; in runden Klammern finden sich die Befragungsmonate, soweit es nicht der Mai war.

Beide Profile entsprechen sehr stark jenem, das sich bei den Reaktionen auf die These zeigte, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur usw. nicht passe. *Die gegnerische Wahrnehmung von PEGIDA-Demonstranten als „nationalistischen Ausländer- und Islamfeinden“ erfasst also auch hier etwas, das im Kern vorhanden ist.* Allerdings zeigt sich gerade dabei, dass ganz wesentlich die Wahrnehmung der stark zunehmenden Anzahl von Asylbewerbern – samt der davon ausgelösten Probleme – mit jenen anderen Einstellungen und Urteilen zusammenhängt, die eine Etikettierung als „Rassismus“ auf sich ziehen. Deren Ursachen im Bereich aber allein des Psychischen bzw. Soziokulturellen zu suchen und dort auf den Nenner „Rassismus“ zu bringen, blendet den tatsächlich zugrunde liegenden sozialen Wirkungszusammenhang aus und greift deshalb analytisch zu kurz.

Gleiches zeigen auch die Korrelationsprofile zu jenen Fragen, die im Besonderen die Positionen der Befragten zu Ausländern in Deutschland betrafen. Die erste bezog sich einfach auf deren Anzahl:

„Ganz abgesehen von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen: Es sollte einfach überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben!“ – Wer (wie bis zu 43% der Befragten) dieser Aussage zustimmt, der ...

- **ist älter: $r=-.17$ (April: $r=-.11$)**
- **steht politisch eher rechts: $r=-.09$ (April: $r=-.17$)**
- **ist mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie eher unzufrieden: $r=-.10$ (April: $r=-.05$)**
- **fühlt sich eher als „deutscher Patriot“: $r=.18$ (April: $r=.18$)**
- **beteiligt sich etwas seltener im Internet an politischen Diskussionen: $r=.00$ (April: $r=-.12$)**
- **meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=.16$ (April: $r=.16$)**
- **meint weniger, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=-.21$ (April: $r=-.10$)**
- **stimmt weniger der Aussage zu, Deutschland solle auch weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.26$ (April: $r=-.29$)**
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=.29$ (April: $r=.18$)**
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.26$ (April: $r=.30$)**
- **meint stärker, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt: $r=.15$ (April: $r=.28$)**
- **stimmt stärker der Aussage zu, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: $r=.22$ (April: $r=.16$)**
- **meint stärker, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal etwas für das Land leisten: $r=.21$ (April: $r=.23$)**
- **meint eher, Religion passe nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft: $r=.13$ (April: $r=.02$)**
- **meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.20$ (April: $r=-.17$)**
- **meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.30$ (April: $r=-.36$)**
- **meint stärker, Bachmann und sein Team leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.19$ (April: $r=.24$)**

Dieses Profil zeigt ebenfalls die schon bekannten Merkmale überzeugter, ausdauernder PEGIDA-Demonstranten. Nicht anders verhält es sich mit den Befunden der zwei Fragen zum „richtigen Verhältnis“ von – unter anderem – Ausländern zu Deutschland:

Tabelle 13b: Ausländer und Deutschland

Wer (wie bis zu 92% der Befragten) meint, „Wer Deutschland nicht mag, soll Deutschland verlassen!“, der	Wer (wie bis zu knapp 90%) meint, „Wer in Deutschland Einfluss haben will, sollte erst einmal etwas für unser Land leisten!“, der ...
ist etwas älter: r=-.16 (April: r=-.12)	ist etwas älter: r=-.08 (April: r=-.10)
war etwas öfter bei PEGIDA-Demonstrationen: r=-.11 (April: r=-.08)	war etwas öfter bei PEGIDA-Demonstrationen: r=-.05 (April: r=-.10)
meint eher, die PEGIDA-Demonstrationen änderten Deutschland zum Besseren: r=.03 (April: r=.15)	meint eher, die PEGIDA-Demonstrationen änderten Deutschland zum Besseren: r=.05 (April: r=.19)
steht politisch eher rechts: r=-.10 (April: r=-.13)	steht politisch eher rechts: r=-.16 (April: r=-.16)
meint eher, Rechtsradikale und Rechtsextremisten sollten nicht an PEGIDA-Kundgebungen teilnehmen: r=-.01 (April: r=.15)	
meint eher, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: r=.10 (April: r=.21)	meint eher, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: r=.07 (April: r=.16)
hält die Medienberichterstattung über PEGIDA für weniger ausgewogen: r=-.12 (April: r=.00)	hält die Medienberichterstattung über PEGIDA für weniger ausgewogen: r=-.18 (April: r=-.10)
fühlt sich durch Parteien und Politikern weniger vertreten: r=-.25 (April: r=-.05)	fühlt sich durch Parteien und Politiker weniger vertreten: r=-.20 (April: r=-.22)
ist mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie weniger zufrieden: r=-.12 (April: r=-.05)	ist mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie weniger zufrieden: r=-.21 (r=-.14)
meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: r=.19 (April: r=.00)	meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: r=.22 (April: r=.17)
meint stärker, man komme mit Kritikern von PEGIDA nicht ins Gespräch: r=.12 (April: r=.07)	meint stärker, man komme mit Kritikern von PEGIDA nicht ins Gespräch: r=.19 (April: r=-.01)
meint weniger, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: r=-.14 (April: r=-.07)	meint weniger, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: r=-.15 (April: r=-.17)
meint stärker, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: r=. 26 (April: r=.13)	meint stärker, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: r=.13 (April: r=.23)
	meint stärker, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: r=.05 (April: r=.13)
	meint weniger, Deutschland solle auch weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: r=-.02 (April: r=-.11)
meint stärker, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: r=.22 (April: r=.16)	meint stärker, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: r=.21 (April: r=.23)
stimmt stärker der Aussage zu, wer in Deutschland Einfluss haben wolle, solle erst einmal etwas für dieses Land leisten: r=.25 (April: r=.34)	
	meint stärker, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: r=.25 (April: r=.34)

fühlt sich stärker als „deutscher Patriot“: $r=.23$ (April: $r=.20$)	fühlt sich stärker als „deutscher Patriot“: $r=.19$ (April: $r=.26$)
meint stärker, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt: $r=.12$ (April: $r=.12$)	meint stärker, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt: $r=.13$ (April: $r=.32$)
meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.17$ (April: $r=-.14$)	meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.11$ (April: $r=-.21$)
meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.18$ (April: $r=-.08$)	meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.14$ (April: $r=-.11$)
meint eher, Bachmann und sein Team leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.15$ (April: $r=.36$)	meint eher, Bachmann und sein Team leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.16$ (April: $r=.24$)
	findet es eher für gut, dass sich PEGIDA an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=.23$ (April: $r=.12$)

Legende: angegeben sind Korrelationskoeffizienten aus den drei Erhebungen; in runden Klammern finden sich die Befragungsmonate, soweit es nicht der Mai war. Graue Unterlegung gliedert die Befunde inhaltlich.

Doch das ist noch kein vollständiges Bild der Einstellungen der jetzigen Pegidianer. Auf die nötigen Differenzierungen verweisen die folgenden Zusammenhänge:

„Deutschland sollte weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!“ – Wer (wie bis zu zwei Dritteln der Befragten) dieser Aussage zustimmt, der ...

- stuft sich politisch weniger rechts ein: $r=.12$ (April: $r=.10$; Januar: $r=.27$)
- meint eher, Rechtsradikale und Rechtsextremisten sollten nicht auf PEGIDA-Demonstrationen sein: $r=.21$ (April: $r=.19$).
- stimmt weniger der Aussage zu, die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner sei in manchen Situationen in Ordnung: $r=-.17$ (April: $r=-.24$)
- fühlt sich etwas weniger als „deutscher Patriot“: $r=.03$ (April: $r=-.15$; Januar: $r=-.13$)
- hat ein eher überdurchschnittliches Monatseinkommen: $r=-.14$ (April: $r=-.13$)
- besucht häufiger die PEGIDA-Internetseite: $r=.10$ (April: $r=.21$; Januar: $r=.04$)
- meint seltener, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=-.24$ (April: $r=-.19$)
- erachtet die Medienberichterstattung über PEGIDA als weniger ausgewogen: $r=-.11$ (April: $r=-.04$; Januar: $r=-.14$)
- stimmt weniger der Aussage zu, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.37$ (April: $r=-.31$; Januar: $r=-.46$)
- stimmt weniger der Aussage zu, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.13$ (April: $r=-.04$; Januar: $r=-.29$)
- stimmt weniger der Aussage zu, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=-.26$ (April: $r=-.29$)
- meint weniger, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.14$ (April: $r=-.03$)
- meint weniger, Religion passe nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft: $r=-.14$ (April: $r=-.02$)
- meint eher, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.26$ (April: $r=.24$; Januar: $r=.33$)
- meint eher, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=.37$ (April: $r=.36$)

- stimmt weniger der Aussage zu, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=-.07$ (April: $r=-.15$)
- meint weniger, PEGIDA solle zu einer Partei werden: $r=-.13$

PEGIDA-Teilnehmer mit diesen Einstellungen unterscheiden sich klar von ihren Mitdemonstranten, auch wenn sie mit ihnen zweifellos solidarisch sind. Und vor allem passen sie überhaupt nicht ins Gegner-Bild von PEGIDA. Es handelt sich hier um jene (laut Tabelle 9: 17%-43% der Befragten), welche die unter Pegidianern so weit verbreitete Islam- und Muslimfürchtigkeit gerade nicht teilen; um die – laut Tabelle 12 – zwischen 26% und 42% der Befragten, die nicht der Ansicht sind, in Deutschland befänden sich zu viele Ausländer und Bürgerkriegsflüchtlinge; um jene – laut Tabelle 7 – freilich allerhöchstens 17% der Befragten, die Bachmanns Arbeit wenigstens teilweise nicht für gut oder für PEGIDA politisch förderlich halten; sowie um jene, die – laut den Tabellen 2, 19, 5 und 14 – sich besonders klar von Rechtsradikalen und Rechtspopulisten distanzieren (71%), besonders stark Gewaltanwendung gegen politische Gegner ablehnen (79%), seltener das Kommunikationsverhalten von Pegidianern im Internet für sachlich und konstruktiv halten (maximal 48%) sowie sich weniger stark „deutschen Patriotismus“ zuschreiben (maximal 20%). Solche Leute lassen sich mit guten Gründen als „gutwillige, besorgte Bürger“ bezeichnen, wie sie auch schon die PEGIDA-Studie vom Januar zutage förderte.⁷⁵ *Mit ihnen muss ins Gespräch kommen, wer Mitbürger, die ob der Zukunft unserer kulturell sich wandelnden Einwanderungsgesellschaft und der Wirksamkeit ihrer Demokratie beunruhigt sind, nicht zur inneren Kündigung gegenüber unserem Gemeinwesen treiben will.*

Insgesamt zeigen sich beim Blick auf die Einstellungen von Pegidianern zum Komplex „Einwanderung und Ausländer“ die gleichen Komponenten wie bei der Analyse ihrer Haltung zum Islam und zu Muslimen. Eine Rolle spielt für das alles die politische Grundhaltung, und vor allem eine – allzu grob – als „kulturalistischer Rassismus“ bezeichnbare Grundeinstellung; die Einschätzung unserer Demokratie; das Ausmaß von Selbstreflexion und Selbstkritik; sowie die Haltung zu PEGIDA und seinen Organisatoren. Dass dies in *beiden* großen Komplexen der Anliegen von PEGIDA in so ähnlicher Weise zusammenhängt, muss nun seinerseits nicht wundern: Einwanderungs- und Islamthematik sind für viele Pegidianer ja gleichsam „zwei Seiten derselben Medaille“, denn gerade an muslimischer Zuwanderung entzündet sich doch der größte Teil jener Sorgen, die PEGIDA-Anhänger sowohl auf der Straße als auch im Internet bekunden.

3. Patriotismus und Europa

Politische Rechtsorientierung, typisch für die meisten PEGIDA-Demonstranten, geht in Deutschland nicht selten mit Patriotismus, erst recht mit Nationalismus einher. PEGIDA führt wiederum im Namen, Europäer zu sein. Und „Europa“ war – wie jede Erinnerung an die deutschen Grundsatzdebatten um den Aufbau eines „Vereinigten Europa“ nicht nur der frühen 1950er Jahre lehrt – in der bundesdeutschen politischen Kultur stets ein Fluchtort vor der ungeliebten deutschen Nationalität, ja scheint das vielfach heute noch zu sein. Wie steht es mit alledem bei den PEGIDA-Demonstranten? Das zeigt die Tabelle 14.

⁷⁵ Siehe hierzu auch unten S. 89ff.

Tabelle 14: Deutscher und europäischer Patriotismus

	„Ich fühle mich als deutscher Patriot!“	„Ich fühle mich als Europäer!“
1 - stimme sehr zu	66,1 / 65,7 (60,0)	35,0 / 35,8 (59,5)
2 - stimme eher zu	16,7 / 16,4 (16,2)	15,3 / 13,7 (13,7)
3 - teils-teils	10,7 / 12,7 (16,7)	25,1 / 22,1 (12,8)
4 - stimme eher nicht zu	3,5 / 1,5 (3,4)	12,3 / 8,9 (6,6)
5 - stimme überhaupt nicht zu!	3,0 / 3,7 (7,7)	12,3 / 19,6 (7,4)
n =	430 / 268 (234)	431 / 271 (242)
Mittelwert	1,6 / 1,6 (1,9)	2,5 / 2,6 (1,9)

Legende: Angaben in Spaltenprozent; die Zahlen in Klammern stammen aus der Januar-Umfrage, in Fettdruck aus der Mai-Erhebung

Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen dem „harten Kern“ bzw. den „treuen Anhängern“ von PEGIDA, die Ende April und Anfang Mai befragt wurde, sowie dem „Weichbild“ von PEGIDA aus dem späten Januar: Deutlich mehr als „deutsche Patrioten“ fühlen sich die Befragten vom April und Mai – und klar weniger als Europäer. Die letztere Verschiebung mag auch mit seitherigen Entwicklungen in der Währungs- und Sicherheitspolitik der EU zusammenhängen, denn weder die Eurorettungspolitik noch gar die EU-Politik gegenüber Russland wird von den meisten Pegidianern geschätzt. Die erstere Verschiebung aber dürfte vor allem Veränderungen in der Demonstrantenschar widerspiegeln. Nunmehr bestand sie zu knapp 83% (Januar: 76%) aus „deutschen Patrioten“ – und zu 50% aus „Europäern“ (Januar: 73%). Nach wie vor hängen beide Einstellungen aber nicht zusammen (Mai: $r=.07$; April und Januar: $r=.05$). Und noch deutlicher als in der Januar-Umfrage werden beide Einstellungen – wie in Deutschland erwartbar – von der politischen Grundeinstellung der Befragten überlagert: Umso mehr fühlt sich als „deutscher Patriot“, wer weiter rechts steht (Mai: $r=-.21$; April: $r=-.25$; Januar: $r=-.28$) – und empfindet sich etwas mehr als „Europäer“, wer weiter links steht (Mai: $r=.09$; April: $r=.13$; Januar: $r=-.03$). Im Übrigen findet sich zwischen der „Regendemonstration“ des „harten Kerns“ und der „Sonnenscheindemonstration“ der „Normal-Pegidianer“ kein Unterschied in den Häufigkeitsverteilungen zum „deutschen Patriotismus“, was sich beim Selbstverständnis als „Europäer“ anders verhält: Der „harte Kern“, seinerseits stärker zu rechten Positionen geneigt, ist etwas „weniger europäisch“ – was wiederum zum Befund passt, dass mit „Europäertum“ ohnehin eine weniger rechte Grundeinstellung einhergeht.

Insgesamt wird auch hier sichtbar, warum das bewusste Deutschein der PEGIDA-Demonstranten, symbolisch ausgedrückt durch die so zahlreich gezeigten und gerade nicht als „rechts“ oder gar „faschistisch“ ausdeutbaren Bundesfahnen oder „Wirmer-Flaggen“⁷⁶ – für viele Linke zum Angriffspunkt wird: Deutschein finden deutsche Linke (und auch viele Grüne) nicht für wirklich gut – und eben aus deren Reihen kommt, nach den Befunden von Franz Walter, ein Großteil der Gegendemonstranten.⁷⁷ Tatsächlich lässt sich beim „deutschen Patriotismus“ PEGIDA umso wirkungsvoller angreifen, als hier ein wirklich großer Unterschied auch zwischen Durchschnittsbürgern und PEGIDA-Demonstranten sichtbar wird: Nur 30% der Deutschen – so die

⁷⁶ Name und Gestaltung dieser Flagge (schwarz-goldenes Kreuz auf rotem Grund) geht zurück auf den katholischen Zentrumsolitiker Josef Wirmer, im Widerstand um Carl Friedrich Goerdeler gegen Hitler tätig und 1944 hingerichtet. Er entwarf diese Flagge 1944 als ein neues Nationalsymbol für ein nach-nazistisches Deutschland. Attraktiv für PEGIDA-Teilnehmer ist diese Flagge anscheinend als klar nicht-nazistische Alternative zur Bundesfahne, welche die – von PEGIDA heftig kritisierte – bestehende deutsche Demokratie symbolisiert.

⁷⁷ Siehe zu alledem Walter, PEGIDA, a.a.O., S. 71-77.

von Rucht zitierte „Mitte-Studie“⁷⁸ – meinen, wir „sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben“, während unter den von Rucht befragten PEGIDA-Demonstranten nicht weniger als 81% dieser Ansicht waren.⁷⁹ Was aber verbinden die jetzigen Pegidianer mit „deutschem Patriotismus“?

Wer (wie bis zu 82% der Befragten) sich stärker einen „deutschen Patriot“ nennt, der ...

- **steht politisch weiter rechts: $r=-.21$ (April: $r=-.25$; Januar: $r=-.28$)**
- meint eher, der Nationalsozialismus sei eine Diktatur wie jede andere gewesen: $r=.24$ (April: $r=.02$)
- **nahm häufiger an PEGIDA-Demonstrationen teil $r=-.16$ (April: $r=-.26$; Januar: $r=-.23$)**
- meint eher, die PEGIDA-Demonstrationen würden in Deutschland etwas zum Besseren ändern: $r=.17$ (April: $r=.06$; Januar: $r=-.01$)
- **nutzt häufiger die PEGIDA-Facebook-Seite $r=.18$ (April: $r=.14$; Januar: $r=.03$)**
- **beteiligt sich im Internet etwas häufiger an politischen Diskussionen $r=.11$ (April: $r=.11$; Januar: $r=.09$)**
- **meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv $r=.13$ (April: $r=.11$)**
- **stimmt weniger der Aussage zu, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern durchaus verstehen $r=-.22$ (April: $r=-.22$)**
- meint eher, man komme mit Kritikern von PEGIDA nicht ins Gespräch: $r=.22$ (April: $r=.08$; Januar: $r=.00$)
- fühlt sich weniger durch Parteien und Politiker vertreten: $r=-.17$ (April: $r=-.08$; Januar: $r=-.01$)
- hält die Medienberichterstattung über PEGIDA für weniger ausgewogen: $r=-.17$ (April: $r=-.06$; Januar: $r=-.04$)
- ist mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie weniger zufrieden: $r=-.21$; April: $r=-.05$)
- **meint weniger, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen $r=.03$ (April: $r=-.15$; Januar: $r=-.13$)**
- **meint stärker, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf $r=.24$ (April: $r=.14$; Januar: $r=.26$)**
- **meint stärker, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben $r=.18$ (April: $r=.18$)**
- **meint stärker, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt $r=.14$ (April: $r=.19$)**
- **stimmt stärker der Aussage zu, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen $r=.23$ (April: $r=.20$)**

⁷⁸ Siehe Anm. 63.

⁷⁹ Diese große Differenz – so ähnlich nachgewiesen auch von Donsbach zwischen den Dresdnern, die PEGIDA-Ziele unterstützen, und jenen, die das nicht tun – ist es wohl, was so manchen PEGIDA-Gegner hinter der doch alle verbindenden Bundesflagge zunächst einmal „schwarz-weiß-rot“ befürchten lässt – oder die gleichen Farben samt Hakenkreuz. Allerdings hat das anhaltende Ausbleiben von rechtsextremistischen Symbolen und auch von größeren Gruppen von Rechtsradikalen und Rechtsextremisten auf PEGIDA-Kundgebungen die Gegendemonstranten inzwischen dazu veranlasst, nicht mehr vom „Faschistenpack“ sondern lieber vom „Rassistenpack“ zu sprechen.

- **meint stärker, wer in Deutschland Einfluss haben wolle, solle erst einmal etwas für das Land leisten $r=.19$ (April: $r=.26$)**
- meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland $r=-.03$ (April: $r=-.15$; Januar: $-.06$)
- **meint eher, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran $r=.20$ (April: $r=.16$)**
- hält es eher für gut, dass sich PEGIDA am Dresdner OB-Wahlkampf beteiligt: $r=.17$ (April: $r=.06$)

Klar zeigt dieses Profil, was mit „deutschem Patriotismus“ unter den PEGIDA-Demonstranten einhergeht: eine rechtliche Grundeinstellung; Wertschätzung der PEGIDA-Organisatoren; besonders häufige Demonstrationsteilnahmen in der Hoffnung, dadurch in Deutschland etwas zum Besseren zu wenden; intensive Kommunikation untereinander, samt klaren Befremdungserfahrungen beim Diskurskontakt mit Gegnern; Empfindung der Überfremdung Deutschlands durch – vor allem über das Asylrecht – ins Land gekommene Ausländer; Ansicht, dass niemand dort leben solle, wohin er nicht passt, und Deutschland verlassen solle, wem dieses Land nicht gefällt; Vorstellung, dass – wer Einfluss wolle – für sein Land auch etwas leisten solle. Das alles passt gut zusammen und läuft auch auf keine mit plausiblen Gründen vorwerfbaren Positionen hinaus. Eher ist es so, dass sich hier Leute, die sich den humanitären Ansprüchen der Zuwanderungspolitik nicht grundsätzlich verschließen und durchaus unserem Land nicht schaden wollen, oft verhärten und mit ihren Sicht- und Argumentationsweisen dann übertreiben.

Das aber bringt umso mehr Sand ins Getriebe des politischen Diskurses, als PEGIDAS Gegner gerade auf einen Einstellungskomplex wie „deutschen Patriotismus“ besonders ablehnend reagieren. Für viele Linke ist nämlich alles das, was gerade „patriotische Pegidianer“ vertreten, weitgehend inakzeptabel. Anstoß erregt bei ihnen nicht nur überhaupt so etwas wie „deutscher Patriotismus“ sowie die hierzulande mit Patriotismus meist verbundene klar rechte politische Grundeinstellung. Sondern als besonders abscheulich gilt gar nicht wenigen PEGIDA-Gegnern obendrein der Wunsch, weniger Asylbewerber, ja überhaupt weniger Ausländer in Deutschland haben zu wollen; und verwerflich wirkt auf so manchen PEGIDA-Kritiker erst recht, was ihm den „Rassismus“ von PEGIDA-Demonstranten zu beweisen scheint: dass nämlich die Position vertreten wird, wer in ein Land nicht passe – oder wer es nicht möge – solle es eben verlassen; wer aber bleibe, solle sich Einfluss dadurch verdienen, das er zunächst einmal Leistungen für dieses Land erbringe. „Islamfeindlichkeit“ rundet dann ein Erscheinungsbild ab, das PEGIDA-Gegner zum Ruf bringt: „Pegidá, Rassistenpack, wir háben Euch zum Kótzten satt“. „Williges Nachlaufen hinter Bachmann“ stellt es dieses Bild dann noch in einen seiner Eigenart angemessenen Rahmen. Das alles vor Augen versteht man gut, warum die wechselseitige Verachtung von Pegidianern und Anti-PEGIDAS sich so sehr aufschauelt – und begreift, wie folgenreich tiefgreifende Zerklüftungen unserer politischen Kultur mit Themen verbunden sind, die sich, wie die Einwanderungsthematik, doch „eigentlich“ auch auf der Sachebene erörtern ließen.

Beim Selbstverständnis als „Europäer“ findet sich ein eher merkwürdiges Korrelationsprofil:

Wer sich (wie bis zu 50% der Befragten) stärker einen „Europäer“ nennt, der ...

- ist weniger rechts eingestellt: $r=.08$ (April: $r=.13$; Januar: $r=.03$)
- meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=.11$ (April: $r=.05$)
- meint eher, an PEGIDA-Demonstrationen sollten keine Rechtsradikalen und Rechtsextremisten teilnehmen: $r=.03$ (April: $r=.11$)
- meint eher, manchmal könne die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner in Ordnung sein: $r=.11$ (April: $r=-.06$)
- fühlt sich eher durch Parteien und Politiker vertreten (Mai: $r=.05$; April: $r=.17$; Januar: $r=.09$)
- hält die Berichterstattung über PEGIDA eher für ausgewogen: $r=.05$ (April: $r=.18$; Januar: $r=-.03$)
- ist zufriedener mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie (Mai: $r=.03$; April: $r=.12$)
- meint eher, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=.18$ (April: $r=.08$)
- meint (teils) eher, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.11$ (April: $r=-.09$; Januar: $r=.14$)
- meint Unklares zur Aussage, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=-.14$ (April: $r=.06$)
- meint Unklares zur Aussage, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passe: $r=-.13$ (April: $r=.03$)

Erstens zeigt dieses Profil manche Merkmale derer, die man unter den PEGIDA-Demonstranten als „gutwillige, doch besorgte Bürger“ bezeichnen kann: bei der Einschätzung unserer Demokratie, bei der Haltung zum Islam und zu Muslimen, ja zu Ausländern insgesamt. Zweitens finden sich, je nach Umfrage, sehr unterschiedliche Zusammenhänge. In wenigen Fällen sind sie sogar gegenläufig. Doch meist ist es so, dass ein nennenswert starker Zusammenhang, der sich unter den „Normal-Pegidianern“ der „Schönwetterdemonstration“ vom Mai findet, beim „harten Kern“ von der „Regendemonstration“ im April kaum besteht – oder es sich genau anders herum verhält. Das aber heißt: Für die Ausprägung von Zusammenhängen mit einem Selbstverständnis als „Europäer“ ist es ein wichtiger Hintergrundfaktor, ob man insgesamt stärker oder weniger stark rechts steht. Eben darauf weist auch die erste berichtete Korrelation hin, ebenso jene zur Ablehnung von Rechtsradikalen auf PEGIDA-Kundgebungen. Drittens – und das macht das Bild erst recht unübersichtlich – gibt es Befunde wie die zum Diskussionsverhalten von Pegidianern im Internet oder zur möglichen Gewaltanwendung gegen politische Gegner. Sie fielen oben – etwa auf S. 82 – als Teil des Bildes von eher radikalen Pegidianern auf.

Folglich wird man dreierlei festhalten müssen. Erstens ist die Frage, wie sehr man sich als „Europäer“ empfindet, offenbar zu diffus, um feste Einstellungsstrukturen von Pegidianern zu fassen zu bekommen. Zweitens lassen sich die einzelnen Teilgruppen der PEGIDA-Demonstranten eben nicht klar voneinander trennen, weshalb man sowohl differenzieren als auch deren Gesamtbild vor Augen haben muss. Und drittens zeigt sich, wie missweisend der Begriff „patriotische *Europäer*“ im Namen PEGIDAS ist.

4. Haltung zur Demokratie und politisches Repräsentationsempfinden

Schon kurz nach dem Aufkommen und Bekanntwerden von PEGIDA entstand in Politik und öffentlicher Meinung eine weit verbreitete Übereinstimmung dahingehend, dass es sich bei den Demonstranten nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv um Gegner unserer Demokratie handele. Wie sich das beim „harten Kern“ von PEGIDA wirklich verhält, ließ sich mit zwei Fragen herausfinden: einer abstrakten zum Wert von Demokratie allgemein („Ist Demokratie, alles in allem, eher etwas Vorteilhaftes oder etwas Problematisches?“), und einer konkreten zur Zufriedenheit „mit der Demokratie, wie sie in Deutschland funktioniert“.

Es zeigte sich: 71% (April: 70%) der Befragten nannten die „Demokratie, alles in allem“ etwas „eher Vorteilhaftes“, während sie nur 29% (April: 30%) für „eher problematisch“ hielten. Grundsätzliche Gegnerschaft zur Demokratie lässt sich den PEGIDA-Demonstranten also nicht mit nachvollziehbaren Gründen zuschreiben. Außerdem ist es nur ansatzweise so, dass „rechtere“ Demonstranten die Demokratie, alles in allem, für problematischer halten, als das „linkere“ Pegidianer tun: Im Mai verorteten sich die „Demokratie-Skeptiker“ etwas weiter rechts (Mittelwerte auf der 5er-Skala zwischen „links“ und „rechts“: 3,4 vs. 3,3), während im April, als nur der „harte Kern“ der PEGIDA-Demonstranten befragt wurde, beide Gruppen der Befragten den Mittelwert 3,3 aufwiesen. Im Einzelnen gibt es freilich Unterschiede. Zunächst einmal zeigt die Tabelle 15, wie die grundsätzliche Haltung zur Demokratie mit der Stimmabgabe bei der letzten Bundestagswahl zusammenhängt.

Tabelle 15: Wahlverhalten und allgemeine Einstellung zur Demokratie

Bei der letzten Bundestagswahl stimmte ich für die ...	„Demokratie ist eher etwas Vorteilhaftes!“	„Demokratie ist eher etwas Problematisches!“
Linke	70,0 / 70,6	30,0 / 29,4
SPD	88,9 / 100,0	11,1 / 0,0
Grüne	80,0 / 100,0	20,0 / 0,0
FDP	81,3 / 87,5	18,7 / 12,5
CDU (CSU)	77,2 / 78,4	22,8 / 21,6
AfD	72,5 / 71,2	27,5 / 28,8
NPD	64,9 / 48,2	35,1 / 51,8
Ich ginge nicht wählen	61,8 / 58,1	38,2 / 41,9
Alle	71,5 / 70,1	28,5 / 29,9

Legende: Angaben in Zeilenprozent. Aussagekräftig sind aufgrund der zugrunde liegenden Fallzahlen nur die grau unterlegten Kästchen. Fettgedruckt sind die Befunde aus der Mai-Befragung.

Nur unter damaligen Nichtwählern und den ehemaligen NPD-Wählern wird Demokratie überdurchschnittlich stark als etwas eher Problematisches angesehen, wobei im Fall der früheren NPD-Wähler, wohl aufgrund der geringen Fallzahlen, die Werte besonders stark differieren. Von diesen sagten im April 52%, im Mai 35%, die Demokratie sei eher etwas Problematisches. Bei den Nichtwählern ist die Differenz zwischen beiden Befragungen deutlich kleiner: 42% im April, 38% im Mai nannten Demokratie etwas „eher Problematisches“. Dass der Anteil der „Demokratie-Skeptiker“ unter den Nichtwählern ebenfalls überdurchschnittlich groß ist, lässt erst recht bedauern, dass viele PEGIDA-Anhänger nach dem Ersticken ihrer periodischen Demonstrationen wohl (wieder) in die Reihen der Nichtwähler wechseln und kein Hehl aus ihrer Enttäuschung darüber machen werden, dass allein schon ihr öffentliches Auftreten als illegitim behandelt wurde, obwohl unsere

pluralistische Demokratie sich ansonsten doch so sehr dafür lobt, für die unterschiedlichsten, durchaus auch systemkritischen politischen Bewegungen offen zu sein.

Näheren Aufschluss über die „Demokratie-Skeptiker“ gibt die Tabelle 15a:

Tabelle 15a: Merkmale der „Demokratie-Skeptiker“

	„Demokratie ist eher etwas Problematisches!“		„Demokratie ist eher etwas Vorteilhaftes!“	
	<i>Mai</i>	<i>April</i>	<i>Mai</i>	<i>April</i>
politische Grundeinstellung zw. 1 = links u. 5 = rechts	3,4	3,3	3,3	3,3
Es wäre gut, wenn bei PEGIDA-Demos keine Rechtsradikalen / -extremisten wären!	2,3	2,1	1,8	1,8
Bachmann und das Organisatorenteam leisten gute Arbeit, bringen PEGIDA politisch voran	1,5	1,6	1,7	1,5
Lebensalter (in Jahren)	51	51	48	51
Einkommen zwischen 1 = „überdurchschnittlich“ und 3 = „unterdurchschnittlich“	1,4	1,5	1,8	1,7
Häufigkeit Besuch PEGIDA-FB-Seite (3er-Skala)	1,8	1,8	1,6	1,6
Pegidianer diskutieren im Internet sachlich!	2,0	2,1	2,5	2,4
Ich kann manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen!	3,9	3,9	3,6	3,8
Weiterhin Aufnahme von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen!	2,6	3,1	2,1	2,0
Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtl. auf!	2,8	2,6	3,1	3,3
Es sollte weniger Ausländer in Deutschland geben!	2,6	2,1	2,8	2,9
Religion passt nicht zu moderner Gesellschaft!	3,0	2,1	3,1	2,9
Friedlicher Islam passt zu Deutschland!	4,2	4,5	3,8	3,9
Friedliche Muslime passen zu Deutschland!	3,6	3,6	2,6	2,6
Fühle mich als Europäer!	2,8	3,0	2,4	2,5

Legende: Angegeben sind die arithmetischen Mittel pro Untergruppe für alle Merkmale, bei welcher der Gruppenunterschied bei wenigstens einer Erhebung auf dem 5%-Irrtumsniveau signifikant war. Fettgedruckt sind Merkmale, bei denen die Mittelwerte bei beiden Erhebungen um mindestens 0,02 voneinander abweichen. Die graue Unterlegung dient nur der besseren Lesbarkeit. Denn Mittelwerten liegen, falls in der Tabelle nicht anders vermerkt, fünfstufige Einschätzungsskalen zugrunde, und zwar mit Werten zwischen 1 = „stimme sehr zu“ und 5 = „stimme überhaupt nicht zu“.

Zwar unterscheiden sich die „Demokratie-Skeptiker“ von den „Demokratie-Befürwortern“ kaum in ihrer politischen Grundeinstellung zwischen links und rechts. Doch sehr wohl unterscheidet sich der im April befragte „harte Kern“ von PEGIDA von den im Mai befragten „Normaldemonstranten“, wenn auch nicht in jeder Hinsicht. Kennzeichnend sind diese Unterschiede dort, wo die Mittelwerte teils der „Demokratie-Skeptiker“, teils der „Demokratie-Befürworter“ sich zwischen April und Mai stark unterscheiden. Blickt man auf diese Differenzen, so zeigt sich: Der „harte Kern“ der Pegidianer ist deutlich weniger für die weitere Aufnahme von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen; meint deutlich stärker, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben; ist stärker davon

überzeugt, Religion passe nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft; und ebenso – bzw. wohl deshalb – passe dann sogar ein friedlicher Islam nicht zu Deutschland. Damit erweisen sich Sorgen um die Zukunft unserer Einwanderungsgesellschaft sowie um einen Kulturwandel durch „Islamisierung“ einmal mehr als die im Kern motivierenden Anliegen der PEGIDA-Demonstranten.

Ferner zeigt die Tabelle 15a, dass die „Demokratie-Skeptiker“ unter den Pegidianern insgesamt weiter rechts stehen als die „Demokratie-Befürworter“ und dabei so ziemlich jene Einstellungen aufweisen, welche die PEGIDA-Gegner überhaupt nicht mögen:

- Sie stimmen klar weniger der Aussage zu, es wäre gut, wenn an PEGIDA-Demonstrationen keine Rechtsradikalen und Rechtsextremisten teilnähmen.
- Sie sind deutlich weniger für die Aufnahme von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen; halten stärker dafür, dass Deutschland ohnehin schon zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehme; und sie meinen stärker, es solle weniger Ausländer in Deutschland geben.
- Sie haben klar größere Aversionen gegen den Islam und gegen Muslime in Deutschland.
- Sie halten die Diskussionsbeiträge von Pegidianern im Internet für besonders sachlich und konstruktiv.

Hinzu kommt, dass gerade die „Demokratie-Skeptiker“ aus sozialen Kreisen mit unterdurchschnittlichem Einkommen stammen, was bei ihnen in höchstpersönlich relevanter Weise die Einwanderungsthematik mit Fragen sozialer Gerechtigkeit verbindet. Wenn sich dem dann noch die Konfrontation mit den meist besser gebildeten, zwar noch jüngeren, doch auf eine vergleichsweise wohlhabendere Lebensführung ausgehenden Gegendemonstranten hinzugesellt, so steht im Grund nicht nur „rot-grün gegen rechts“, „Demokratieverteidigung gegen Demokratieskepsis“, sondern obendrein die Schicht der „Gebildeten/Wohlhabenden“ gegen die „weniger Gebildeten / sozial Schwächeren“. Dies kann eine Gesellschaft zerreißen, falls es nicht gelingt, jene wieder ins Gemeinwesen zu integrieren, die ihm und seinem Demokratieversprechen innerlich gekündigt haben.

Wie zufrieden ist man aber ganz konkret mit der „Demokratie, wie sie in Deutschland funktioniert“? Das zeigt die Tabelle 16, welche auch die Vergleichszahlen aus der Studie von Franz Walter enthält.⁸⁰

Tabelle 16: Zufriedenheit mit der Demokratie, „wie sie in Deutschland funktioniert“

	Patzelt: Studie Mai 2015	Patzelt: Studie April 2015	Walter: Studie Januar 2015
1 - zufrieden	3,0	2,6	5,4
2 - teils/teils	22,2	19,5	17,4
3 - unzufrieden	74,8	76,8	77,2
n =	428	267	530
Mittelwert	2,7	2,8	

Legende: angegeben sind Spaltenprozent.

Die zentrale Aussage ist wenig erfreulich für unser Gemeinwesen: Mindestens drei Viertel der Pegidianer sind unzufrieden mit der Demokratie, wie sie real in unserem Land funktioniert. Die Befunde der Studien von Walter und der April-Studie zum „harten Kern“ von PEGIDA passen dabei so gut wie perfekt zusammen. Dass ein klein wenig „aufgehelltere“ Bild aus der Befragung jetziger

⁸⁰ Walter, PEGIDA, a.a.O., S. 70.

„Normaldemonstranten“ dürfte darauf zurückgehen, dass sich an Walters Online-Befragung wohl auch in erster Linie „besonders überzeugte Pegidianer“ beteiligt haben, diese aber wohl schon damals nicht in jeder Hinsicht für den Durchschnitt der PEGIDA-Demonstranten typisch waren. Jedenfalls lässt sich aus den Befunden der Tabelle 16 durchaus nicht ablesen, dass es bei PEGIDA eine Radikalisierung hin zu noch mehr Unzufriedenheit mit unserer Demokratie gegeben habe. Doch was genau geht mit solcher Demokratieunzufriedenheit einher?

Wer (wie über drei Viertel der Befragten) mit der in Deutschland konkret funktionierenden Demokratie unzufriedener ist, der ...

- hat häufiger an den Dresdner PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen: $r=.12$ (April: $r=.08$)
- meint eher, die PEGIDA-Demonstrationen würden Deutschland verbessern: $r=-.18$ (April: $r=-.04$)
- meint eher, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=-.05$ (April: $r=-.12$)
- **hält es eher für gut, dass sich PEGIDA mit einer eigenen Kandidatin an der Dresdner OB-Wahl beteiligt: $r=-.20$ (April: $r=-.11$)**
- **fühlt sich durch Parteien und Politiker weniger vertreten: $r=.32$ (April: $r=.32$)**
- **hält die Medienberichterstattung über PEGIDA für weniger ausgewogen: $r=.13$ (April: $r=.26$)**
- meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=-.13$ (April: $r=-.07$)
- stimmt mehr der Aussage zu, man komme mit Kritikern von PEGIDA einfach nicht ins Gespräch: $r=-.17$ (April: $r=.03$)
- stimmt weniger der Aussage zu, er könne manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern verstehen: $r=.19$ (April: $r=.15$)
- meint weniger, manchmal sei die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner in Ordnung: $r=.15$ (April: $r=-.02$)
- **meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.13$ (April: $r=.18$)**
- meint stärker, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.06$ (April: $r=-.12$)
- **stimmt mehr der Aussage zu, Deutschland nehme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.17$ (April: $r=-.11$)**
- stimmt mehr der Aussage zu, Deutschland nehme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=-.08$ (April: $r=-.16$)
- stimmt mehr der Aussage zu, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=-.10$ (April: $r=-.05$)
- **meint stärker, wer in Deutschland Einfluss haben wolle, solle erst einmal etwas für das Land leisten: $r=-.21$ (April: $r=-.14$)**
- meint stärker, wer Deutschland nicht mag, solle das Land verlassen: $r=-.12$ (April: $r=-.05$)
- **fühlt sich weniger als „deutscher Patriot“: $r=-.21$ (April: $r=-.05$)**
- stimmt weniger der Aussage zu, es wäre gut, wenn an PEGIDA-Demonstrationen keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten teilnahmen: $r=.08$ (April: $r=.13$)
- stimmt eher der Aussage zu „Der Nationalsozialismus war eine Diktatur wie jede andere“: $r=-.05$ (April: $r=-.14$)

Diese Zusammenstellung erhärtet alle bisherigen Befunde und Vermutungen. Das gilt auch darin, dass sich die Stärken der Zusammenhänge im „harten Kern“ von PEGIDA und unter den „Normaldemonstranten“ immer wieder so deutlich unterscheidet, und zwar dann stets bei Merkmalen, die für das Selbstverständnis von PEGIDA besonders wichtig sind. An inhaltlichen Befunden zeigt sich erstens: Es ist wirklich das Empfinden, Parteien und Politiker hörten nicht auf die Demonstrierenden („Volksverräter!“) sowie der Eindruck, die Medien verbreiteten Falsches über sie („Lügenpresse!“), verbunden mit einigem Unverständnis ob der Ansichten und Vorwürfe der politischen Gegner, was dem „harten Kern“ von PEGIDA Deutschlands Demokratie so verdrießlich macht. Zweitens ist es in der Tat die Empfindung, unsere Demokratie laufe sehenden Auges in Probleme mit dem sich ausbreitenden Islam und mit der passiv hingenommenen Zuwanderung von Leuten, die nicht ins Land passten, was erhebliche Unzufriedenheit mit unserer Demokratie auslöst. Drittens neigen unter den ohnehin überdurchschnittlich rechtseingestellten PEGIDA-Demonstranten gerade die mit dem ganz rechten Rand Sympathisierenden in besonderer Weise zur Unzufriedenheit mit unserer Demokratie. Und viertens setzen besonders viele ihre Hoffnungen auf PEGIDA, seine Organisatoren und seine Wirkungen, die mit der bestehenden Demokratie auch besonders unzufrieden sind.

Das alles vor Augen wird einmal mehr deutlich, wie nachteilig es gerade für die Geltungssicherung unserer Demokratie war, dass die allermeisten Gegenreaktionen auf PEGIDA überhaupt nicht dafür geeignet waren, die ohnehin auf Seiten von PEGIDA so große Demokratieunzufriedenheit abzubauen. Stattdessen wurde sie ganz einfach weiter genährt. Die politische Klasse wollte gerade nicht auf die Anliegen der PEGIDA-Demonstranten eingehen; die Medien entschieden sich für klar „anwaltschaftlichen Journalismus“ und vernachlässigten – zumindest anfangs – ihre Berichterstellerrolle zugunsten inhaltlicher Parteinahme gegen PEGIDA; die Ansichten über und Vorwürfe gegen PEGIDA wurden immer schriller formuliert, bis hin zum Entzug jeglicher Gesprächsgrundlage; ganz kontrafaktisch wurde so getan, als seien alle Befürchtungen von PEGIDA-Sympathisanten ob einer Ausbreitung des Islam in Deutschland oder der Folgen passiv hingenommener Zuwanderung einfach an den Haaren herbeigezogen; und indem man von vornherein „Pegidisten“ mit „Rechtsextremisten“ nahezu gleichsetzte, löste man eine trotzig Solidarisierung mit diesen letzteren gerade bei jenen potentiellen Sympathisanten von PEGIDA aus, die ohnehin schon Zweifel daran hatten, dass die den politischen Pluralismus preisenden Sonntagsreden unserer politischen Klasse sich auch im Alltag als ernstgemeint erweisen würden. Alle diese wechselwirkenden Weisen falscher Gegenreaktionen trugen zur inzwischen ganz unerwartet lange anhaltenden Verfestigung und Verstetigung von PEGIDA bei.

Eine wichtige Rolle bei der Entstehung oder Verfestigung von Demokratieunzufriedenheit spielt bei den PEGIDA-Demonstranten bekanntlich das Empfinden, man werde „durch unsere Parteien und Politiker“ nicht vertreten. Die Tabelle 17 stellt die entsprechenden Befunde zusammen:

Tabelle 17: „Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten!“

	Mai 2015	April 2015	Januar 2015
1 - stimme sehr zu	0,2	1,1	0,0
2 - stimme eher zu	1,2	1,5	2,1
3 - teils-teils	3,0	4,1	7,5
4 - stimme eher nicht zu	14,9	11,9	15,9
5 - stimme überhaupt nicht zu!	80,7	81,5	74,5
n =	430	270	239
Mittelwert	4,8	4,7	4,6

Legende: Angaben in Spaltenprozent

Noch deutlicher als bei der Großkundgebung im Januar äußert nun sowohl der „harte Kern“ als auch die jetzige „Normalteilnehmerschaft“ von PEGIDA den Eindruck, die politische Klasse vertrete die eigenen Ansichten und Präferenzen nicht: Weit über 90% äußern sich dahingehend. Näheren Einblick in die Zusammenhänge zwischen „Vertretenheitsgefühl“ und Parteipräferenz gibt die Tabelle 18:

Tabelle 18: Repräsentationsempfinden und Parteipräferenz

	Mittelwerte zu „Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten“ (1 = stimme sehr zu, 5 = stimme überhaupt nicht zu)							
	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU (CSU)	AfD	NPD	Keiner! / Ich ging nicht wählen.
Stimmabgabe bei der letzten Bundestagswahl								
arithm. Mittel	4,7 4,4	4,6 4,2	4,6 3,7	4,7 4,5	4,6 4,7	4,8 4,7	4,9 4,8	4,8 4,9
n =	32 18	9 10	5 3	16 8	81 56	117 74	43 30	43 46
Parteipräferenz bei Bundestagswahl am Befragungstag	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU (CSU)	AfD	NPD	Keine / Ich ginge nicht wählen.
arithm. Mittel	4,8 3,0 (4,1)	- 3,5 (3,0)	5,0 3,0 (5,0)	- 4,0 (4,7)	3,8 3,5 (3,8)	4,7 4,7 (4,7)	4,8 4,7 (5,0)	4,9 4,9 (4,8)
n =	10 4 (10)	- 2 (3)	1 1 (1)	- 3 (3)	8 2 (11)	208 119 (123)	25 14 (7)	125 85 (48)

Legende: in Klammern finden sich die Werte der Januar-Umfrage, fettgedruckt die der Mai-Umfrage. Aufgrund der Fallzahlen aussagekräftig sind nur die Angaben in den grau unterlegten Zellen.

Zwar sind die Zahlen nur in wenigen Zellen aufgrund ausreichender Fallzahlen aussagekräftig. Doch zwei Befunde sind dennoch klar. Einesteils mündet der Eindruck, Parteien und Politiker verträten seinesgleichen wirklich nicht, sehr deutlich in die Wahlabstinenz. In sie treibt man die PEGIDA-Demonstranten umso mehr, wenn ihre Themen oder Anliegen gar keine fühlbare politische Repräsentation erfahren oder gar arrogant⁸¹ zurückgewiesen werden. Andernteils empfinden sich gerade die ehemaligen oder voraussichtlichen Wähler rechter Parteien besonders wenig von Parteien und Politikern vertreten. Eben das zeigt an, dass hier eine „Repräsentationslücke“ besteht – nämlich genau jene, in die PEGIDA – wenngleich vermutlich nur zeitweise – hineingestoßen ist. Im Übrigen gilt:

⁸¹ Siehe hierzu Patzelt, O wie schön sitzt es sich auf dem hohen Ross, a.a.O.

Wer sich (wie bis zu 93% der Befragten) von Parteien und Politikern weniger vertreten fühlt, der ...

- verortet sich etwas weiter rechts: $r=.07$ (April: $r=.12$; Januar: $r=.04$)
 - ist älter: $r=.14$ (April: $r=.09$; Januar: $r=.01$)
 - **nahm öfter an PEGIDA-Demonstrationen teil: $r=.14$ (April: $r=.09$; Januar: $r=.23$)**
 - **meint eher, die PEGIDA-Demonstrationen veränderten Deutschland zum Besseren: $r=-.14$ (April: $r=-.14$)**
 - versteht sich stärker als „deutscher Patriot“: $r=-.17$ (April: $r=-.08$)
 - fühlt sich weniger als „Europäer“: $r=.05$ (April: $r=.17$; Januar: $r=.09$)
-
- **hält auch die Berichterstattung über PEGIDA für weniger ausgewogen: $r=.38$ (April: $r=.47$; Januar: $r=.25$)**
 - **ist weniger zufrieden mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland: $r=.32$ (April: $r=.32$)**
-
- **meint eher, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf: $r=-.20$ (April: $r=-.05$; Januar: $r=-.28$)**
 - **meint stärker, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=-.10$ (April: $r=-.13$)**
 - **meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.20$ (April: $r=.18$; Januar: $r=.20$)**
-
- meint eher, wer Deutschland nicht mag, solle das Land verlassen: $r=-.25$ (April: $r=-.05$)
 - **meint stärker, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal etwas für unser Land leisten: $r=-.20$ (April: $r=-.22$)**
-
- besucht öfter die Facebook-Seite von PEGIDA: $r=-.04$ (April: $r=-.14$; Januar: $r=-.12$)
 - meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten im Internet sachlich und konstruktiv: $r=-.11$ (April: $r=-.09$)
 - **meint stärker, mit PEGIDA-Kritikern komme man einfach nicht ins Gespräch: $r=-.14$ (April: $r=-.10$; Januar: $r=-.23$)**
 - **meint weniger, manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern könne er durchaus verstehen: $r=.19$ (April: $r=.23$)**
 - meint weniger, die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner wäre in manchen Situationen in Ordnung: $r=.13$ (April: $r=.10$)
-
- **meint eher, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute politische Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=-.10$ (April: $r=-.14$)**
 - hält es eher für gut, sich an der Dresdner OB-Wahl mit eigener Kandidatin zu beteiligen: $r=-.12$ (April: $r=-.04$)

Auch dieses Korrelationsprofil bestätigt bisherige Befunde und Vermutungen. Erstens ist es tatsächlich die Ausgrenzungserfahrung durch die politisch-journalistische Klasse, die es den – überwiegend patriotisch gesinnten – Pegidianern nahelegt, immer wieder zur Demonstration zu kommen, und zwar in der Hoffnung, damit etwas in Deutschland zum Besseren zu wenden. Zweitens hängt das mangelnde Empfinden, wirklich repräsentiert zu werden, stark mit der Wahrnehmung medialer Unausgewogenheit sowie großer Unzufriedenheit mit unserer Demokratie zusammen. Drittens ist es genau unsere passive Einwanderungspolitik, die sehr stark die Empfindung auslöst, Parteien und Politiker verträten die PEGIDA-Demonstranten nicht; vielmehr bescherten sie uns neue Mitbürger mit einer gefährlichen Religion samt Einflusswünschen, die nicht von Leistungen für das

gemeinsame Land untersetzt wären. Und viertens führt eben diese Erfahrung, alleingelassen zu werden und nicht verstanden zu werden, zur sich nun auch seinerseits abgrenzenden Solidarisierung im rechten Milieu und um das PEGIDA-Organisationsteam.

Das alles bekräftigt die schon von der Studie von Vorländer⁸² nahegelegte Deutung, allgemeine Politik- und Politikerunzufriedenheit kristallisiere sich bei PEGIDA an der Einwanderungsthematik nur aus und erhalte durch das „Islamisierungsthema“ bloß einen besonderen Akzent. Anders gewendet: *Was auf den ersten Blick schlicht xeno- und islamophob zu sein scheint, erweist sich auf den zweiten Blick als systemverdrossen.* Und somit ist es kein Wunder, dass sich PEGIDA immer mehr auch als ein Sammelbecken für alle möglichen sonstigen Unmutsbekundungen erwies – bis hin zum Ärger über die Pflichtgebühren für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Zwei weitere Fragen dienten dazu, Kontexte der Haltung zur Demokratie ausfindig zu machen. Die eine bezieht sich auf jene Neigung zur Gewalttätigkeit, welche den PEGIDA-Demonstranten seitens ihrer Gegner immer wieder nachgesagt wird, die freilich in den Polizeiberichten – gerade im Vergleich zu mancherlei von etlichen Gegendemonstranten ausgehender Gewalt – keine wirkliche Bestätigung findet. Hierzu wurde folgende Aussage vorgelegt: „Die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner ist in manchen Situationen in Ordnung!“. Die andere Frage sollte erkunden, wie weit wohl die Vermutung stimmt, bei PEGIDA versammelten sich vor allem Rechtsradikale und Rechtsextremisten bzw. jene Neonazis, die von den Gegendemonstranten immer wieder den Ruf „Nazis raus!“ zu hören bekamen. Zu diesem Zweck wurde eine Frage verwendet, mit der in anderen Studien das Ausmaß geschichtsrevisionistischer, den Nationalsozialismus relativierender Einstellungen erhoben wird: „Der Nationalsozialismus war eine Diktatur wie jede andere!“ Die Tabelle 19 zeigt die Befunde:

Tabelle 19: Politische Kontexteinstellungen

	„Die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner ist in manchen Situationen in Ordnung“	„Der Nationalsozialismus war eine Diktatur wie jede andere!“
1 - stimme sehr zu	7,0 / 7,9	45,3 / 54,3
2 - stimme eher zu	5,6 / 5,6	9,4 / 11,3
3 - teils-teils	11,9 / 7,1	18,0 / 14,9
4 - stimme eher nicht zu	8,9 / 5,3	8,9 / 4,4
5 - stimme überhaupt nicht zu!	66,5 / 74,1	19,5 / 15,3
n =	427 / 266	395 / 248
Mittelwert	4,2 / 4,3	2,5 / 2,2

Legende: Angaben in Spaltenprozent; in Fettdruck: Zahlen aus der Mai-Erhebung

Der erste Teil des Gesamtbilds ist klar: Weit über drei Viertel sogar des „harten Kerns“ der PEGIDA-Demonstranten lehnen Gewalt gegen politische Gegner ab. Das passt gut zum von der Polizei festgehaltenen Verhalten von Pegidianern, wenn auch nicht zu den üblichen Behauptungen von PEGIDA-Gegnern. Es wäre lohnenswert, den Ursachen dieser einander widersprechenden zusammenpassenden Aussagen nachzugehen. Hier muss aber der Blick auf das Korrelationsprofil dieser Antworten reichen:

⁸² Siehe oben Anm. 2.

Wer (wie bis zu 14% der Befragten) unter den PEGIDA-Demonstranten die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner in manchen Situationen für in Ordnung hält, der ...

- **steht eher rechts: $r=-.14$ (April: $r=-.09$)**
 - **ist jünger: $r=.10$ (April: $r=.15$)**
 - hat ein eher unterdurchschnittliches Einkommen: $r=.12$ (April: $r=.04$)
 - war öfter bei *GIDA-Demonstrationen: $r=-.13$ (April: $r=-.06$)
 - meint eher, PEGIDA solle zu einer Partei werden: $r=.14$
-
- meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=-.05$ (April: $r=-.10$)
 - **meint weniger, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland: $r=-.13$ (April: $r=-.15$)**
-
- meint eher, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf: $r=.11$ (April: $r=.06$)
 - **stimmt weniger der Aussage zu, Deutschland solle auch weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen: $r=-.17$ (April: $r=-.24$.)**
 - **meint eher, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben: $r=.11$ (April: $r=.09$)**

Bei dieser kleinen, zur Gewalttätigkeit neigenden Gruppe der Pegidianer zeichnet sich der – vor allem den Gegendemonstranten, Journalisten und der Polizei aufgefallene – Kreis der besonders rechtsstehenden, jüngeren, mitunter auch bei anderen *GIDA-Demonstrationen auftretenden radikalen PEGIDA-Demonstranten ab. Sie meinen, einen „Abwehrkampf gegen den gewalttätigen Islam“ sowie gegen die „Asylantenflut“ führen zu müssen und meinen, dafür auch auf äußerste, in einer pluralistischen Demokratie ganz unakzeptable Mittel setzen zu sollen. Es ist kein Wunder, dass die Mehrheit der Pegidianer sich von ihnen abgrenzt, haben doch sie ihren Teil dazu beigetragen, dass PEGIDA so schnell so sehr in Verruf geriet.

Falls die Frage danach, ob der Nationalsozialismus „eine Diktatur wie jede andere“ gewesen sei, von den Befragten im gemeinten Sinn verstanden wurde, nämlich als Bestreitung der Einzigartigkeit der NS-Diktatur,⁸³ dann wird man feststellen müssen, dass zwei Drittel des „harten Kerns“ von PEGIDA zu jenem Geschichtsrevisionismus neigen, der in Deutschland typisch für stark rechte Gruppierungen ist. Für diese Deutung spricht auch, dass der „harte Kern“ der Pegidianer dieser verharmlosenden Deutung des Nationalsozialismus stärker zustimmt, als es die „Normaldemonstranten“ tun: 66% vs. 55%. Ebenso steigt der Anteil derer, welche diese These ablehnen, von 20% auf 28%. Doch was meint die jeweilige Stellungnahme zu dieser These für die Demonstranten selbst?

⁸³ Mit dieser Frage hatten nicht wenige Befragte, so die Erfahrungsberichte der Interviewer, erhebliche Schwierigkeiten.

Wer (wie bis zu 66% der Befragten) den Nationalsozialismus eher als „eine Diktatur wie jede andere“ ansieht, der ...

- versteht sich eher als „deutscher Patriot“: $r=.24$ (April: $r=.02$)
- meint stärker, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen: $r=.10$ (April: $r=.21$)
- meint stärker, wer in Deutschland Einfluss wolle, solle erst einmal etwas für das Land leisten: $r=.07$ (April: $r=.16$)
- ist weniger zufrieden mit der in Deutschland funktionierenden Demokratie: $r=-.05$ (April: $r=-.14$)
- meint weniger, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland: $r=.02$ (April: $r=-.14$)
- meint eher, niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt: $r=.12$ (April: $r=.02$)
- meint eher, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv: $r=-.09$ (April: $r=.14$ – Achtung!)
- **meint eher, man komme mit Kritikern von PEGIDA nicht ins Gespräch: $r=.10$ (April: $r=.15$)**
- meint stärker, Bachmann und das Organisationsteam leisteten gute politische Arbeit und brächten PEGIDA politisch voran: $r=.05$ (April: $r=.18$)
- hält es eher für gut, dass sich PEGIDA an der Dresdner OB-Wahl mit einer Kandidatin beteiligt: $r=.15$ (April: $r=.01$)
- meint stärker, dass es gut wäre, wenn Rechtsradikale und Rechtsextremisten nicht an PEGIDA-Demonstrationen teilnähmen: $r=-.02$ (April: $r=.13$)

Hinweise darauf, dass die These zur Relativierung des Nationalsozialismus die vielgesuchten Rechtsradikalen unter den PEGIDA-Demonstranten hervortreten lasse, finden sich nicht: Es gibt einfach keinen Zusammenhang zwischen den Reaktionen auf die These zur NS-Diktatur mit der Selbstverortung zwischen rechts und links (Mai: $r= -.03$; April: $r=.05$). Dass aber dennoch die Haltung zum Nationalsozialismus etwas mit der politischen Grundeinstellung zu tun hat, geht aus dem Vergleich der Zusammenhangsmaße für beide Erhebungen hervor: Dass die einen aus der „Regendemonstration“ des „harten Kerns“ stammen, die anderen aber aus der „Sonnenscheindemonstration“ der „Normal-Pegidianer“, scheint einen zentralen Hintergrundfaktor hervortreten zu lassen. Beiden Gruppen gemeinsam scheint nur die Erfahrung zu sein, dass man als jemand, der den Nationalsozialismus eher für harmlos hält, mit PEGIDA-Kritikern – verständlicherweise – besonders schwer ins Gespräch kommt.

IX. PEGIDA-Demonstranten: ein Gesamtbild

In den vielen Korrelationsprofilen haben sich immer wieder einander ähnliche oder womöglich gleiche Gruppen von Einstellungen und von Einstellungsträgern abgezeichnet, desgleichen mehrfach Muster von gemeinsam auftretenden Prägefaktoren solcher Einstellungen. Lässt sich aus ihnen ein Gesamtbild zeichnen?

1. Zentrale Prägefaktoren

Am häufigsten – zwischen 17mal und dreimal – wirkten in den verglichenen Umfragen zu PEGIDA-Demonstrationsteilnehmern die folgenden zwanzig – auf Einstellungen und Einschätzungen bezogenen – Prägefaktoren. In übersichtlicher Gliederung lassen sie sich so zusammenstellen:⁸⁴

(1) Einwanderungsgeschehen

- Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf! (10)
- Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf! (16)
- Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen! (17)
- Ganz abgesehen von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen: Es sollte einfach überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben! (15)
- Niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt! (9)

(2) „Islamisierung“

- Religion, egal welche, passt nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft! (3)
- Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland! (15)
- Muslime, die so friedlich sind wie die allermeisten Deutschen, gehören zu Deutschland! (15)

(3) Patriotismus

- Ich fühle mich als deutscher Patriot! (14)
- Wer in Deutschland Einfluss haben will, sollte erst einmal etwas für unser Land leisten! (17)
- Wer Deutschland nicht mag, soll Deutschland verlassen! (10)

(4) repräsentative Demokratie

- Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten! (14)
- Die Medienberichterstattung über PEGIDA ist ausgewogen! (6)
- Sind Sie mit der Demokratie, wie sie in Deutschland funktioniert, zufrieden, oder teils zufrieden/teils unzufrieden, oder unzufrieden? (9)

(5) PEGIDA und seine Gegner

- PEGIDA-Anhänger diskutieren auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv! (12)
- Manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern kann ich durchaus verstehen! (9)

⁸⁴ Der nachstehenden Analyse liegt ein sehr einfaches Verfahren zugrunde: In den Korrelationsprofilen wurden stets jene Zusammenhänge fett markiert, die in mindestens zwei der drei Umfragen mit einer nennenswerten Stärke auftraten; und anschließend wurde einfach ausgezählt, wie oft welcher Einflussfaktor auf diese Weise hervortrat. Die entsprechenden Auftrittszahlen sind in Klammern angegeben. Nur vier der auf diese Weise identifizierten Effekte werden im Folgenden nicht betrachtet: Monatseinkommen (2), Bewertung von PEGIDAS Teilnahme an der Dresdner OB-Wahl (2), Selbstverständnis als Europäer (1), Häufigkeit der Teilnahme an sonstigen *GIDA-Demonstrationen.

(6) Politische Grundhaltung

- Selbstverortung auf der links/rechts-Skala (15)
- Es wäre gut, wenn an PEGIDA-Demonstrationen keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten teilnehmen würden! (5)
- Der Nationalsozialismus war eine Diktatur wie jede andere! (3)
- Die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner ist in manchen Situationen in Ordnung! (4)

Diese Zusammensetzung widerspiegelt sowohl das, was in der Öffentlichkeit über PEGIDAS Merkmale diskutiert wird, als auch alle Themen, die das Selbstverständnis von Pegidianern prägen. Je nach Selbst- oder Gegnersicht geht es um ...

- *Sorgen ob des Zusammenhalts unserer Einwanderungsgesellschaft vs. „Ausländerfeindlichkeit“ (bzw. „Rassismus“)*
- *Sorgen ob der soziokulturellen und politischen Folgen einer Ausbreitung des Islam in Deutschland vs. „Islamfeindlichkeit“ (bzw. „kulturalistischer Rassismus“)*
- *Patriotisches Nationsempfinden vs. „Chauvinismus“*
- *Systemkritik vs. „Demokratiefeindlichkeit“*
- *Stolz auf eigene Standpunkte vs. „Unbelehrbarkeit“*
- *Nicht-angepasst-Sein vs. „Faschismus“.*

An allen diesen Punkten prallen Pegidianer und Anti-Pegidianer aufeinander. Im konkreten Einzelfall eines Meinungs austausches auf der Straße oder im Internet lässt sich jeweils nachvollziehen, zu welchen Teilen es kommunikative Inkompetenz oder wechselseitiges Missverstehenwollen ist, was es bislang nachgerade unmöglich machte, jene konkreten Themen gemeinsam zu erörtern, die doch wirklich – wenngleich aus bislang unverbundenen Perspektiven – gemeinsam in den Blick genommen werden. Doch von Versuchen, über doch gemeinsam bewusste Sachverhalte wechselseitige Verständigung zu erzielen, ist bislang nichts zu sehen.

Im Übrigen geben sechs weitere, recht oft auftauchende Zusammenhänge von Verhaltensweisen und Lagebeurteilungen klaren Aufschluss darüber, was Pegidianer zusammenhält:

(a) gemeinsame Aktivitäten

- Zum wievielten Mal nehmen Sie an einer PEGIDA-Kundgebung in Dresden teil? (7)
- Besuchen Sie die PEGIDA-Facebook-Seite regelmäßig, manchmal oder gar nicht? (10)
- Wie oft beteiligen Sie sich im Internet, ganz gleich auf welchen Seiten, in sozialen Netzwerken an politischen Diskussionen? (5)

(b) Hoffnungen und Enttäuschungen

- Werden die jetzigen PEGIDA-Demonstrationen in Deutschland etwas zum Bessern ändern, oder werden sie gar nichts ändern, oder werden sie Deutschland schaden? (7)
- Mit Kritikern von PEGIDA kommt man einfach nicht ins Gespräch! (5)

(c) Lagebeurteilungen

- Bachmann und das Organisationsteam leisten gute Arbeit und bringen PEGIDA politisch voran! (16)

Hier zeigt sich einesteils die Internetabhängigkeit von PEGIDA, andernteils die Art der Bindung an Lutz Bachmann: Man fühlt, an einem für Deutschland wichtigen Unterfangen mitzuwirken, bei dem

man sich von den meisten politisch aktiven Mitbürgern missverstanden empfindet – und ist deshalb den Organisatoren der periodischen Kundgebungen umso dankbarer für ihren Einsatz.

2. Gruppen von PEGIDA-Demonstranten

In den Korrelationsprofilen wurden im Wesentlichen drei Gruppen von Demonstranten ausfindig gemacht. Bei deren spielen die Begriffe „*Xenophilie*“ und „*Xenophobie*“ eine wichtige Rolle. Beide drücken ganz einfach *Grundhaltungen zum Fremden* aus und dürfen deshalb, sollen sie nicht in die Irre führen, keinesfalls überzogen verdeutscht werden. Weder meint Xenophobie nämlich schlicht „Ausländerhass“, noch Xenophilie einfach „Ausländerliebe“. Vielmehr bezeichnet der erste Begriff einfach eine „*Ablehnung von Fremdem*“, der zweite hingegen grundsätzliche „*Offenheit für Fremdes*“. Ersteres kann vielfältige Motive haben, etwa nämlich vom simplen Rassismus bis hin zur Sorge ob des nachhaltigen Zusammenhalts von Menschen, die wenig miteinander verbindet. Und Letzteres kann an mannigfache *Bedingungen* geknüpft sein, die vom Verlangen nach Friedlichkeit der Anderen (insbesondere: des Islam) bis hin zum Ausbleiben von Aus- und Übernutzung einer zur Verfügung gestellten Allmende (vor allem: des bundesdeutschen Sozialstaates durch Migranten) reichen können. Als „Patriot“ wird bei der folgenden Typenbildung bezeichnet, wer selbst angab, sich sehr stark als „deutscher Patriot“ zu fühlen. Und „rechtsradikal“ berichtet einfach von einer Selbsteinordnung als „ganz rechts“ auf der benutzten links/rechts-Skala, ist also gerade nicht gleichbedeutend mit der Behauptung, jemand mit dieser Einstellung bekämpfe auch schon aktiv die freiheitliche demokratische Grundordnung und sei – so die verfassungsrechtliche Definition – eben dadurch ein Extremist.

Dies zum angemessenen Verständnis der gewählten Bezeichnungen vorausgeschickt, lässt sich feststellen: In den Korrelationsprofilen finden sich ...

- *Demonstranten, welche Mal um Mal wiederkehrenden, typischen Merkmalsprofil der Befragten entsprechen.* Besonders gut – doch nicht nur – im Korrelationsprofil zur Frage zu erkennen, für wie gut man die Leistung Bachmanns und des Organistorenteams einschätze,⁸⁵ weisen sie die folgenden Züge auf: Solche Demonstranten stehen weiter rechts; sie fühlen sich als deutsche Patrioten und meinen, wer Einfluss wolle, der solle für unser Land erst einmal etwas leisten – oder es verlassen, wenn er es denn nicht möge; sie empfinden sich von Parteien bzw. Politikern besonders schlecht vertreten; sie nehmen besonders oft an PEGIDA-Demonstrationen teil – wohl weil sie meinen, diese würden Deutschland zum Besseren ändern; sie halten ihre eigenen Ansichten für besonders sachlich und konstruktiv – und empfinden eine ganz besondere kommunikative Kluft zwischen sich und ihren Gegnern; sie meinen besonders stark, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt – und wollen deshalb in Deutschland weniger Ausländer, insbesondere weniger Asylbewerber; und sie können sich obendrein nicht einmal einen friedlichen Islam und friedliche Muslime als zu Deutschland passend vorstellen. Man kann sie am besten „*xenophobe Patrioten*“ nennen.
- *Demonstranten, welche beim zentralen Auslösefaktor der PEGIDA-Kundgebungen – nämlich der passive Einwanderungspolitik – klar der Meinung sind, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen.* Gemäß dem

⁸⁵ Siehe zu ihnen u.a. das Korrelationsprofil auf S. 44.

Korrelationsprofil dieser Meinung⁸⁶ weisen sie die folgenden Merkmale auf: weniger rechtsstehend; weniger der Ansicht, Deutschland sei bei der Aufnahme von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen jetzt schon an seine Grenzen gelangt; ausländerfreundlicher; offen für einen friedlichen Islam und friedliche Muslime. Es ist kein Wunder, dass dieser Teilnehmerkreis die Medienberichterstattung über ihresgleichen als besonders wenig ausgewogen empfindet, zumal man ja auch selbst bezweifelt, die Rede- und Argumentationsweisen von Pegidianern im Internet – ihrerseits so wichtig für die Außenwahrnehmung von PEGIDA – wären sachlich und konstruktiv. Sie lassen sich ziemlich treffend als „*bedingt Xenophile*“ bezeichnen.

- *Demonstranten, welche die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner in manchen Situationen für in Ordnung halten.* Sie erkennt man besonders gut am Korrelationsprofil dieser Ansicht. Im Wesentlichen haben sie die folgenden Eigenschaften: Sie sind eher jünger, stehen eher rechts, möchten überhaupt weniger Ausländer in Deutschland haben (und nicht nur weniger Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge), und sie können sich sogar friedliche Muslime nicht als zu Deutschland passend vorstellen. Für sie könnte der treffende Begriff „*rechtsradikale Xenophobe*“ lauten.

3. Quantitative Abschätzungen

Wie groß sind die Anteile dieser drei Gruppen unter den PEGIDA-Demonstranten? Da es gilt, sie aus eben jenen Befunden zu schätzen, aus denen ihre unterscheidenden Merkmale überhaupt abgeleitet wurden, wird Folgendes zielführend sein: Es müssen die Häufigkeitsverteilungen jener Merkmale vergleichend betrachtet werden, bei denen sich die drei grob identifizierten Gruppen von PEGIDA-Demonstranten (xenophobe Patrioten, bedingt Xenophile, rechtsradikale Xenophobe) am markantesten voneinander unterscheiden.

Der Anteil „xenophober Patrioten“ lässt sich entlang der folgenden Häufigkeitsbefunde abschätzen, die ihrerseits jene starken, klar nicht auf Zufall zurückgehenden Zusammenhängen widerspiegeln, die sich im Korrelationsprofil zur Bewertung der Leistung Lutz Bachmanns und seines Organisationsteams fanden:⁸⁷

- 32% verorten sich rechts von der politischen Mitte (siehe Tabelle 1a).
- 30% haben 20mal und häufiger an den Dresdner PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen.
- 88% meinen, die PEGIDA-Demonstrationen würden Deutschland zum Besseren verändern.
- 85% sehen sich klar als „deutsche Patrioten“ (siehe Tabelle 14).
- 75% meinen, wer in Deutschland Einfluss haben will, solle erst einmal etwas für dieses Land leisten (siehe Tabelle 13).
- 82% sagen, wer Deutschland nicht mag, solle Deutschland verlassen (siehe Tabelle 13).
- 53% besuchen regelmäßig die PEGIDA-Facebook-Seite.
- 25% meinen, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv (siehe Tabelle 5).

⁸⁶ Siehe dazu S. 68.

⁸⁷ Siehe S. 44.

- 36% sagen, man käme mit Kritikern von PEGIDA einfach nicht ins Gespräch (siehe Tabelle 6).
- 81% fühlen sich von Parteien und Politikern besonders schlecht vertreten (siehe Tabelle 17).
- 31% sagen, niemand solle in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seiner Sprache nicht passt (siehe Tabelle 13).
- 29% wollen klar weniger Ausländer in Deutschland haben (siehe Tabelle 12).
- 73% meinen, Deutschland nehme zu viele Asylbewerber auf (siehe Tabelle 12).
- 55% können sich keinen friedlichen Islam als zu Deutschland passend vorstellen (siehe Tabelle 9).
- 24% können sich keine friedlichen Muslime als zu Deutschland passend vorstellen (siehe Tabelle 9).

Das arithmetische Mittel dieser Häufigkeiten zeigt einen Anteil von 53% „xenophoben Patrioten“ an.

Die besonderen Merkmale der „bedingt Xenophilen“, ihrerseits sichtbar geworden im Korrelationsprofil der Aussage, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen, sind die folgenden:

- 27% geben ein überdurchschnittliches Monatseinkommen an.
- 7% stufen sich links von der politischen Mitte ein (siehe Tab. 1a).
- 57% meinen klar, Rechtsradikale und Rechtsextremisten sollten nicht an PEGIDA-Demonstrationen teilnehmen (siehe Tab. 2).
- 65% lehnen Gewalt gegen politische Gegner klar ab (siehe Tab. 19).
- 7% bestreiten klar, sie fühlten sich als „deutsche Patrioten“ (siehe Tab. 14).
- 53% besuchen regelmäßig die PEGIDA-Facebook-Seite.
- 10% bestreiten, PEGIDA-Anhänger diskutierten auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv (siehe Tab. 5).
- 83% halten die Medienberichterstattung über PEGIDA überhaupt nicht für ausgewogen (siehe Tab. 6).
- 25% bestreiten klar, Deutschland nähme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf (siehe Tab. 12).
- 8% bestreiten überwiegend, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf (siehe Tab. 12).
- 17% lehnen klar die These ab, es solle überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben (siehe Tab. 12).
- 10% sagen klar, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland (siehe Tab. 9).
- 24% sagen klar, friedliche Muslime gehörten zu Deutschland (siehe Tab. 9).

Das alles verweist im Mittel auf 30% „bedingt Xenophile“ unter den derzeitigen PEGIDA-Demonstranten.

Der Anteil der „rechtsradikalen Xenophoben“ lässt sich aus den Häufigkeiten jener Merkmale abschätzen, die mit Antworten auf die Frage zusammenhängen, ob die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner in manchen Situationen in Ordnung wäre. Dann zeigt sich:

- 17% der Befragten sind im jüngeren Alter bis einschließlich 30 Jahre.
- 4% der Befragten bezeichnen sich als ganz rechtsstehend (siehe Tab. 1a).
- (bis zu) 13% der Befragten meinen, dass die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner manchmal in Ordnung wäre (siehe Tab. 19).
- 29% der Befragten wünschen sich klar weniger Ausländer in Deutschland (siehe Tab. 12).

- 17% sprechen sich klar gegen die weitere Aufnahme von politisch verfolgten Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen aus (siehe Tab. 12).
- 24% der Befragten können sich selbst friedliche Muslime gar nicht als zu Deutschland passend vorstellen (siehe Tab. 9).

Hier beträgt das arithmetische Mittel der für „rechtsradikale Xenophobe“ kennzeichnenden Häufigkeiten zum Wert von 17%.

Addiert man die drei Anteilswerte – 53%, 30% und 17% – so kommt man erstaunlicherweise genau auf 100%, und zwar ganz ohne jede nachträgliche Veränderung an den in die Analyse einbezogenen Korrelationsprofilen. Führt man die exakt gleiche Analyse mit den Befunden aus der April-Umfrage durch, so kommt man auf 55% „xenophobe Patrioten“, 31% „bedingt Xenophile“ und 17% „xenophobe Rechtsradikale“. Das addiert sich 103% addiert zeigt eine gewisse, wenn auch geringe, Ungenauigkeit dieser Schätzungsstrategie auf. Beide Schätzungen gemeinsam aber stiften Vertrauen darauf, dass dieses Vorgehen zu ziemlich zuverlässigen Ergebnissen geführt hat. Also wird man knapp formulieren können: Die derzeitigen PEGIDA-Demonstranten bestehen gut zur Hälfte aus „xenophoben Patrioten“, zu knapp einem Drittel aus „bedingt Xenophilen“ und zu knapp einem Fünftel aus „rechtsradikalen Xenophoben“.

4. PEGIDA-Demonstranten im Wandel

Aus nunmehr drei Studien lassen sich Schlussfolgerungen nicht nur auf die politisch-kulturelle Gruppenzusammensetzung der PEGIDA-Demonstranten ziehen, sondern auch auf deren Wandel. Ende Januar gab es die letzte wirklich große Demonstration mit (nach Polizeischätzungen) über 17.000 Teilnehmern, zu welcher damals 51% der Anwesenden zum ersten oder zweiten Mal gekommen waren. Davon unterschied sich sehr die – nach Zählungen durch eine Studentengruppe – mit rund 1500 Teilnehmern viel kleinere Demonstration, an der sich Ende April bei heftigem Regenwetter weitgehend nur der „harte Kern“ von Pegidianern beteiligte. Und wieder anders war die – nach Zählungen von Studierenden⁸⁸ – mit rund 3300 Teilnehmern etwa doppelt so große Demonstration von Anfang Mai, zu der bei Sonnenschein eine nach heutigen PEGIDA-Verhältnissen „normal zusammengesetzte“ Demonstrantenschar gekommen sein dürfte. In dieser Größenordnung lagen auch die seither folgenden Kundgebungen.

Weil Ende April und Anfang Mai so gut wie der gleiche Fragebogen verwendet wurde, dürften die Unterschiede in den Einzelbefunden auf Veränderungen in der Zusammensetzung der Demonstranten zurückzuführen sein. Bei der Zusammenfassung der Einzelbefunde zu Aussagen über grundlegende Muster ist es freilich so, dass in den solcher Zusammenfassung zugrunde liegenden Korrelationsprofilen nun Informationen aus zwei gleichartigen Umfragen verarbeitet werden konnten, was es erlaubte, Einmaliges von Systematischem, womöglich Zufälliges von erneut Bestätigtem zu unterscheiden. Das erlaubte nun eine hermeneutische Zusammenfassung dort, wo vorher allein auf die Algorithmen multivariater Statistik gesetzt werden musste. Insofern gehen

⁸⁸ Die Studentengruppe zählte zwar nur 2992 Demonstranten, übersah dabei aber jene rund 300, die den Versammlungsort nicht über ihren „Kontrollpunkt“ betraten, sondern über einen anderen – dafür eigentlich nicht vorgesehenen – Weg. Folglich wurde die Zahl im Text anhand der Beobachtungen von Christian Eichardt als dem Leiter unseres Interviewerteams korrigiert.

Veränderungen der Befunde nicht nur auf Veränderungen im Gegenstand, sondern auch auf verfeinerte Beobachtungsmöglichkeiten zurück.

Das gilt insbesondere für alle Vergleiche mit den Befunden aus der Studie vom Januar. Damals konnte mit nur der Hälfte jener Fragen, die im April und Mai gestellt wurden, das PEGIDA-Phänomen nur wesentlich grobkörniger vermessen werden, als das im Frühjahr möglich war. Also werden sich gerade beim Vergleich der Januar-Befunde mit denen von Ende April und Anfang Mai reale Veränderungen mit solchen aufgrund von Verbesserungen bei der Erfassung und Analyse der Befunde mischen.

Das vorausgeschickt, ist festzustellen:

- Für Ende Januar, der letzten Großdemonstration mit über einem Drittel von Demonstranten, die zum ersten oder zweiten Mal dabei waren, lieferte eine Faktorenanalyse⁸⁹ der an 9 Variablen beobachteten Zusammenhangsmuster eine sehr befriedigende 3-Faktor-Lösung, die 55% der beobachteten Varianz erklärte. Auf ihrer Grundlage ließen sich drei Gruppen von PEGIDA-Demonstranten ausfindig machen und quantitativ grob dahingehend abschätzen:⁹⁰
 - „rechtsnationale Xenophobe“: rund ein Drittel.
 - „besorgte Gutwillige“: deutlich unter zwei Dritteln
 - „empörte Gutwillige“: knapp 10%
- Für Ende April, der „Regendemonstration“ des „harten Kerns“ von PEGIDA, lieferte eine vom mathematischen Modell her identische Faktorenanalyse, in die sich 14 teils mit der Januar-Studie identische, teils differenziertere Variablen einbeziehen ließen, ebenfalls eine sehr befriedigende 3-Faktor-Lösung, die 46% der Varianz erklärte. In ihr ließ sich einer der Faktoren aus der Januar-Studie nachgerade eindeutig, ein anderer mit Einschränkungen wiederfinden sowie ein zuvor so klar nicht entdecktes Einstellungsmuster erkennen. Anhand dieser Faktorenlösung ließen sich – in der nunmehr sehr viel kleineren und, geschrumpft auf den harten Kern, auch deutlich homogeneren Teilnehmerschaft – die folgenden drei Gruppen von PEGIDA-Demonstranten abschätzen:⁹¹
 - „rechtsnationale Xenophobe“: rund 50%
 - „bedingt Xenophile“: knapp 40%
 - „bedingt Gutwillige“: gut 10%.

Diese Verschiebung der Gruppenstärke zeigt an, dass die PEGIDA-Demonstranten in ihrer Zusammensetzung sich klar in Richtung des im Januar schon erkannten „harten Kerns“ – und das heißt: nach rechts – verschoben haben. Zwar mag überraschen, gerade im „harten Kern“ von PEGIDA so markant nicht nur eine gewisse „Gutwilligkeit“, sondern sogar „Xenophilie“ im Sinn – und *nur* im Sinn – von „Offenheit für Fremdes“ zu finden. Doch es findet sich beides ja an klare Bedingungen geknüpft, etwa daran, dass nicht zu viele Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge weiterhin nach Deutschland kämen und der Islam in Deutschland friedlich bliebe. Am Vorliegen solcher Voraussetzungen, oder wenigstens an

⁸⁹ Hauptkomponentenanalyse der Korrelationsmatrix mit orthogonaler Varimax-Rotation.

⁹⁰ Siehe die Tabellen 22 und 23 finden sich im Anhang III.

⁹¹ Siehe die Tabellen 24 und 25 finden sich im Anhang III.

deren Fortbestand, zweifeln nun aber viele Pegidianer erheblich – und eben das bringt sie zum Demonstrieren.

- Für Anfang Mai, einer „Normaldemonstration“ mit anders zusammengesetzter Teilnehmerschaft als eine Woche zuvor, konnten in der oben vorgeführten Weise⁹² erneut drei Gruppen identifiziert werden:
 - „xenophobe Patrioten“: gut 50%
 - „bedingt Xenophile“: knapp ein Drittel
 - „rechtsradikale Xenophobe“: knapp ein Fünftel.

Faktorenanalytisch ließen sich die Einstellungsmuster dieser Gruppen halbwegs reproduzieren. Allerdings konnten aufgrund von Filterführungen im Fragebogen nicht alle Fragen in diese Faktorenanalyse einbezogen werden, falls nicht zu viele Fälle aus der Analyse ausgeschlossen werden sollten. Im Übrigen ist die korrelationsvergleichend-hermeneutisch gewonnene „Faktorlösung“ inhaltlich plausibler als ihre rein statistisch-algorithmische Approximation.⁹³

Die an erster Stelle aufgelistete Untergruppe von PEGIDA-Demonstranten ist jeweils identisch. Gleich ob – aufgrund des Musters der faktorenanalytischen Befunde als „rechtsnationale Xenophobe“ oder aufgrund des Musters der korrelationsanalytischen Befunde als „xenophobe Patrioten“ bezeichnet, handelt es sich bei ihr um PEGIDAS harten Kern. Er wurde prozentual deutlich größer, seit Neugier- und Gelegenheitsdemonstranten weggeblieben sind. Und weil der „harte Kern“ politisch weiter rechts steht als das – seit Januar weggebliebene – „Weichbild“ von PEGIDA, steht eben auch PEGIDA insgesamt inzwischen weiter rechts, als sich das während der letzten Studien abzeichnete. Im Übrigen mag es so sein, dass sich Rechte und Rechten viel „mittiger“ empfinden als unter Linken, was seinerseits die politische Selbstverortung mitgeprägt haben mag.

Klarer als in den faktorenanalytischen Befundmustern der Januar-Studie, die sich mit nur wenigen erhobenen Einstellungen von Demonstranten begnügen musste, und noch deutlicher als in der April-Studie trat im Mai jene Gruppe von PEGIDA-Demonstranten hervor, welche die Außen- und Gegnerwahrnehmung von PEGIDA von Beginn an prägte: die Gruppe der „rechtsradikalen Xenophoben“. Nach den Eindrücken der Verfasser aller bisherigen PEGIDA-Studien verweigerten aus dieser Gruppe besonders viele Demonstrationsteilnehmer die Teilnahme an einer Befragung. Weil diesmal aber die Interviewer noch einmal ganz besonders darauf hingewiesen wurden, sie sollten – im Rahmen ihrer Quotierungsvorgaben – besonders viele PEGIDA-Demonstranten aus dieser Gruppe ansprechen, muss es nicht wundern, dass diese sich nun auch unter den Befragten klarer abzeichnet. Ferner ist es wahrscheinlich so, dass diese Gruppe auch aufgrund von Lücken im Fragenprogramm sowie einer auf statistische Algorithmen vertrauenden Datenanalyse in den beiden früheren Studien nicht richtig oder nicht ausreichend erkannt wurde. Obendrein scheint es so zu sein, dass bei der Kundgebung Anfang Mai diese Gruppe – aus welchen Gründen auch immer – besonders zahlreich anwesend war. Immerhin berichteten die Interviewer von einer – im Vergleich mit der „Regendemonstration“ eine Woche zuvor, oder gar mit der Januar-Demonstration – deutlich rechteren, aufgeheizteren, ja aggressiveren Atmosphäre.⁹⁴ Wie auch immer: Dieser Teil von PEGIDA-

⁹² Siehe S. 87ff.

⁹³ Hierzu siehe die Tabellen 26 im Anhang III.

⁹⁴ Siehe dazu oben S. 6f.

Demonstranten konnte diesmal anhand von Aussagen der Pegidianer selbst ausfindig gemacht und auf ein knappes Fünftel quantifiziert werden.

Die „mittlere“ Gruppe von Demonstranten war im Januar der diffuseste und anhand des damals sehr kurzen Fragebogens auch nicht ausreichend differenziert erfassbare Teil der Pegidianer. Bei der „Regendemonstration“ des harten Kerns, obendrein anhand eines viel detaillierteren Fragebogens „vermessen“, trat sie damals vielleicht allzu differenziert vor Augen. Deshalb boten sich zur Deutung zunächst der statistisch ermittelten „grundlegenden Faktoren“, sodann der diese Einstellungsmuster aufweisenden Demonstrantengruppen unterschiedlich akzentuierende Bezeichnungen an: „besorgte“ bzw. „empörte“ Gutwilligkeit für die Januar-Demonstranten; jeweils bedingte „Gutwilligkeit“ bzw. „Xenophilie“ für die April-Demonstranten; und erneut „bedingte Xenophilie“ für die Mai-Demonstranten. Der letztere Begriff scheint bis auf Weiteres der bestmögliche zu sein: Viele Pegidianer, doch mittlerweile wohl nicht mehr als ein Drittel, sind im Prinzip offen für Zuwanderer und Fremdes, möchten als Gegenleistung für solche Offenheit aber für sie unabdingbare Voraussetzungen erfüllt sehen – an deren Verfügbarkeit oder Nachhaltigkeit sie aber erhebliche Zweifel haben.

Wie hat sich also PEGIDA geändert? Der „harte Kern“ ist geblieben; sein „Weichbild“ ist erodiert; und weil Gutwillige sich mehr und mehr resigniert zurückziehen sowie die Vorbedingungen von mancherlei Gutwilligkeit immer mehr bedroht erscheinen, treten mehr und mehr Radikale ins Blickfeld. Unterm Strich sind die Rechten bei PEGIDA mehr geworden, ja stehen vielleicht heute noch weiter rechts als im Dezember oder Januar. Dort können sie – wie die Tabelle 3 andeutet – womöglich eines Tages von der NPD abgeholt werden, nachdem keine andere nicht-linker Partei – die AfD vielleicht ausgenommen – sie an sich binden und in den üblichen Politikstreit pluralistischer Demokratie integrieren wollte. Oder sie versickern im Lager der Nichtwähler, aus dem sie eines Tages ein rechtspopulistischer Volkstribun wieder auf die Straße oder gar an die Wahlurnen holt. Die einen mögen die hier sich abzeichnende Entwicklung wie die Erfüllung ihrer Prophezeiungen begrüßen; andere aber werden sie als eine vertane Chance bedauern.

X. Zentrale Befunde, offene Fragen

1. Zentrale Befunde

Die zentralen Befunde lassen sich in neun Punkten zusammenfassen:

(1) Pegidianer weisen *im Durchschnitt* (also: *nicht jeder einzelne!*) die folgenden Merkmale auf:

- konfessionslos, verheiratet, aus Dresden oder wenigstens dem Dresdner Umland kommend; mit mittleren, meist berufsbezogenen Bildungsabschlüssen; erwerbstätig mit unterdurchschnittlichem Einkommen.
- männlich und im – eher fortgeschrittenen – Erwachsenenalter.
- politisch klar rechts eingestellt, doch nicht rechtsradikal oder rechtsextremistisch.
- zentrales Selbstverständnis als „deutscher Patriot“ samt der Überzeugung, Deutschland nähme – vor allem – zu viele Asylbewerber auf, in zweiter Linie auch zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge. Hieraus nährt sich der Wunsch nach einer Veränderung von Deutschlands passiver Einwanderungspolitik. Deren – zumal kulturelle – Folgen werden nämlich für fatal gehalten, und zwar vor allem deshalb, weil Pegidianern selbst ein friedlicher Islam und friedliche Muslime nicht zu Deutschland zu passen scheinen. Das alles umstandslos als „Rassismus“ zu bezeichnen, geht an dem vorbei, was da an Einstellungen wirklich vorliegt.
- Teilnehmer schon an den Montagsdemonstrationen von 1989 mit der Hoffnung, auch diesmal würden die Demonstrationen in Deutschland etwas zum Besseren wenden.
- gute Bewertung der (politischen) Leistungen der PEGIDA- Organisatoren.

(2) Weiterhin sind inhaltliche Differenzierungen vonnöten, wenn man wirklich verstehen will, welches politische Phänomen in Gestalt von PEGIDA vorliegt.

- „*Xenophobe Patrioten*“, die etwas mehr als die Hälfte der Demonstranten umfassende Kerngruppe, weisen die folgenden Merkmale auf: Sie stehen weiter rechts; sie fühlen sich als deutsche Patrioten und meinen, wer Einfluss wolle, der solle für unser Land erst einmal etwas leisten – oder es verlassen, wenn er es denn nicht möge; sie empfinden sich (gleich ob zu Recht oder zu Unrecht) von Parteien bzw. Politikern besonders schlecht vertreten; sie nehmen besonders oft an PEGIDA-Demonstrationen teil – wohl weil sie meinen, diese würden Deutschland zum Besseren ändern; sie halten (kontrafaktisch oder nicht) ihre eigenen Ansichten für besonders sachlich und konstruktiv – und empfinden eine ganz besondere kommunikative Kluft zwischen sich und ihren Gegnern; sie meinen besonders stark, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt – und wollen deshalb in Deutschland weniger Ausländer, insbesondere weniger Asylbewerber; und sie können sich obendrein (gleich ob mit überzeugenden oder abwegigen Gründen) nicht einmal einen friedlichen Islam und friedliche Muslime als zu Deutschland passend vorstellen.
- „*Bedingt Xenophile*“, zu denen etwa jeder Dritte Demonstrant gehört, sind klar der Meinung, Deutschland solle weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und

Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen. Obendrein weisen sie die folgenden Merkmale auf: weniger rechtsstehend; weniger der Ansicht, Deutschland sei bei der Aufnahme von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen jetzt schon an seine Grenzen gelangt; ausländerfreundlicher; offen für einen friedlichen Islam und friedliche Muslime. Es ist kein Wunder, dass dieser Teilnehmerkreis die Medienberichterstattung über ihresgleichen als besonders wenig ausgewogen empfindet, zumal man ja auch selbst bezweifelt, die Rede- und Argumentationsweisen von Pegidianern im Internet – ihrerseits so wichtig für die Außenwahrnehmung von PEGIDA – wären sachlich und konstruktiv.

- „*Rechtsradikale Xenophobe*“, etwas weniger als ein Fünftel der Demonstranten ausmachend, sind eher jünger, stehen eher rechts, möchten überhaupt weniger Ausländer in Deutschland haben (und nicht nur weniger Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge), und sie können sich sogar friedliche Muslime nicht als zu Deutschland passend vorstellen.

- (3) Bei PEGIDA finden weiterhin vor allem lebenserfahrene Leute zusammen, deren Lebenserfahrungen allerdings gerade nicht jene analytischen Kompetenzen bereitstellen, die man zur erfolgreichen Bearbeitung der zum Demonstrieren veranlassenden Probleme bräuchte. Gutem Willen, vielfach vorhanden, entspricht deshalb nicht ebenso gute Urteilskraft. Diesem weit verbreiteten und gerade den PEGIDA-Kritikern auffallenden Mangel können gerade die Organisatoren der Kundgebungen sowie die dort auftretenden Redner nicht abhelfen. Auch deshalb geriet PEGIDA ins politische Abseits und in eine Sackgasse seiner Wirkungskraft.
- (4) „Facebook-PEGIDA“ und „Straßen-PEGIDA“ haben große Schnittmengen, sind aber nicht identisch. Im Internet lässt sich vor allem der „harte Kern des harten Kerns“ auffinden. Ihn erkennt man beim Lesen von PEGIDA-Diskussionsbeiträgen sehr leicht daran, dass dort vieles aufgeregter, rüder, grober, unangemessener und provozierender klingt als in den meisten Reden, die bei PEGIDA-Kundgebungen gehalten werden, oder gar in den meisten Gesprächen, die sich mit Pegidianern führen lassen.

Wer nun unter den PEGIDA-Demonstranten dennoch meint, seinesgleichen diskutiere auch auf Facebook-Seiten eher sachlich und konstruktiv, der weist ziemlich genau jenes Einstellungsprofil auf, in dem PEGIDA-Kritiker den von ihnen zu bekämpfenden Gegner erkennen: gegen mehr Ausländer in Deutschland, auch gegen – selbst friedliche – Muslime; zudem ein „deutscher Patriot“ mit der Tendenz, den Nationalsozialismus zu relativieren; und obendrein überzeugt, durch – von Bachmann & Co. geleitete Aktionen – Deutschland zum Besseren zu verändern.

- (5) Obwohl PEGIDA-Demonstranten im Durchschnitt deutlich rechts von der politischen Mitte stehen und Aversionen gegen „zu viele Ausländer“ im Land sowie die Ablehnung „des gewalttätigen Islam“ zentrale Beweggründe des Demonstrierens gegen unsere politische Klasse und deren Politik sind, entspricht es keineswegs den Tatsachen, dass PEGIDA-Demonstranten allesamt „Ausländerfeinde“, „Muslimhasser“ und – beides auf einen gemeinsamen Begriff bringend – „kulturalistische Rassisten“ wären. Zwar ist an allen diesen Behauptungen ein realer Kern. Doch ihn erfasst man besser auf folgende Weise:

Was die allermeisten Pegidianer tatsächlich nicht wollen, sind politisch gar nicht verfolgte Asylbewerber; gewalttätige Anhänger des Islam; sowie in Deutschland lebende Ausländer, die erkennen zu geben scheinen, dass sie dieses Land nicht wirklich mögen. Dabei kommt es vielfach vor, dass Pegidianer die von ihnen erkannten Probleme überschätzen, hingegen mancherlei Problemlösungsmöglichkeiten unterschätzen und deshalb mit alledem nicht rational, sondern sehr emotional und – weil eher von Gefühlen als von der Einschätzung größerer Wirkungszusammenhänge getragen – obendrein in irriger Weise umgehen. Reaktionen auf PEGIDA, die einfach von „Ausländer- und Islamfeindlichkeit“ sowie von „Rassismus“ ausgehen, schießen deshalb am Ziel vorbei und werden im besten Fall nachhaltig wirkungslos, im schlimmsten Fall kontraproduktiv sein.

- (6) Was an PEGIDA auf den ersten Blick als Ausländer- und Islamfeindlichkeit sichtbar wird, ist im Grunde Systemverdrossenheit, die sich am Unwillen von politischer Klasse und Öffentlichkeit auskristallisiert, gerade jene realen Probleme in einer ihrem Umfang angemessenen Weise anzugehen, die der Wandel unseres Landes hin zu einem multikulturellen Einwanderungsland nun einmal mit sich bringt. Dabei scheint gerade der freie Zustrom von Asylbewerbern die Willkommenschancen für Bürgerkriegsflüchtlinge zu beeinträchtigen, und dürfte die nicht abreißende Kette von nicht enden wollenden Bürgerkriegen und Missständen in anderen Teilen der Welt mitsamt ihren Folgen für die Einwanderung nach Deutschland bald erst recht ein Gefühl von „genug ist genug!“ auslösen.

Dass sich angesichts dessen die politische Klasse hilflos und die intellektuelle Elite als besserwisserisch gibt, führte zu großer Unzufriedenheit mit Politikern, Öffentlichkeit und real funktionierender Demokratie. Dies wiederum bestärkt PEGIDA-Demonstranten in einer die etablierten Parteien ablehnenden, sich von ihnen auch demonstrativ abkehrenden Wendung nach rechts. Man kann das in der folgenden Formel zuspitzen: „Bei PEGIDA äußern sich nicht Rechtsradikale ausländer- und islamfeindlich, sondern das Fehlen einer plausiblen Einwanderungs- und Integrationspolitik drängt mehr und mehr Bürger zu rechtspopulistischen Positionen“.

- (7) Wenn es unter den Teilnehmern von PEGIDA jeweils *individuell* einen „Rechtsruck“ gegeben haben sollte, dann lässt dieser sich in den Daten der drei diesbezüglich verfügbaren Erhebungen jedenfalls nicht klar erkennen. Doch auf der *Aggregatebene* wird – wie schon die Tabelle 1a zeigte – durchaus ein leichter „Rechtsruck sichtbar“: von einem Mittelwert von 3,2 auf einen von 3,3. Diese Verschiebung eine „Radikalisierung“ zu nennen, setzte allerdings einen ziemlich schwachen Begriff von Radikalität voraus. Am leichtesten ist die beobachtende Rechtsverschiebung unter den PEGIDA-Demonstranten damit zu erklären, dass – wie auch das Korrelationsprofil zur Häufigkeit von Demonstrationsteilnahmen nahelegt⁹⁵ – bis zum April und Mai vor allem jene Demonstranten Bachmann und seinem Team die Treue hielten, die ohnehin immer schon politisch weiter rechts standen.
- (8) Stellt man die PEGIDA-Demonstrationen in den Zusammenhang der realen Entwicklung einesteils des Einwanderungsgeschehens nach Deutschland, andernteils der zumindest

⁹⁵ Siehe S. 9.

„abstrakten Gefährdung“ unserer Gesellschaft durch islamistische Extremisten, so lässt sich erkennen: Es führen nicht Pseudo-Probleme sowie Lust am Provozieren Mal um Mal eine „Schmähgemeinschaft“⁹⁶ zusammen, sondern es gehen zu PEGIDA im wesentlichen solche Leute, die echte Probleme von den dafür zuständigen Politikern zutreffend erkannt, öffentlich benannt und nachweislich gelöst haben wollen.

- (9) Die Teilnehmerschaft von PEGIDA speist sich weitgehend aus Nichtwählern sowie Wählern von Parteien zwischen der politischen Mitte und dem rechten Rand. Große Hoffnungen werden darauf gesetzt, die AfD werde wirklich ein zur etablierten Politik alternatives Angebot machen können. Diese Hoffnungen scheinen aber zu schrumpfen, PEGIDA-Demonstranten – auch aufgrund der überwiegend arroganten Reaktionen auf sie – zurück auf dem Weg in die Reihen der Nichtwähler zu sein.

Von dort mag sie eines Tages ein begabter Volkstribun – es kann auch eine Tribunin sein – mit gut vorzeigbarem Lebenslauf abholen, der ihre Anliegen prägnant, in wenig angreifbarer Sprache und mit politischem Vernetzungsgeschick aufgreift. Er wird dies umso leichter tun, wenn die Schwierigkeiten gesellschaftlichen Zusammenhalts in unserem Einwanderungsland, das weiterhin keine auf überprüften Konsens gegründete Einwanderungs- und Integrationspolitik hat, zunehmen und alsbald der eine oder andere öffentlichkeitswirksame Anschlag vor aller Augen führt, dass es sich bei alledem eben doch nicht um bloß eingebildete Probleme handelt, die bei gutwilliger Betrachtungsweise gleichsam von selbst verschwinden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu alledem kommt, ist nun aber ziemlich groß. Deshalb könnte am Ende von PEGIDA genau das stehen, was die Gegner von PEGIDA gerade am Fall von PEGIDA zu unterbinden hofften: das Aufkommen einer populistischen Partei, die unser politisches System in Unordnung bringen kann. Dann aber, allzu spät, dürften die meisten erkennen, wie wenig Gutes unsere politische Klasse und Öffentlichkeit beim „Kampf gegen PEGIDA“ zustande gebracht hat – weil sie nämlich auf falsche Problemdiagnosen setzte und deshalb eine falsche Therapie versuchte.

2. Offene Fragen

Zwar bestätigen die vorgelegten Befunde die wesentlichen Ergebnisse der PEGIDA-Studie vom Januar und werfen insofern keine Deutungsschwierigkeiten auf. Jedenfalls ist nun ziemlich klar, wer die verbliebenen, derzeit rund 3000 PEGIDA-Demonstranten sind und wie sie denken. Allerdings weist dieses Bild eine Lücke auf: Es wurde nicht nach den „linken“ Elementen in den Vorstellungswelten von PEGIDA gefragt. Viele Reden, Internetbeiträge und Gespräche weisen aber darauf hin, dass – vielleicht sogar zunehmend – im Denken von Pegidianern folgende Dinge eine Rolle spielen: Kapitalismus- und Globalisierungskritik; „Gesellschaftskritik aus der Warte des kleinen Mannes“; Anti-Amerikanismus; sowie die „westliche Kriegstreiberpolitik“ gegenüber Russland. Sollte PEGIDA den Sommer überdauern, dann wäre bei einer Folgestudie im Herbst gerade diese Dimension im Denken von Pegidianern sowie mitsamt ihrer Vernetzung hin zu den nunmehr sehr detailliert bekannten „rechten“ Elementen zu klären.

⁹⁶ Die letztere Bezeichnung für PEGIDA stammt vom Dresdner Historiker Gerd Schwerhoff; siehe dazu sowie zur Auseinandersetzung des Verfassers mit ihm in seinem Beitrag vom 10. April 2015 „Patzelts Pegida. Eine Antwort auf Gerd Schwerhoff“ auf dem Blog wjpatzelt.de.

Wünschenswert wäre es auch, die Dresdner PEGIDA-Studien anderswo zu wiederholen – etwa um herauszufinden, was beispielsweise LEGIDA oder BÄRGIDA von Dresdens PEGIDA unterscheidet. Allerdings mag die Zeit dieser Demonstrationen vorüber sein, was dann die sozialwissenschaftlichen Beobachtungs- und Befragungsmethoden im Wortsinn gegenstandslos macht.

Offen ist ferner, was genau die thematische Struktur so vieler giftiger Auseinandersetzungen zwischen Pegidianern und ihren Gegnern im Internet ist, und warum selbst anscheinend gutwillig angeknüpfte Gesprächsfäden meist nach wenigen Kommunikationssequenzen schon wieder reißen. Welche Rolle spielen dabei Dinge wie fehlender guter Wille, inkompatible „mentale Landkarten“, nicht zusammenpassende Sprachspiele – oder einfach das Wirken von Erregungsdynamik, die gerade unter der für Internetkommunikation fehlenden sozialen Kontrolle so wichtig ist? Derlei ließe sich teils durch qualitative Inhaltsanalysen, teils durch gegenstandsgegründete Theoriebildung („grounded theory“) anhand der sehr bequem zugänglichen Internetkommunikation ergründen.

Gut wäre es auch, mehr über die Sichtweisen, Beweggründe, Pläne und Aktivitäten im Organisatorenkreis von PEGIDA zu erfahren. Dafür wäre journalistisches Recherchieren vielleicht noch angebrachter als sozialwissenschaftliches Forschen.

Auch sollten wir unbedingt besser zu verstehen lernen, warum sich jene – inzwischen: nachweislich – falschen Bilder von den PEGIDA-Demonstranten nicht nur herausgebildet haben, sondern bis heute halten konnten, die sich spätestens Ende November zu verfestigen begannen und seither so gut wie alle öffentlich akzeptierten Reaktionen auf PEGIDA prägten. Denn gar nicht will bis heute der größte Teil von Intellektuellen, Akademikern und Studierenden, von Politikern und tonangebenden Journalisten akzeptieren, dass PEGIDA-Demonstranten gerade nicht allesamt – und nicht einmal mehrheitlich – rechtsradikal, demokratiefeindlich, islamfeindlich, ausländerfeindlich oder ganz allgemein „rassistisch“ sind. Stattdessen gilt es als „Verharmlosung“ von PEGIDA, auf diese – für die Stabilität unserer politische Kultur doch erfreuliche – Tatsache hinzuweisen, ja wird allein schon die Beschreibung dieser – in allen durchgeführten Studien sich abzeichnenden – Fakten als „politische Parteinahme“ hingestellt. Also sollten wir jene politischen und sozialpsychologischen Mechanismen besser herausarbeiten, die dazu führen, dass in einer ansonsten auf Rationalität wertlegenden politischen Öffentlichkeit das andauernde Bestreiten von Fakten durchaus akzeptabel wirken kann, und dass einer ihre pluralistische Vielfalt schätzenden Gesellschaft größere Demonstrationen schon allein deshalb wie ein Menetekel erscheinen, weil sie nicht von links, sondern von rechts her motiviert sind.

Eine offene Frage ist auch, was die Dynamik der bürgergesellschaftlichen und zumal studentischen Pro- und Gegendemonstrationen prägte. In Dresden – und freilich nur dort – waren sie zahlenmäßig so gut wie immer den PEGIDA-Demonstrationen unterlegen. Auch verringerte sich ihr Zustrom umso mehr, je weniger die Polizei direkte Konfrontationen mit Pegidianern zuließ – gerade so, als ob eben doch nicht das Demonstrieren *für* etwas, sondern viel mehr die höchstpersönlich *vorzuzeigende Ablehnung* politisch Andersdenkender das wichtigere Demonstrationsthematiz gewesen wäre. Inzwischen rannen die Pro- und Gegendemonstrationen nachgerade aus – während PEGIDA weiterhin einige (wenige) tausend Demonstranten auf die Straße bringt. Wird die von PEGIDA ausgehende Gefahr nun wohl als geringer eingeschätzt – etwa, weil man nun doch eine realistischere Lagebeurteilung akzeptiert? Oder ist man des Einsatzes einfach müde? Was aber lehrte das dann über die zivilgesellschaftliche Durchhaltekraft in einer längerfristigen Auseinandersetzung mit Angreifern unserer freiheitlichen Ordnung? – Im Prinzip lässt sich das alles mit dem üblichen

sozialwissenschaftlichen Instrumentarium leicht erforschen, braucht man doch nur Interviews zu führen und das auf PEGIDA-kritischen Seiten reichlich vorhandene Textmaterial auszuwerten. Es wird aufschlussreich sein, wer sich von einer solchen Aufgabe herausgefordert und zur konkreten Recherche motiviert sieht.

Offen ist natürlich auch PEGIDAS Zukunft. Es ist nicht so gekommen, dass mit der Spaltung des Organisatorenteams sich ein Vulkanausbruch vollendet habe und nur noch das Niedergehen der Asche abzuwarten war. Doch es ist auch schwer vorstellbar, dass – bei vermutlich weiterhin ausbleibenden politischen Wirkungen – sich noch über viele Monate wöchentlich Tausende von Demonstranten auf den Weg nach Dresden machen werden. Solange es keine islamistischen – oder als solche ausdeutbaren – Terroranschläge gibt, mag nach der Dresdner Oberbürgermeisterwahl die Frequenz der Demonstrationen gestreckt werden, woran sich eine lange Sommerpause anschließen kann. Doch wie dann weiter im Herbst? Der Reiz des Neuen ist dahin, und die Medien, welche um die Jahreswende von 2014/15 einen gewaltigen Hype hervorbrachten, haben sich inzwischen anderen Themen zugewandt. Wäre freilich bei ausbleibender Neubelebung des Demonstrationsgeschehens nach der Sommerpause auch schon jene innere Kündigung so vieler Bürger gegenüber unserer politisch-medialen Klasse rückgängig gemacht, aus der sich die PEGIDA-Demonstranten motivierten? Werden im Herbst wohl jene Probleme verschwunden sein, an denen sich PEGIDA entzündete: die einfach hingenommene, so gar nicht politisch (mit-) gestaltete Einwanderung, die ausbleibende Integration der Zuwanderer, die soziale Spreizung unserer Gesellschaft im Rahmen des globalen Kapitalismus, die Brüchigkeit des Friedens an der Ostgrenze der EU? Und wer will es für sicher nehmen, dass sich einst nicht ein ansehnlicherer Anführer dieses Empörungspotentials fände – und es am Wahltag zu politischer Entfaltung brächte?

Gewiss werden wir die Antworten auf die meisten dieser Fragen übers Jahr, auf alle Fälle während des nächsten Jahrzehnts erfahren. Unbefriedigend ist aber, dass wir sie gerade jetzt nicht kennen, da wir sie für rationales politisches Handeln bräuchten. Wer zum Resignieren neigt, dem mag es eine solche Lage leichter ertragen lassen, dass sich beim Umgang mit PEGIDA ja bislang schon ein großer Teil von Öffentlichkeit und Politik durchaus nicht um die durchaus verfügbaren Antworten auf die Frage scherte, worum es sich bei PEGIDA wirklich handele.

Doch vermutlich wäre es besser gewesen, hätten sich mehr Leute darum bemüht, das PEGIDA-Phänomen auch zu verstehen, und wäre man ihm insgesamt mit folgender Therapie gekommen: „Ernst nehmen, was an Sorgen und Anliegen hinter den – nicht selten ungehobelten und missratenen – Aussagen von PEGIDA-Demonstranten steht. Auch politische Gegner nicht verteufeln. Keine Forderungen durchgehen lassen, die sich gegen unsere freiheitliche demokratische Grundordnung, Minderheiten, Eingewanderte oder Ausländer richten. Demonstrieren für die Werte unserer offenen Gesellschaft, auch auf der Straße. Rechtzeitig vor Ort mit den Bürgern über Unterkünfte und Integrationsmöglichkeiten für Zuwanderer sprechen. Und in einem bundesweiten, offenen Diskurs tragfähige Grundzüge einer nachhaltigen Einwanderungs- und Integrationspolitik entwickeln.“⁹⁷

⁹⁷ Werner J. Patzelt, „Dringend den Dialog suchen“, in: Sächsische Zeitung, 11. Dezember 2014, S. 15.

Anhang I: Der Fragebogen der Studie vom 4. Mai in Dresden⁹⁸

Anonymisierte Teilnehmerumfrage
Vom 4. Mai 2015 zur
26. Demonstration von PEGIDA

Philosophische Fakultät
Institut für Politikwissenschaft
Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich
Prof. Dr. Werner J. Patzelt



ID:	Ifd. Nr.:	Phase: vor Auftakt / Auftakt / Marsch / Abschluss	Sektor: B / Z / EZ / P				
Geschlecht der/des Befragten: m / w							
Guten Abend, ich komme vom Dresdner Lehrstuhl für politische Systeme, Prof. Patzelt. Damit wir uns ein wirklich umfassendes Bild machen können, führen wir eine erneute Umfrage unter PEGIDA-Teilnehmern durch. Sie könnten uns dabei sehr helfen, wenn Sie mir einige Fragen beantworten würden.							
1. Wurden Sie bereits am vergangenen Montag befragt?			Ja / Nein				
2. Wie alt sind Sie?		 Jahre				
3. Zum wievielten Mal nehmen Sie an einer PEGIDA-Kundgebung in Dresden teil?		 Mal				
4. Wie oft waren Sie in einer anderen Stadt bei einer *GIDA-Kundgebung?		 Mal				
5. Kommen Sie aus Dresden?			Ja / Nein				
Filter: Falls Antwort „nein“ UND nicht bereits gesagt wurde, von woher der Befragte kommt, Nachfrage: Kommen Sie aus der Nähe von Dresden, von sonst wo in Sachsen, von sonst wo in den Neuen Bundesländern, von sonst wo in Deutschland, oder aus dem Ausland? Umland – Sachsen – NBL – ABL – Ausland							
Andernfalls weiter mit Frage 6!							
6. Welcher Partei trauen Sie zurzeit am meisten?		Partei name:..... – keine – k.A./weiß nicht					
7. Wenn heute Bundestagswahl wäre – welche Partei würden Sie dann wählen?		Partei name:..... – eine eher rechte Partei – keine – k.A./weiß nicht					
8. Und welche Partei haben Sie bei der letzten Bundestagswahl gewählt?		Partei name:..... / keine / k.A./weiß nicht					
9. Besuchen Sie die Pegida-Facebookseite regelmäßig, manchmal oder gar nicht?		regelmäßig – manchmal – gar nicht/ habe kein Internet – k.A.					
Filter: Falls Antwort „regelmäßig“ oder „manchmal“: Finden Sie, dass die Informationen dort eher ausgewogen sind oder eher unausgewogen sind? eher ausgewogen – eher unausgewogen – k.A./weiß nicht							
Andernfalls weiter mit Frage 10!							
10. Wie oft beteiligen Sie sich im Internet, ganz gleich auf welchen Seiten, in sozialen Netzwerken an politischen Diskussionen? Ist das oft, manchmal oder gar nicht?		oft – manchmal – gar nicht					
Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor. Sagen Sie mir doch bitte anhand einer Skala von 1 bis 5, wie sehr Sie diesen Aussagen jeweils zustimmen! 1 meint „Ich stimme sehr zu“, 5 meint „Ich stimme überhaupt nicht zu“, und 3 meint „Ich stimme teils zu, teils nicht zu“.							
Filter: Falls bei Frage nach Diskussionsbeteiligung im Internet „oft“ oder „manchmal“: Pegida-Anhänger diskutieren auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv!							
	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht	
Andernfalls weiter mit Frage 11!							
11. Mit Kritikern von Pegida kommt man einfach nicht ins Gespräch!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
12. Manche Ansichten und Vorwürfe von Pegida-Gegnern kann ich durchaus verstehen!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
13. Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
14. Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
15. Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
16. Ganz abgesehen von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen. Es sollte einfach überhaupt weniger Ausländer in Deutschland geben!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
17. Wer Deutschland nicht mag, soll Deutschland verlassen!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
18. Ich fühle mich als deutscher Patriot!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
19. Ich fühle mich vor allem als Europäer!		1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht

⁹⁸ Zu den Unterschieden zwischen dem April- und dem Mai-Fragebogen siehe die 5. Der Fragebogen der Januar-Studie findet sich im damaligen Forschungsbericht, herunterladbar über <http://www.docdroid.net/gsmf/analyse-pegida-januar-2015-fertig-2.pdf.html>.

Anonymisierte Teilnehmerumfrage
Vom 4. Mai 2015 zur
25. Demonstration von PEGIDA

Philosophische Fakultät
Institut für Politikwissenschaft
Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich
Prof. Dr. Werner J. Patzelt



20. Die Medienberichterstattung über Pegida ist ausgewogen!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
21. Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
22. Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
23. Muslime, die so friedlich sind wie die allermeisten Deutschen, gehören zu Deutschland!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
24. Religion, egal welche, passt nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
25. Niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
26. Wer in Deutschland Einfluss haben will, sollte erst einmal etwas für unser Land leisten!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
27. Es wäre gut, wenn an Pegida-Demonstrationen keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten teilnehmen würden!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
28. Die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner ist in manchen Situationen in Ordnung!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
29. Der Nationalsozialismus war eine Diktatur wie jede andere!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
30. Bachmann und das Organisationsteam leisten gute Arbeit und bringen Pegida politisch voran!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
31. Es ist gut, dass sich Pegida an der Dresdener Oberbürgermeisterwahl mit einer eigenen Kandidatin beteiligt!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
32. PEGIDA sollte von einer demonstrierenden Bürgerbewegung zu einer Partei werden!	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
33. Sind Sie mit der Demokratie, wie sie in Deutschland funktioniert, zufrieden, oder teils zufrieden / teils unzufrieden, oder unzufrieden?	zufrieden – teils / teils – unzufrieden – k.A./weiß nicht					
34. Ist Demokratie, alles in allem, eher etwas Vorteilhaftes oder etwas Problematisches?	eher vorteilhaft – eher problematisch – k.A./weiß nicht					
35. Wenn älter 40: Haben Sie auch 1989 schon an Montagsdemonstrationen teilgenommen?	ja – nein – k.A./weiß nicht					
Filter: Falls ja: Kommen Ihnen die jetzigen Demonstrationen anders vor als 1989?	ja – teilweise – nein – k.A./weiß nicht					
Andernfalls weiter mit Frage 36!						
36. Was meinen Sie: Werden die jetzigen Pegida-Demonstrationen in Deutschland etwas zum Besseren ändern, oder werden sie gar nichts ändern, oder werden sie Deutschland schaden?	besser – nichts ändern – schaden – k.A./weiß nicht					
37. Und nun noch einige letzte Fragen. Wie würden Sie Ihren politischen Standort einschätzen? 1 meint ‚ganz links‘, 3 meint ‚genau in der Mitte‘, und 5 meint ‚ganz rechts‘.	1	2	3	4	5	k.A./weiß nicht
38. Gehören sie einer Religionsgemeinschaft an, und wenn ja, welcher?	keiner – evangelisch – katholisch – andere christliche Religionsgemeinschaft – muslimisch – Sonstiges					
39. Üben Sie derzeit einen Beruf aus?	noch nicht – ja – arbeitslos – im Ruhestand – Sonstiges					
40. Was ist Ihr Familienstand?	verheiratet / verpartnert – sonstige Partnerschaft – Single – getrennt/geschieden – verwitwet					
41. Was ist der höchste Schul-, Ausbildungs- oder Hochschulabschluss, den Sie erworben haben?	Grundschule – POS/mittl. Reife – EOS/Abi – Berufsausbildg. – Meisterprüfg. – Fachhochschule – Hochschule					
42. In Sachsen liegt das monatliche Durchschnittseinkommen brutto, also vor Abzug der Steuern, bei rund 2800 €. Ist Ihr eigenes Bruttoeinkommen auch ungefähr so hoch, oder ist es niedriger, oder ist es höher?	niedriger – durchschnittlich – höher					
Vielen Dank für Ihre Teilnahme! Kontaktversuche vor Realisierung dieses Interviews:						

Anhang II: Zusätzliches zum Fragebogen und zu Stichprobeneffekten

1. Zum Fragebogen

In den Interviewer-Fragebögen gab ein Großteil der Interviewer an, dass es Probleme beim Verständnis der mit Ziffern zwischen „1“ und „5“ zu beantwortenden Fragen gab (Nummern 10 bis 32 auf dem Fragebogen). Diese verschärften sich, wenn – wie bei der Frage 24 – eine verneinende These zu beurteilen war.

Als eher schwierig erwies sich die Frage 25, bei der eine etwas komplexe These zu beurteilen war: „Niemand sollte in einem Land leben, in das er aufgrund seiner Kultur, seiner Religion, seines Verhaltens oder seines Aussehens nicht passt!“. Zum einen erschien diese Frage vielen Befragten als zu lang und musste deshalb, bisweilen mehrfach, wiederholt werden. Zum anderen gaben nicht wenige Interviewer an, die Interviewten hätten diese Frage als zu undifferenziert empfunden, da Kultur, Religion, Verhalten und – vor allem – das Aussehen sehr unterschiedliche Dinge wären.

Nicht minder schwierig zeigte sich die Frage 29, in welcher eine – meist zur Identifizierung von Geschichtsrevisionismus verwendete – These zu beurteilen war: „Der Nationalsozialismus war eine Diktatur wie jede andere!“ Sie weckte bei nicht wenigen Interviewten deutliches Misstrauen, das sich mit der allgemeinen Befürchtung verband, die erhobenen Daten dienten ohnehin nur manipulativen Zwecken. Jedenfalls gaben die Interviewer an, ihnen sei auf diese Frage oftmals geantwortet worden, sie diene doch nur dazu, „die Teilnehmer in eine rechte Ecke zu stellen“. Einige wenige Befragte ergänzten, sie seien zwar der Meinung, es handele sich beim Nationalsozialismus „um eine Diktatur wie jede andere“, meinten aber dennoch, dass gerade der Holocaust nicht mit Verbrechen in anderen Diktaturen verglichen werden könne.

Ein weiteres Problem bestand darin, dass viele Interviewte spezifische Fragen, bestimmte Antwortkategorien oder den gesamten Fragebogen mit den Interviewern diskutieren oder zumindest von ihnen erläutert haben wollten. Dies antizipierend, war bei der Interviewerschulung mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, dass alle Interviews unter den gleichen Bedingungen durchgeführt werden müssten; dass es sich bei einer sozialwissenschaftlichen Befragung um kein „Gespräch“ handele; und dass die Interviewer unbedingt jene Regeln einhalten müssten, welche eine standardisierte Interviewsituation sowie eine völlige Neutralität des Interviewers sicherten. Nur unter solchen Bedingungen könnten nämlich Unterschiede in den Antworten verlässlich auf unterschiedliche Einstellungen der Befragten zurückgeführt werden, während man andernfalls sich um die Folgen von Unterschieden bei der Anwendung des Fragebogens oder bei der Durchführung der Interviews sorgen müsse. Durch Supervision vor Ort wurde solches Interviewerverhalten auch gesichert bzw. festgestellt.

2. Stichprobeneffekte

Der Versammlungsplatz war eingeteilt in den Bereich an der Rednerbühne, ein „Zentrum“ des Versammlungsplatzes, ein „erweitertes Zentrum“ sowie die „Peripherie“. Diese vier Bereiche waren wiederum in Befragungssektoren unterteilt. Ebenso war die Marschmitte in Sektoren unterteilt und geregelt, welcher Interviewer von welchem Sektor der Auftaktkundgebung sich in welchen Sektor des Marsches zu begeben habe. Die Verteilung der durchgeführten Interviews pro Sektor zeigt die Tabelle 20.

Tabelle 20: Anzahl realisierter Interviews nach Erhebungssektor

Sektor	April	Mai
Bühne/ Spitze Marsch	11,07	17,05
Zentrum/ vordere Hälfte Marschmitte	15,50	36,64
Erweitertes Zentrum/ hintere Hälfte Marschmitte	27,31	27,42
Peripherie/ Marschende	21,77	11,75
fehlend	24,35	7,14

Legende: Angaben in Spaltenprozent.

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass bei der – gemäß Stichprobenplan durchführbaren – Mai-Befragung nahezu 65% aller Interviews im Zentrum und im erweiterten Zentrum durchgeführt wurden. Unmittelbar an der Bühne konnten – dem Effekt nach wie im Januar – hingegen nur 17% Interviews realisiert werden. Einesteils standen dort die Teilnehmer sehr dicht; andernteils lehnten sie häufiger eine Befragung ab, meist mit dem Hinweis, den Rednern zuhören zu wollen.

Tatsächlich hatte der *Befragungsort* bei der Mai-Umfrage einige Effekte:

- Im erweiterten Zentrum haben die Befragten mit durchschnittlich 12 Teilnahmen an PEGIDA-Demonstrationen in Dresden weniger oft teilgenommen als die in anderen Sektoren Befragten.
- Die in der Peripherie Befragten nutzen Facebook deutlich seltener als die Befragten in den übrigen Sektoren. Gleiches gilt für die Beteiligung an politischen Diskussionen im Internet.
- In der Peripherie wurde deutlich weniger oft geantwortet, die PEGIDA-Demos änderten Deutschland zum Besseren.
- Nahe der Bühne gaben die Befragten am seltensten an, dass sie die Ansichten von PEGIDA-Gegnern verstehen könnten.
- Dass PEGIDA zu einer Partei werden soll, fand im Zentrum deutlich die geringste Zustimmung.

Räumliche Nähe zur Rednertribüne stand also – durchaus erwartbar – im Zusammenhang mit einer engeren Identifikation mit PEGIDA. Auch befanden sich an der Peripherie sehr viel mehr Ehepaare im Rentenalter, während direkt an der Bühne vornehmlich jüngere, männliche Teilnehmer standen.

Auch die *Phase* der Demonstration, in welcher interviewt wurde, war nicht ganz ohne Einfluss. Die Verteilung der Interviews auf die einzelnen Phasen zeigt zunächst einmal die Tabelle 21:

Tabelle 21: Anzahl der im Mai realisierten Interviews nach Erhebungsphase

Phase	April	Mai
vor Auftakt	12,55	25,21
Auftakt	50,92	24,88
Marsch	4,80	29,72
Abschluss	3,32	14,06
fehlend	28,41	6,22

Legende: Angaben in Spaltenprozent.

Folgende Effekte hingen bei der Mai-Umfrage mit der Demonstrationsphase zusammen:

- Die vor dem Auftakt Interviewten waren mit durchschnittlich 52 Jahren älter.
- Die vor dem Auftakt Befragten gaben häufiger an, auch bei sonstigen *GIDA-Kundgebungen gewesen zu sein.
- Die Aussage, Gewalt gegen politische Gegner sei manchmal in Ordnung, fand vor dem Auftakt mehr Zustimmung als in den darauffolgenden Phasen.
- Vor dem Auftakt und während des Marsches wurde der Aussage, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland, deutlich weniger zugestimmt.
- Überdurchschnittlich oft fand die Aussage, Deutschland nähme zu viele Asylbewerber auf, während des Marsches Zustimmung.
- Die während der Abschlusskundgebung Befragten gaben seltener an, sich an politischen Diskussionen im Internet zu beteiligen.

Wer eher zur Kundgebung kam – und wohl deswegen auch näher an der Rednertribüne stand – identifizierte sich offenbar ganz besonders mit PEGIDA, und durchaus in radikalerer Weise als andere Kundgebungsteilnehmer. Weil dieser „harte Kern“ in der April-Kundgebung ohnehin zahlreicher vertreten war, lässt sich diese Art der Stichprobenverzerrung bei der Mai-Kundgebung durch Vergleich der Befunde aus beiden Befragungen unschwer neutralisieren. Und dass die erhobenen Daten sogar hinsichtlich von Ort und Phase der Befragung verlässliche Befunde liefern, die höchst plausibel sind, steigert sogar die Zuversicht, auch bei den anderen Ergebnissen dem Befundbild trauen zu können.

Anhang III: Faktorenanalysen im Vergleich

1. Befunde aus der Januar-Studie

Tabelle 22: Ladungsmatrix (Januar)

	Einstellungs- komponente 1	Einstellungs- komponente 2	Einstellungs- komponente 3
Aussage:	„empörte Gutwilligkeit“	„besorgte Gutwilligkeit“	„rechtsnationale Xenophobie“
Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!	.71	-.20	-.26
Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!	-.35	-.25	.60
Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	-.66	.11	.25
Ich fühle mich als deutscher Patriot.	.04	-.01	.79
Ich fühle mich als Europäer.	.51	.20	.37
Die Berichterstattung über PEGIDA ist ausgewogen.	-.25	.78	-.05
Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten.	.26	.71	-.06
Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!	.66	.30	-.11
Eigener Standort zwischen links (1) und rechts (5)	.33	.02	-.59
erklärter Varianzanteil	28,8%	14,7%	13,0%

Legende: Angegeben sind die Ladungszahlen einer Faktorenanalyse der Korrelationsmatrix mit Varimax-Rotation.

Tabelle 23: Abschätzung der Gruppengrößen (Januar)

geschätzter Anteil derer, welche die jeweilige Einstellungskomponente markant aufweisen:	„empörte Gutwillige“	„besorgte Gutwillige“	„rechtsnationale Xenophobe“
Aussage:	Anteile der Befragten mit den Aussagen <ul style="list-style-type: none"> • 1 / 2 = stimme (eher) zu bzw. „links“ • 4 / 5 = stimme (eher) nicht zu bzw. „rechts“ 		
Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!	1/2: 73%	4/5: 12%	
Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!	4/5: 17%		1/2: 67%
Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	4/5: 43%		1/2: 30%
Ich fühle mich als deutscher Patriot.			1/2: 76%
Ich fühle mich als Europäer.	1/2: 74%		
Die Berichterstattung über PEGIDA ist ausgewogen.	4/5: 88%	1/2: 5%	
Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten.	1/2: 10%	4/5: 75%	
Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!	1/2: 33%		4/5: 53%
eigener Standort zwischen links (1) und rechts (5)	1/2: 8%	3: 65%	4/5: 27%

2. Befunde aus der April-Studie

Tabelle 24: Ladungsmatrix (April)

	Einstellungs- komponente 1	Einstellungs- komponente 2	Einstellungs- komponente 3
Aussage:	„bedingte Xenophilie“	„bedingte Gutwilligkeit“	„rechtsnationale Xenophobie“
Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!	-0.14 (-.35)	.11 (-.25)	.41 (.60)
Dtl. nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	-0.40 (-.66)	.20 (.11)	.42 (.25)
Weiterhin Asylbew. und BK-Flüchtlinge aufnehmen!	.70 (.71)	.02 (-.20)	-0.06 (-.26)
Es sollte weniger Ausländer in Dtl. geben!	-.50	.21	.47
Niemand sollte dort leben. wohin er nicht passt!	-.08	-.18	.51
Wer Deutschland nicht mag. soll Dtl. verlassen!	-.05	-.04	.61
Wer Einfluss haben will, soll erst etwas leisten!	-.02	-.20	.71
Ein Islam, so friedlich wie das heutige Christentum. gehört zu Deutschland!	.71 (.66)	.22 (.30)	-0.06 (-.11)
Muslime, so friedlich wie die allermeisten Deutschen, gehören zu Deutschland!	.86	-.04	-.10
Fühle mich vertreten durch Parteien und Politiker!	.05 (.26)	.80 (.71)	-.12 (-.06)
Medienberichte über PEGIDA sind ausgewogen!	-.06 (-.25)	.76 (.78)	.08 (-.05)
Kann manche Ansichten von P-Gegnern verstehen!	.05	.50	-.29
Fühle mich als deutscher Patriot!	-.06 (.04)	-.30 (-.01)	.56 (.79)
Politischer Standort zwischen links und rechts	.08 (.33)	.02 (.02)	-.54 (-.59)
erklärter Varianzanteil	15.6%	12.7%	17.3%

Legende: Angegeben sind die Ladungszahlen einer Faktorenanalyse der Korrelationsmatrix mit Varimax-Rotation; in Klammern: Ladungszahlen erneut einbezogener Variablen auf vermutlich identischen Faktoren aus der Januar-Umfrage.

Tabelle 25: Abschätzung der Gruppengrößen (April)

geschätzter Anteil derer, welche die jeweilige Einstellungskomponente markant aufweisen:	„bedingt Xenophile“	„bedingt Gutwillige“	„rechtsnational Xenophobe“
Aussage:	Anteile der Befragten mit den Aussagen <ul style="list-style-type: none"> • 1 / 2 = stimme (eher) zu bzw. „links“ • 4 / 5 = stimme (eher) nicht zu bzw. „rechts“ 		
Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!		1/2: 82 %	
Dtl. nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!		1/2: 37 %	
Weiterhin Asylbew. und BK-Flüchtlinge aufnehmen!	1/2: 64 %		
Es sollte weniger Ausländer in Dtl. geben!		1/2: 43 %	
Niemand sollte dort leben. wohin er nicht passt!		1/2: 52 %	
Wer Deutschland nicht mag. soll Dtl. verlassen!		1/2: 90 %	
Wer Einfluss haben will, soll erst etwas leisten!		1/2: 89 %	
Ein Islam, so friedlich wie das heutige Christentum. gehört zu Deutschland!	1/2: 17 %		
Muslimen, so friedlich wie die allermeisten Deutschen, gehören zu Deutschland!	1/2: 43 %		
Fühle mich vertreten durch Parteien und Politiker!		1/2/3: 7 %	
Medienberichte über PEGIDA sind ausgewogen!		1/2/3: 8 %	
Kann manche Ansichten von P-Gegnern verstehen!		1/2: 19 %	
Fühle mich als deutscher Patriot!			82 %
Politischer Standort zwischen links und rechts			33 %
anhand der Ladungszahlen zu schätzender Anteile:*)	maximal 43%	maximal 19%	minimal 38%
anhand der Häufigkeitsverteilungen korrigiert:**)	ca. 38 %	ca. 12 %	ca. 50 %

*) Die Häufigkeitsverteilungen der einzelnen Variablen werden in jene Spalten gelegt, in denen – laut Tabelle 20 – der Zusammenhang der jeweiligen Variable (die „Ladungszahl“) mit dem in der Spalte wiedergegebenen Faktor in einer für die inhaltliche Deutung des Faktors markanten Weise besonders groß ist. Das führt zu den Erstschätzungen von Maximalwerten in den grau unterlegten Zellen.

**) Ausgangspunkt der Korrektur ist eine Verbesserung der Schätzung des Anteils der „rechtsnational Xenophoben“. Gemäß der Häufigkeitsverteilung der Variablen „Ich kann manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern durchaus verstehen“ erscheint der Maximalwert von 19% für die Träger des zweiten Einstellungsfaktors als zu hoch. Setzt man diesen Anteil – auch zur Vereinfachung der nächsten Korrekturschritte – etwas auf 15% herunter und zieht man dann von den für die Spalten 2 und 3 geltenden Prozentangaben diese 15% als geschätzten Anteil der „(bedingt) Gutwilligen“ ab, so ergibt sich als Mittelwert der entstehenden Differenzensummen der Wert von knapp 51% für die Spalte 3. Schätzt man dann grob das Verhältnis von korrigiert 15% „bedingt Gutwilligen zu den maximal 43% „bedingt Xenophilen“ auf 1:3, so ergeben sich Schätzwerte von gut 12% für die mittlere Spalte und von knapp 38% für die erste Spalte, bei ca. 50% „rechtsnational Xenophoben“.

3. Befunde aus der Mai-Studie

Tabelle 26: Ladungsmatrix mit den in die Gruppenbildung einbezogenen Variablen⁹⁹

	Einstellungs- komponente 1	Einstellungs- komponente 2	Einstellungs- komponente 3
Aussage:			
eigener politischer Standort zw. links und rechts	.37	.11	-.38
Wie ändern die PEGIDA-Demonstrationen Dtl.?	.01	.03	.47
Fühle mich als deutscher Patriot!	-.01	.13	.59
Wer Einfluss will, soll erst für Dtl. etwas leisten!	-.11	.52	.03
Wer Dtl. nicht mag, soll das Land verlassen!	-.11	.62	.01
Man kommt nicht ins Gespräch mit Kritikern!	-.01	.01	.70
Fühle mich vertreten durch Parteien und Politiker!	-.09	-.61	-.32
Niemand soll dort leben, wohin er nicht passt!	-.13	.40	-.04
Weniger Ausländer sollten in Deutschland sein!	-.52	.19	.05
Dtl. nimmt zu viele Asylbewerber auf!	-.31	.17	.53
Friedlicher Islam gehört zu Deutschland!	.59	-.29	.03
Friedliche Muslime gehören zu Deutschland!	.69	-.34	-.04
Keine Rechtsradikalen sollten bei PEGIDA sein!	.46	.08	-.17
Gewalt gegen Gegner ist manchmal in Ordnung!	-.36	-.25	-.05
Medienberichterstattung über PEGIDA ausgewogen!	-.25	-.60	-.15
Dtl. nimmt zu viele Flüchtlinge auf!	-.57	-.04	.06
Weiterhin Aufnahme von Asylbew. / Flüchtlingen!	.71	.01	-.01
erklärter Varianzanteil	15,3	11,2	9,7

Legende: Angegeben sind die Ladungszahlen einer Faktorenanalyse der Korrelationsmatrix mit Varimax-Rotation; in Klammern: Ladungszahlen erneut einbezogener Variablen auf vermutlich identischen Faktoren aus der Januar-Umfrage.

⁹⁹ Nicht einbezogen wurde einesteils die Frage danach, ob PEGIDA-Anhänger auf Facebook-Seiten sachlich und konstruktiv diskutierten. Aufgrund der Filterführung im Fragebogen wäre es nämlich zu allzu vielen fehlenden Fällen gekommen. Nicht einbezogen wurden auch die Fragen nach dem Alter, nach der Häufigkeit der Teilnahme an Dresdner PEGIDA-Demonstrationen, nach dem Besuch der PEGIDA-Facebook-Seite sowie nach dem Einkommen, weil dies – wie entsprechende Explorations ergaben – den Anteil erklärter Varianz noch weiter gedrückt hätte.

Tabelle 27: Ladungsmatrix Mai mit den Variablen der Faktorenanalyse vom April (siehe Tab. 24)

	Einstellungs- komponente 1	Einstellungs- komponente 2	Einstellungs- komponente 3
Aussage:	[„bedingte Xenophilie“]	[„bedingte Gutwilligkeit“]	[„rechtsnationale Xenophobie“]
Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!	-.42	-.32	.11
Dtl. nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	-.61	.13	-.11
Weiterhin Asylbew. und BK-Flüchtlinge aufnehmen!	.69	-.18	-.09
Es sollte weniger Ausländer in Dtl. geben!	-.53	-.05	.27
Niemand sollte dort leben. wohin er nicht passt!	-.05	-.13	.50
Wer Deutschland nicht mag. soll Dtl. verlassen!	-.20	-.62	.11
Wer Einfluss haben will, soll erst etwas leisten!	-.09	-.26	.45
Ein Islam, so friedlich wie das heutige Christentum. gehört zu Deutschland!	.65	.26	.07
Muslimen, so friedlich wie die allermeisten Deutschen, gehören zu Deutschland!	.69	.16	-.20
Fühle mich vertreten durch Parteien und Politiker!	.08	.75	-.01
Medienberichte über PEGIDA sind ausgewogen!	-.23	.61	-.24
Kann manche Ansichten von P-Gegnern verstehen!	.33	.21	-.25
Fühle mich als deutscher Patriot!	.05	-.12	.71
Politischer Standort zwischen links und rechts	.24	-.20	-.61
erklärter Varianzanteil	17,6	12,5	11,5

Legende: Angegeben sind die Ladungszahlen einer Faktorenanalyse der Korrelationsmatrix mit Varimax-Rotation; in Klammern: Ladungszahlen erneut einbezogener Variablen auf vermutlich identischen Faktoren aus der Januar-Umfrage.

Tabelle 28: Ladungsmatrix Mai mit den Variablen der Faktorenanalyse vom Januar (siehe Tab. 22)

	Einstellungs- komponente 1	Einstellungs- komponente 2	Einstellungs- komponente 3
Aussage:	[„empörte Gutwilligkeit“]	[„besorgte Gutwilligkeit“]	[„rechtsnationale Xenophobie“]
Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!	.55	.39	.49
Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!	-.33	-.47	.18
Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	-.78	.07	-.05
Ich fühle mich als deutscher Patriot.	-.07	-.41	.45
Ich fühle mich als Europäer.	.25	.03	.05
Die Berichterstattung über PEGIDA ist ausgewogen.	-.08	.27	-.75
Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten.	-.05	.80	-.18
Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!	.60	.18	-.07
Eigener Standort zwischen links (1) und rechts (5)	.29	.30	-.07
erklärter Varianzanteil	17,2	15,3	12,2

Legende: Angegeben sind die Ladungszahlen einer Faktorenanalyse der Korrelationsmatrix mit Varimax-Rotation.

Anhang IV: Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Woher kommen die PEGIDA-Demonstranten? (11)
Tabelle 1a:	Wie würden Sie Ihren politischen Standort einschätzen? (18)
Tabelle 2:	Es wäre gut, wenn an PEGIDA-Demonstrationen keine Rechtsradikalen oder Rechtsextremisten teilnähmen! (20)
Tabelle 3:	Parteieneigung und politische Grundeinstellung der PEGIDA-Teilnehmer (23)
Tabelle 4:	Wahlverhalten und überzufällige Einstellungsunterschiede (26)
Tabelle 5:	Wechselseitige Rechthaberei? (32)
Tabelle 6:	Eindrücke von PEGIDAS öffentlicher Wahrnehmung (40)
Tabelle 7:	Einschätzung der politischen Arbeit und Strategie von PEGIDA (44)
Tabelle 8:	Religion, egal welche, passt nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft! (49)
Tabelle 9:	Die Haltung zum Islam und zu Muslimen (51)
Tabelle 10:	Islamakzeptanz und Parteipräferenz (53)
Tabelle 11:	Welche Merkmale gehen einher mit der Haltung zum Islam und zu Muslimen? (54)
Tabelle 12:	Einstellungen zum Einwanderungsgeschehen (58)
Tabelle 13:	Indikatoren für Rassismus (61)
Tabelle 13a:	Welche Merkmale gehen einher mit der Haltung zu Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen? (64)
Tabelle 13b:	Ausländer und Deutschland (67)
Tabelle 14:	Deutscher und europäischer Patriotismus (70)
Tabelle 15:	Wahlverhalten und allgemeine Einstellung zur Demokratie (74)
Tabelle 15a:	Merkmale der „Demokratie-Skeptiker“ (75)
Tabelle 16:	Zufriedenheit mit der Demokratie, „wie sie in Deutschland funktioniert“ (76)
Tabelle 17:	Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten! (79)
Tabelle 18:	Repräsentationsempfinden und Parteipräferenz (79)
Tabelle 19:	Politische Kontexteinstellungen (81)
Tabelle 20:	Anzahl realisierter Interviews nach Erhebungssektor (101)
Tabelle 21:	Anzahl realisierter Interviews nach Erhebungsphase (101)
Tabelle 22:	Ladungsmatrix (Januar) (103)
Tabelle 23:	Abschätzung der Gruppengrößen (Januar) (103)
Tabelle 24:	Ladungsmatrix (April) (104)
Tabelle 25:	Abschätzung der Gruppengrößen (April) (105)
Tabelle 26:	Ladungsmatrix mit den in die Gruppenbildung einbezogenen Variablen (106)
Tabelle 27:	Ladungsmatrix mit den Variablen der Faktorenanalyse vom April (107)
Tabelle 28:	Ladungsmatrix mit den Variablen der Faktorenanalyse vom Januar (107)

Anhang V: Verzeichnis der Korrelationsprofile

- Wer öfter an PEGIDA-Demonstrationen teilgenommen hat ... (9)
- Wer bereits bei der „Regendemonstration“ befragt wurde ... (10)
- Männer ... (14)
- Je älter die Demonstrationsteilnehmer sind ... (15)
- Wer einer Religionsgemeinschaft angehört ... (16)
- Je niedriger das Einkommen der Befragten ist ... (16)
- Je weiter rechts sich ein Befragter einstuft ... (19)
- Wer lieber keine Rechtsradikalen bei PEGIDA-Demonstrationen hätte ... (21)
- Im Unterschied zu denen, die keiner Partei mehr vertrauen, gilt für jene, die der AfD vertrauen ... (25)
- Wer die PEGIDA-Facebook-Seite öfter benutzt ... (28)
- Wer die Informationen auf der PEGIDA-Facebook-Seite für „eher ausgewogen“ hält ... (30)
- Wer sich häufiger im Internet an politischen Diskussionen beteiligt ... (31)
- Wer glaubt, dass PEGIDA-Anhänger auf Facebook-Seiten eher sachlich diskutieren ... (33)
- Wer manche Ansichten und Vorwürfe von PEGIDA-Gegnern durchaus verstehen kann ... (34)
- Wer schon 1989 an Montagsdemonstrationen teilnahm ... (35)
- Wem die jetzigen Montagsdemonstrationen so ähnlich vorkommen wie 1989 ... (36)
- Wer meint, die PEGIDA-Demonstrationen würden in Deutschland etwas zum Besseren ändern ... (37)
- Wer die Medienberichterstattung über PEGIDA eher für unausgewogen hält ... (41)
- Um so mehr Schwierigkeiten, mit Kritikern ins Gespräch zu kommen, erlebt ... (42)
- Die (politische) Arbeit Bachmanns und des Organisatorenteams findet für umso besser ... (44)
- Dass sich PEGIDA mit einer eigenen Kandidatin an der Oberbürgermeisterwahl beteiligt, findet ... (46)
- Wer möchte, dass PEGIDA von einer demonstrierenden Bürgerbewegung zu einer Partei wird ... (47)
- Wer eher meint, Religion passe nicht zu einer modernen, freiheitlichen Gesellschaft ... (50)
- Je linker sich ein PEGIDA-Demonstrant versteht ... (62)
- Wer der Aussage zustimmt, niemand solle in einem Land leben, in das er nicht passt ... (63)
- Wer der Aussage zustimmt, es solle einfach weniger Ausländer in Deutschland geben ... (66)
- Wer der Aussage zustimmt, Deutschland solle weiterhin Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen ... (68)
- Wer sich stärker einen „deutschen Patrioten“ nennt ... (71)
- Wer sich stärker einen Europäer nennt ... (73)
- Wer mit der in Deutschland konkret funktionierenden Demokratie unzufriedener ist ... (77)
- Wer sich von Parteien und Politikern weniger vertreten fühlt ... (80)
- Wer die Anwendung von Gewalt gegen politische Gegner in manchen Situationen für in Ordnung hält ... (82)
- Wer den Nationalsozialismus eher als „Diktatur wie jede andere“ ansieht ... (83)